

Max Weber
Stiftung

.....

Deutsche
Geisteswissenschaftliche
Institute im Ausland

Qualitätssicherung

SRS 7(2)_2023

**Stellungnahme des Stiftungsrates zur Evaluation des
Deutschen Historischen Instituts (DHI) Paris**

Anlage A: Selbstdarstellung des DHI Paris

Anlage B: Bewertungsbericht der Evaluationskommission

ZUM VERFAHREN

Der Stiftungsrat der Max Weber Stiftung - Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS) überwacht die Tätigkeit der Einrichtungen und der anderen Organe der Stiftung und veranlasst in einem Turnus von in der Regel sieben Jahren die externe Evaluation der Institute.¹ Der Stiftungsrat setzt für die Begutachtung der Einrichtungen ausschließlich externe Evaluationskommissionen ein. Diese Kommissionen formulieren Bewertungsberichte, die an den Stiftungsrat gerichtet sind. Der Stiftungsrat erörtert die Evaluationsberichte und hält seine Stellungnahme schriftlich fest.

Das DHI Paris wurde als siebtes Institut im zweiten Zyklus evaluiert. Zur Vorbereitung seiner Begehung hat es eine Selbstdarstellung (Anlage A) verfasst, die der in der Evaluationsordnung der Stiftung vorgeschriebenen Gliederung folgt. Der vom Stiftungsrat eingesetzten Evaluationskommission wurden darüber hinaus die Protokolle der Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts aus dem Evaluationszeitraum vorgelegt. Die Evaluationskommission hat das DHI Paris am 6./7. Oktober 2022 besucht und daraufhin einen Bewertungsbericht erstellt (Anlage B). Auf der Grundlage des Bewertungsberichts hat der Stiftungsrat der Max Weber Stiftung die vorliegende Stellungnahme in seiner Sitzung am 17. November 2023 erörtert und verabschiedet. Er dankt den Mitgliedern der Evaluationskommission für ihre Arbeit.

1. BEURTEILUNG UND EMPFEHLUNGEN

Der Stiftungsrat schließt sich der Beurteilung und den Empfehlungen der Evaluationskommission in vollem Umfang an.

2. ZUR STELLUNGNAHME DES DHI PARIS

Das DHI Paris hat den Bewertungsbericht zur Kenntnis genommen und beabsichtigt, die Empfehlungen und Anregungen bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

3. BESCHLUSS

Der Stiftungsrat nimmt den Bewertungsbericht aus der Evaluation des DHI Paris zustimmend zur Kenntnis und beschließt, die nächste Evaluation turnusgemäß für das Jahr 2030 vorzusehen. Er bittet den Wissenschaftlichen Beirat des Instituts, im Jahr 2025 über die Umsetzung der Empfehlungen der Evaluationskommission zu berichten.

¹ S. § 6 Absatz 3 Satz 5 DGIAG und § 14 der Satzung der Max Weber Stiftung.

Anlage A: Selbstdarstellung des DHI Paris

Deutsches Historisches Institut Paris
Institut historique allemand



**Selbstdarstellung für die Jahre 2015 bis 2021
im Rahmen der Evaluierung 2022**

Inhalt

Einleitung	5
1. Struktur	6
1.1 Auftrag (gemäß Satzung), Organisation (Organigramm) und Gremien (wiss. Beirat)	6
2. Positionierung des Instituts	7
2.1 Nationales und internationales wissenschaftliches Umfeld	7
3. Gesamtkonzept und Profil des Instituts	9
3.1 Entwicklung des Instituts/des Arbeitsprogramms in den vergangenen Jahren	9
3.2 Arbeitsergebnisse.....	14
3.2.1 Forschungs- und Publikationsleistung, besondere Resultate, Publikationskonzept	14
3.2.2 Forschungsbasierte weitere Arbeitsergebnisse.....	16
3.2.3 Internationale Forumsfunktion, Veranstaltungen und Außendarstellung.....	17
3.3 Strategische Arbeitsplanung des Instituts für die nächsten Jahre – Entwicklungspotential des Forschungsfeldes bzw. des Arbeitsgebiets.....	20
3.4 Angemessenheit der räuml., sächl. und personellen Ausstattung, insbesondere mit Blick auf die Umsetzung der strategischen Arbeitsplanung	21
4. Personal	23
4.1 Gewinnung des wissenschaftlichen Personals.....	23
4.2 Personalstruktur und geplante mittelfristige Personalentwicklung	23
4.3 Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie	24
5. Nachwuchsförderung	25
5.1 Angebote für den Nachwuchs	25
5.2 Werdegänge nach Ausscheiden aus dem Institut.....	27
6. Kooperation und Vernetzung	27
6.1 Kooperationen mit Hochschulen und anderen Einrichtungen in Deutschland.....	27
6.2 Kooperationen mit Hochschulen und anderen Einrichtungen im Gastland.....	28
6.3 Andere wichtige Kooperationen und Netzwerke.....	28
7. Qualitätssicherung	29
7.1 Internes Qualitätsmanagement des Instituts.....	29
7.2 Qualitätsmanagement durch den wissenschaftlichen Beirat.....	29
Anlagen	31
1. Struktur	31
1.1 Auftrag (gemäß Satzung), Organisation (Organigramm) und Gremien (wiss. Beirat).....	31
1.1.1 Organigramm (mit Angaben zu lokal beschäftigt/entsandt, befristet/unbefristet).....	31
1.1.2 Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats	32
2. Positionierung des Instituts	33
2.1 Nationales und internationales wissenschaftliches Umfeld	33
3. Gesamtkonzept und Profil des Instituts	33
3.1 Entwicklung des Instituts/des Arbeitsprogramms in den vergangenen Jahren.....	33
3.1.1 Empfehlungen der letzten Evaluierungskommission und Perspektivbericht des DHIP 2018	33

3.1.2 Forschungsprojekte mit Kurzbeschreibung und Laufzeiten	37
3.1.3 Aktueller Jahresbericht	65
3.2 Arbeitsergebnisse.....	65
3.2.1 Forschungs- und Publikationsleistung, besondere Resultate, Publikationskonzept.....	65
3.2.1.1 Publikationsstrategie (inkl. Open Access)	65
3.2.1.2 Die wichtigsten Veröffentlichungen inklusive Rezensionen zu diesen Veröffentlichungen	70
3.2.1.3 Veröffentlichungen pro Forschungsschwerpunkt/Abteilung/Teilbereich geordnet nach Erscheinungsjahren und folgenden Kategorien von Publikationen.....	71
3.2.1.4 Anzahl der Veröffentlichungen des Instituts.....	113
3.2.1.5 Drittmittelfinanzierte bzw. mit zusätzlichen MWS-Mitteln finanzierte Projekte des Instituts.....	114
3.2.1.6 Wissenschaftliche Konferenzen und Veranstaltungen, die das Institut organisiert hat oder an deren Organisation es beteiligt war, geordnet nach Forschungsschwerpunkten	120
3.2.2. Forschungsbasierte weitere Arbeitsergebnisse	155
3.2.2.1 Datenbanken und digitale Editionen.....	155
3.2.2.2 Konzept zu Digital Humanities in der Forschung.....	158
3.2.2.3 Besucherzahlen Bibliothek (walk-in user)	163
3.2.2.4 Zugriffszahlen auf elektronische Ressourcen, Datenbanken und digitale Editionen	163
3.2.2.5 Mitgliedschaften und Gutachten für wissenschaftliche Qualifikationsarbeiten und Veröffentlichungen	168
3.2.2.6 Mitgliedschaften und Gutachten zur wissenschaftlichen Beratung von Politik, Wirtschaft, Verbänden etc.	178
3.2.3. Internationale Forumsfunktion, Veranstaltungen und Außendarstellung.....	178
3.2.3.1 Veranstaltungsreihen des Instituts	178
3.2.3.2 Wesentliche Konferenzen und Veranstaltungen externer Partner am Institut	179
3.2.3.3 Zugriffs- und Followerzahlen Webseite/soziale Medien, Abonnentenzahlen Newsletter	183
3.3 Strategische Arbeitsplanung des Instituts für die nächsten Jahre	184
3.4 Angemessenheit der räuml., sächl. und personellen Ausstattung, insbesondere mit Blick auf die Umsetzung der strategischen Arbeitsplanung.....	184
3.4.1 Auszug Wirtschaftsplan, Bundeszuwendung im Berichtszeitraum (bzw. MACH-gestützt bis einschließlich 2013), IST-Ausgaben pro Haushaltsjahr zu folgenden Haushaltstiteln in T€	184
3.4.3 Bibliotheks- und IT-Konzept	185
4. Personal	186
4.1 Gewinnung des wissenschaftlichen Personals.....	186
4.1.1 Stellen für wiss. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Zahl der Bewerbungen und Zahl der vergebenen Stellen jeweils nach Geschlecht).....	186
4.2 Personalstruktur und geplante mittelfristige Personalentwicklung	187
4.2.1 Beschäftigungsverhältnisse des Instituts, Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Personen zum Stichtag 31.12. des Vorjahres des Berichtsjahres.....	187
4.3 Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie	187
5. Nachwuchsförderung.....	187
5.1 Angebote für den Nachwuchs.....	187
5.1.1 Betreuungskonzept für Stipendiatinnen und Stipendiaten.....	187
5.1.2 Stipendien für Studierende/Promovierende/Postdocs (Zahl der Bewerbungen sowie Zahl der vergebenen Stipendien und Stipendienmonate jeweils nach Geschlecht).....	189

5.1.3 Praktika nach Einsatzbereichen (Wissenschaft, Bibliothek, Verwaltung) und –soweit möglich – Zahl der Bewerbungen nach Geschlecht und Angabe ob DAAD finanziert oder nicht	191
5.2 Verweildauer und Werdegänge nach Ausscheiden aus dem Institut	194
5.2.1 Verweildauer der wiss. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Institut und Dauer der Qualifikationsverfahren	194
5.2.2 Werdegänge der ausgeschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts	195
6. Kooperation und Vernetzung	198
6.1 Kooperationen mit Hochschulen und anderen Einrichtungen in Deutschland.....	198
6.1.1 Kooperationspartner in Deutschland	198
6.1.2 Kooperationsverträge mit Hochschulen und anderen Einrichtungen in Deutschland.....	199
6.1.3 Lehrveranstaltungen, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts an Hochschulen in Deutschland durchführen	200
6.2 Kooperationen mit Hochschulen und anderen Einrichtungen im Gastland.....	201
6.2.1 Kooperationspartner im Gastland.....	201
6.2.2 Kooperationsverträge mit Hochschulen und anderen Einrichtungen im Gastland	204
6.2.3 Lehrveranstaltungen, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts an Hochschulen im Gastland durchführen.....	205
6.3 Andere wichtige Kooperationen und Netzwerke.....	206
6.3.1 Kooperationen mit anderen Institutionen der MWS	206
6.3.2 Anzahl Aufenthalte Gastwissenschaftler/innen am Institut	208
7. Qualitätssicherung	209
7.1 Internes Qualitätsmanagement des Instituts.....	209
7.1.1 Geschäftsordnung und Geschäftsverteilungsplan	209
7.2 Qualitätsmanagement durch den wiss. Beirat	209
7.2.1 Protokolle der Sitzungen des wissenschaftlichen Beirats aus dem Berichtszeitraum	209
Abkürzungsverzeichnis und Glossar	210
Liste der separaten Anlagen zur Selbstdarstellung des DHIP im Rahmen der Evaluierung 2022	213

Einleitung

Das Deutsche Historische Institut Paris (DHIP) wurde 1958 gegründet. Im Jahr 1994 bezog das Institut seinen aktuellen Sitz im Hôtel Duret-de-Chevry. Seit September 2013 leitet der Frühneuzeitler Thomas Maissen das Institut. Nachdem seine Vorgänger bis 2007 stark die mediävistische Ausrichtung des DHIP betrieben und die unmittelbare Vorgängerin Gudrun Gersmann die Digital Humanities als neuen Schwerpunkt etabliert hatten, stärkte er die Neuere und Neueste Geschichte nachhaltig und erweiterte die Perspektive auf das (subsaharische) Afrika mit zwei externen Projekten in Dakar (Senegal) und Accra (Ghana). Dies geschah in Übereinstimmung mit der Internationalisierungsstrategie und mit dem finanziellen Rückhalt des BMBF und der MWS.

Das Kerngeschäft des DHIP bleibt gleichwohl der wissenschaftliche Austausch zwischen deutschen Historikerinnen und Historikern und ihren Partnern in Paris und im übrigen Frankreich. Das beweisen zahlreiche gemeinsame Projekte, Veranstaltungen und Publikationen und nicht zuletzt die demnächst abgeschlossene *Deutsch-Französische Geschichte* in elf Bänden. Der Standort Paris mit seinen Forschungs- und Bildungseinrichtungen, Archiven und Bibliotheken ist das perfekte Laboratorium, um im direkten Austausch mit hiesigen Forschenden inhaltlich wie methodisch relevante Forschungsfragen anzugehen, die über den deutsch-französischen Rahmen hinausweisen. Dabei spielt das DHIP als ergänzendes Korrektiv zur dominanten anglofonen Wissenschaftskultur und als Anlaufstelle für die deutsche wie für die französische Wissenschaft eine einzigartige Rolle.

Bei dieser Mission wurde das DHIP durch die Coronapandemie erheblich beeinträchtigt. Der Initiative und Tatkraft aller Wissenschafts- und Serviceabteilungen ist es zu verdanken, dass das Institut nach dem besonders strengen ersten Lockdown im Frühjahr 2020 auf allen Ebenen handlungsfähig blieb – trotz zeit- und fallweise erheblicher Beanspruchung (bes. Kinderbetreuung) und anhaltenden Einschränkungen (Pflicht zu Homeoffice, abendliche Ausgangssperren), die Mehraufwand produzierten. So konnte die Institutsbibliothek während der Pandemie 2020–2022 weitgehend offen gehalten werden. Selbst während der Schließungen im Jahr 2020 versorgte sie nicht nur die Mitarbeitenden des DHIP, sondern auch externe Forschende mit der dringend benötigten Literatur und Informationen. Die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden in französischen Bibliotheken und Archiven waren im Vergleich zu Deutschland und anderen Ländern während der Pandemie vergleichsweise gut.

Die breite Vermittlungsfunktion durch Vorträge, Tagungen, Sommerschulen, Fachsprachkurse, Forschungsseminare und Exkursionen litt dagegen wiederholt unter den sanitätspolitischen Einschränkungen. Doch dank dem auch in dieser schwierigen Konstellation sehr motivierten und kompetenten Eventteams konnten die Präsenzveranstaltungen ab Herbst 2020 durch den systematischen Umstieg auf Videoveranstaltungen und ab Herbst 2021 auf hybride Formate so gut kompensiert werden, dass ein erheblicher Zugewinn bei Teilnehmerzahlen und internationaler Visibilität zu verzeichnen war: Die Tagung »Digital History« stellte 2021 einen Rekord auf mit rund 450 Anmeldungen.

Bei den Publikationen wurde in der Berichtszeit die monografische Reihe *Pariser Historische Studien* erfolgreich mit den *Beiheften der Francia* fusioniert. Durchgehend und fristgerecht aufrechterhalten wurde die Publikation der Zeitschriften *Francia* und *Francia-Recensio*, ferner die Wissenschaftskommunikation über soziale Medien wie Wissenschaftsblogs, Twitter, Facebook, und Audio- und Videomitschnitte.

Dank vielfältigen Instrumenten, um den akademischen Nachwuchs zu fördern, ist das DHIP gut aufgestellt, um seine herausragende Position in der deutsch-französischen Wissenschaftslandschaft zu behaupten. Zugleich ist das Institut mit der rückläufigen wechselseitigen Neugier und abnehmenden Sprachkenntnissen in beiden Ländern konfrontiert. Das zeigt sich unter anderem darin, dass Bewerbungen für Stellen in der Wissenschaft mit sehr guten Kenntnissen beider Sprachen rar geworden sind. Erfreulicherweise gehen bei Stellenausschreibungen im Bereich des Forschungsservice sehr viele Bewerbungen ein, die gerade in sprachlicher Hinsicht gut ausgewiesen sind.

Die folgende Selbstdarstellung kann nur einen Überblick über die vielfältigen Tätigkeiten des DHIP geben. Detaillierte Angaben liefern der Anhang sowie die Jahresberichte des DHIP. Letztere sind über die Webseite des Instituts abrufbar (<https://www.dhi-paris.fr/footer-navigation/presse.html>) und werden für die Berichtsjahre den Mitgliedern der Evaluierungskommission in gedruckter Form zugestellt.

1. Struktur

1.1 Auftrag (gemäß Satzung), Organisation (Organigramm) und Gremien (wiss. Beirat)

Der satzungsmäßige **Auftrag** der MWS ist die »Förderung der Forschung mit Schwerpunkten auf den Gebieten der Geschichts-, Kultur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in ausgewählten Ländern und die Förderung des gegenseitigen Verständnisses zwischen Deutschland und diesen Ländern«. Die sechs historischen unter den insgesamt elf Instituten haben die spezifische Aufgabe, »die Geschichte des Gastlandes und seiner Beziehungen zu Deutschland im internationalen Zusammenhang und unter politischen, wirtschaftlichen wie kulturellen Aspekten zu erforschen und die deutsche Geschichtswissenschaft im Gastland sowie die des Gastlandes in Deutschland zu vermitteln«.

In diesem Rahmen hat das DHIP in seinem Leitbild drei Schwerpunkte definiert. Historische **Forschung** ist die Kernaufgabe des Instituts und zugleich sein genuiner Beitrag zu dem von zahlreichen Institutionen und Akteuren geprägten Feld des Franco-Allemand. Die deutsch-französische Freundschaft ist ein Anker der politischen Nachkriegsordnung und der Europäischen Union. Gerade vor diesem Hintergrund erfüllt das DHIP verschiedene Aufgaben der **Vermittlung**, etwa von historiografischen Debatten und Methodendiskussionen. Diese wendet sich auch an eine breitere Öffentlichkeit, wie die aktive Wissenschaftskommunikation (digitale Medien, Abendveranstaltungen, Kooperation mit Kultureinrichtungen, Gedenkstätten und Museen) zeigt. Der historiografische Beitrag bestand nicht zuletzt darin, dass der Austausch über die kaum kontroverse Vormoderne, wie er die ersten Jahrzehnte des Instituts prägte, übergang in eine Diskussionskultur, die auch einst brisante Themen wie die Weltkriege und ihre Bewältigung bewusst im bilateralen und internationalen Dialog aufgreift.

Im 21. Jahrhundert hat zudem die **Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses** am Institut eine strukturbildende Bedeutung erlangt. Das hat verschiedene Gründe. Ursprünglich war das Institut wie ein Lehrstuhl auf die wissenschaftlichen Interessen des Direktors ausgerichtet, der seit der Gründungszeit bis 2007 mit nur einer kurzen Unterbrechung (1989–1992) ein Mediävist war. Unter seiner Leitung arbeiteten promovierte oder habilitierte Mitarbeiter, die unbefristet entsandt waren, an wissenschaftlichen Langzeitprojekten, namentlich an Editionen, und teilten die Daueraufgaben des Instituts unter sich auf. Die Personalstruktur hat sich inzwischen völlig verändert, sodass die letzten unbefristet Entsandten 2020, 2021, 2024 und voraussichtlich 2037 aus dem Dienst ausschieden oder ausscheiden werden. In Übereinstimmung mit der Evaluierungskommission 2015 und um die notwendige Kontinuität zu erhalten, hielt die Institutsleitung gleichwohl daran fest, drei Schlüsselpositionen weiterhin entfristet zu vergeben, allerdings an lokal beschäftigte Postdocs: Bibliothek, Wissenschaftskoordination und Redaktionsleitung.

Eine wichtige Herausforderung in der evaluierten Phase bestand darin, die Struktur des Instituts dieser neuen Situation anzupassen. Zum einen wurde das Prinzip eines (mediävistischen) Lehrstuhls ersetzt durch eine Struktur, die ähnlich wie ein Universitätsdepartement die relevanten Epochen und Themen abdeckt, zu denen 2015 Digitale Geschichtswissenschaft und die Geschichte Afrikas hinzukamen. Zum anderen mussten Daueraufgaben neu so aufgeteilt werden, dass sie nicht allein von den – künftig nur noch drei – unbefristet Angestellten getragen werden, sondern von allen Forschenden auf Postdoc-Stufe. Damit ergab sich eine Organisationsstruktur, die auf mehrjährigen Anstellungsverhältnissen einer erhöhten Zahl von Forschenden während der **Qualifikationsphase** beruht: 3+2 Jahre für in der Regel entsandte Postdocs und 1+2 Jahre für lokal beschäftigte Doktoranden oder Doktorandinnen (oder alternativ eine Abschlussfinanzierung für ca. ein Jahr). In der strukturbildenden **transregionalen Forschungsgruppe (TFG)** im Senegal wurden außerdem auf denselben Qualifikationsstufen mehrjährige Stipendien vergeben, wie sie über solch lange Zeiträume in Deutschland kaum mehr üblich und in Frankreich rechtlich unmöglich geworden sind.

Das **Organigramm** (Anlage 1.1.1), das sich seit 2015 entwickelt hat, unterscheidet die zwei Hauptbereiche Wissenschaft sowie Forschungsservice und Verwaltung. Der Stellenstrukturplan sieht entsprechend vor, dass künftig drei Postdocs auf Dauerstellen Abteilungsleitungen im Forschungsservice innehaben, bei denen Kontinuität, spezifische Kenntnisse und breit gestreute Kontakte besonders wichtig sind. Dabei handelt es sich um die Arbeitsbereiche Bibliothek, die Redaktionen sowie die Wissenschaftskoordination samt Öffentlichkeitsarbeit.

Die dreiköpfige **Institutsleitung** besteht aus dem Direktor Thomas Maissen (seit 2013), der zugleich die Abteilung Afrika leitet; der stellvertretenden Direktorin Mareike König (seit 2020), die in dieser Funktion auf Stefan Martens (2002–2020) folgt und zugleich die Bibliothek sowie die Abteilung DH leitet; dem Verwaltungsleiter Frédéric Stiefenhofer (seit Dez. 2021), dessen Vorgängerinnen Alexandra Heidle-Chhatwani (2014–2017), Maren Dehne (2017/18 als deren Vertretung) sowie Judith Mirschberger (2019–2021, mit Unterbrechung wegen Mutterschutz) waren. Dem Direktor direkt zugeordnet sind das Direktionssekretariat (Luna Hoppe) und der wissenschaftliche Koordinator (Niels F. May). Die Grundsätze der Institutsleitung und die Verteilung der Zuständigkeiten sind in der

Geschäftsordnung und im Geschäftsverteilungsplan (vgl. separate Anlagen 7.1.1) festgehalten und werden durch Dienstvereinbarungen und situative Hausmitteilungen ergänzt.

Die Institutsleitung trifft sich informell laufend zur Klärung anstehender Fragen und formalisiert mindestens einmal pro Monat. Im Anschluss kommt sie mit dem wissenschaftlichen Koordinator und den Abteilungsleitungen zusammen. Die Abteilungen treffen sich in regelmäßigen Abständen zu Teamgesprächen, die Verwaltung wöchentlich, das Eventmanagement und die Bibliothek einmal im Monat. Direktion und Verwaltungsleitung treffen sich monatlich in einer gemeinsamen Sitzung mit beiden **Personalvertretungen** (örtlicher Personalrat nach deutschem Recht für die Entsandten, zwei Mitglieder des *comité social et économique* (CSE) nach französischem Recht für lokal Beschäftigte). Gespräche zwischen Verwaltungsleitung und Vertrauensfrau für Gleichstellungsfragen finden ebenfalls im Monatsrhythmus statt.

Die fünf wissenschaftlichen Abteilungen **Mittelalter (MA)**, **Frühe Neuzeit (FNZ)**, **Neuere und Neueste Geschichte (NNG)**, **Afrika** sowie **Digitale Geschichtswissenschaft (Digital History, DH)** sollten grundsätzlich inklusive Leitung zwei Postdocs (bzw. vier in der NNG) umfassen sowie eine unterschiedliche Zahl an Promovierenden, die nicht nach einem festen Epochenschlüssel, sondern aufgrund der Qualität ihrer Projekte ausgewählt werden.

Eine besondere Struktur weist die Abteilung Afrika auf. Ab 2015 war ein Team aus zwei Postdocs und zwei Promovierenden in Dakar angesiedelt. Dieses Projekt wurde 2017 in die TFG »Die Bürokratisierung afrikanischer Gesellschaften« überführt, die für eine Laufzeit von fünf Jahren bis 2021 gesondert von der MWS finanziert wurde. Vor Ort in Dakar waren die Univ. Cheikh-Anta-Diop (UCAD) und das Centre de recherches sur les politiques sociales (CREPOS) Partner für die TFG, die von einem Leitungsausschuss mit Forschenden aus Deutschland, Frankreich und Senegal begleitet wurde. In Fußdistanz zur Universität hatte die TFG ein Büro, wo zeitweise ein Dutzend Postdocs und Promovierende zusammenkamen. Geleitet wurde die TFG von Susann Baller und im letzten Jahr durch Amadou Dramé, nachdem Baller – weiterhin als Mitarbeiterin des DHIP – Anfang 2021 nach Accra wechselte. An der Univ. Ghana leitet sie nun als Director Germany für drei Jahre das vom BMBF geförderte Merian Institute of Advanced Study in Africa (MIASA). In Paris selbst ist seit 2021 ein Postdoc für die Abteilung Afrika tätig.

Der Stellenstrukturplan des Instituts weist gegenwärtig 27,5 etatisierte Stellen aus. Zudem ist die eben genannte Postdoc-Stelle Afrika als Planstelle vorgesehen, die der Stiftungsrat im Wirtschaftsplan 2023 noch endgültig bewilligen muss. Für befristete Stellen können Mittel aus dem Globalbudget verwendet werden. Zum Stichtag 31. Dezember 2021 beschäftigte das DHIP insgesamt 38 Personen (Anlage 4.2.1). In den ersten Monaten 2022 wurden zudem drei Vakanzen besetzt.

Am ersten Dienstag im Monat vereint die »**Hausinfo**« alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DHIP. In der Regel auf Französisch informieren hier alle Abteilungen über die Belange, die für das Institut insgesamt und für Gäste des Hauses von Bedeutung sind. Im Anschluss findet die **Wissenschaftssitzung** statt. Die Abteilungen berichten über vergangene Veranstaltungen und präsentieren Kooperationsanfragen, neue Projektideen und die Fortschritte bei deren Umsetzung. Die Sitzung ist damit ein Ort des wissenschaftlichen Austauschs und des Brainstormings, wo ebenfalls strukturelle Veränderungen zur Diskussion gestellt werden.

Die Institutsleitung und die – vor allem wissenschaftlichen – Mitarbeitenden können bei ihrer Tätigkeit auf die Expertise des **wissenschaftlichen Beirats** zählen. Er berät das Institut satzungsgemäß »in wissenschaftlichen Fragen, insbesondere bezüglich des Arbeitsprogramms« und ebenso den Stiftungsrat in Angelegenheiten des Instituts; nicht zuletzt führt er das Wahlverfahren für die Direktion des DHIP durch. Die offizielle Sitzung des Beirats findet jeweils Mitte Oktober in Paris statt. Oft trifft er sich zudem im Mai für ein eintägiges Treffen direkt mit den Mitarbeitenden, das seit 2018 von diesen selbst koordiniert wird. Dabei geht es vor allem um Karriereberatung, während bei den zuvor von der Institutsleitung organisierten Mai-Treffen (Programmkonferenz) individuelle Forschungsstände und die Veranstaltungsplanung präsentiert worden waren.

Die neun Mitglieder (vgl. Anlage 1.1.2), davon drei aus Frankreich, decken mit ihren Qualifikationen und Forschungsschwerpunkten die Arbeitsbereiche des Instituts weitgehend ab, wie dies auch die Evaluierungskommission 2015 vorgeschlagen hatte. Präsiert wurde der Beirat in der Berichtszeit durch Harald Müller (Mediävistik, RWTH Aachen) und seit Oktober 2021 durch Andreas Eckert (Afrikanische Geschichte, HU Berlin).

2. Positionierung des Instituts

2.1. Nationales und internationales wissenschaftliches Umfeld

Das DHIP ist ein Ort der wissenschaftlichen Begegnung und der konzentrierten Arbeit an geschichtswissenschaftlichen und interdisziplinären Projekten aller Qualifikationsstufen, von Studierenden bis zu Professoren und Professorinnen. Das Institut ist in verschiedene Netzwerke eingebunden, in denen es mit seinen Partnern fallweise

sehr eng kooperiert. Einerseits sind dies die zehn anderen Institute der MWS samt Außenstellen und besonders die Historischen Institute sowie das Deutsche Forum für Kunstgeschichte (DFK) in Paris, mit dem auch zu administrativen Fragen ein regelmäßiger Austausch besteht. Das DFK und das DHIP gehören damit, andererseits, zu den zahlreichen deutschen Institutionen in Paris und in Frankreich, welche im Schnittbereich von Wissenschaft und Kultur aktuelle Fragen bei öffentlichen Veranstaltungen aufgreifen, die sie nicht selten gemeinsam organisieren. Als kulturvermittelnde Institutionen zu nennen sind neben dem DFK und DHIP die Maison Heinrich-Heine in der Cité universitaire, der DAAD, das Goethe-Institut sowie die verschiedenen deutschen Mittler im Land und nicht zuletzt die deutsche Botschaft (Botschafter, Kanzlerin, Attachés für Kultur und Wissenschaft). Das DHIP fällt mit seinem Auftrag somit auch unter das deutsch-französische Kulturabkommen von 1954. Die dritte Dimension der Vernetzung betrifft die französisch-deutsch finanzierten Institutionen in Paris (Ciéra) und in Deutschland (IFRA/SHS und CMB); außerdem als Förderorganisation die Deutsch-Französische Hochschule (DFH) und in Ausnahmefällen auch direkt die Ministerien beider Staaten, so beim Verbundprojekt »Saisir l'Europe – Europa als Herausforderung«.

Die Zusammenarbeit mit Lehrstühlen, Universitäten und anderen wissenschaftlichen Institutionen beruht grundsätzlich auf konkreten Projekten. Langfristige institutionelle Zusammenarbeit kommt aber ebenfalls vor, etwa mit der École nationale des chartes (ENC) oder dem Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Mainz (IEG). In der Berichtsphase hervorzuheben ist der Labex Écrire une histoire nouvelle de l'Europe (EHNE). Er ging aus einer Förderlinie des französischen Forschungsministeriums hervor, die sich an der deutschen Exzellenzinitiative orientierte.

Die Intensität des Austauschs hängt von den beteiligten Personen ab, die häufig vergleichsweise kurze Zeit am DHIP verbringen. Diese Tatsache rechtfertigt nicht zuletzt die Entfristungsoption für die Stelle der wissenschaftlichen Koordination. Die Publikationen und namentlich die dreisprachige Zeitschrift *Francia* werden deshalb ebenfalls einem entfristet angestellten Wissenschaftler anvertraut, weil sie die Forschungslandschaften beiderseits des Rheins nachhaltig in einem wohlwollenden und dennoch kritischen Dialog zusammenbringen. Zu den entsprechenden Übersetzungsleistungen im übertragenen, aber auch im wörtlichen Sinn gehören die vom DHIP mitgetragene Onlinezeitschrift *Trivium* oder diejenigen Artikel, die für den Aufsatzpreis des DHIP Traduire et diffuser ausgewählt werden.

Im Bereich der Infrastrukturprojekte kooperiert das DHIP intensiv mit Partnern in Frankreich (OpenEdition, ENC, IHRIS u. a.) und Deutschland (Servicezentrum eSciences, Trier, Institut für Digital Humanities, Köln). Die Institutsbibliothek führt Kooperationen mit Pariser Bibliotheken (Sciences Po, BIS) und beteiligt sich ebenso an frankreichweiten Konsortien wie dem von der BNU Straßburg initiierten *plan de conservation partagée: Langues, littératures, civilisation germaniques*.

Die Bedeutung des Instituts für Deutschland ergibt sich unter anderem aus der Tatsache, dass es dort – anders als im französischen Modell der »Histoire et civilisation de l'Allemagne« – keine historischen Lehrstühle gibt, die sich exklusiv der französischen Geschichte widmen. Stattdessen ist diese – manchmal durchaus prominent – Teil von Lehre und Forschung, die sich in einer bestimmten Epoche mit der (west-)europäischen Geschichte insgesamt beschäftigen. Einschlägige Kompetenz ist also in Deutschland vorhanden, aber weniger stark gebündelt. Als Pariser Standort für die historische Forschung über Frankreich in seinen verschiedenen Bezügen ergänzt das DHIP damit die interdisziplinären universitären Frankreichzentren (Saarbrücken, Freiburg i. Br., Leipzig), das Forum Interkulturelle Frankreichforschung (Mainz) oder das Centre Ernst-Robert-Curtius (Bonn).

Wer im Umfeld solcher Institutionen oder an entsprechenden Lehrstühlen ausgebildet ist, findet im DHIP die erste Anlaufstelle für weiterführende Kontakte und Forschungen in Paris und Frankreich. Die am Institut angestellten Mitarbeitenden nutzen die singulären Bestände in den Pariser Archiven und Bibliotheken und können auf die langjährigen engen personellen wie institutionellen Kontakte des DHIP zählen. Gerade für die jüngeren Forscherinnen und Forscher des Instituts wirken diese als Türöffner weit über Paris und Frankreich hinaus.

Bei Tagungsprojekten sind solche Kooperationen insofern selbstverständlich, als das DHIP diese nur dann durchführt, wenn ein institutioneller Partner aus Frankreich beteiligt ist. Dies sind in erster Linie Pariser Universitäten, Forschungszentren und Gedächtnisinstitutionen, etwa die Archives nationales (AN) und das Musée d'art et d'histoire du judaïsme (Mahj). Beide empfingen in der Berichtszeit das zahlreiche Publikum für den festlichen Jahresvortrag des DHIP. Mit der Mission du centenaire de la Première Guerre mondiale organisierte das DHIP mehrere Vortragsreihen (»Les sorties de guerre, 1917–1923«) und über etliche Jahre hinweg ein Forschungsseminar mit der École de hautes études en sciences sociales (EHESS). Regelmäßig erfolgte die Auswahl von Referenten und Referentinnen namentlich in der Jeudi-Reihe nach Absprache mit Dozierenden, die diesen Gästen in ihren eigenen Forschungsseminaren ein Forum anboten und zugleich französische Studierende und Promovierende mit dem DHIP vertraut machten.

Über solche Kontakte, nicht zuletzt auch zu historisch arbeitenden Germanisten, soll die jüngere Generation im französischen Bildungswesen frühzeitig auf das DHIP und sein Profil aufmerksam gemacht werden. Das erscheint umso wichtiger in einer Zeit, in welcher der in den Nachkriegsjahrzehnten häufig ideell motivierte Einsatz für das Franco-Allemand deutliche Nachwuchsprobleme kennt. Das DHIP erlebte dies durch die 2021 vollzogene Auflösung seines Freundeskreises, der 1994 gegründeten Gesellschaft der Freunde des DHIP (GdF): Die Mitgliederzahlen nahmen stark ab, und Jüngere konnten kaum noch für die Vereinsarbeit gewonnen werden. Spürbar ist auch der Verlust einer früheren »Stammkundschaft« von Historikern und Historikerinnen der Vormoderne, etwa bei Jeudi-Vorträgen oder beim Jahresempfang. An deren Stelle treten jüngere Akademiker und Akademikerinnen, die selektiv an Veranstaltungen teilnehmen, die sie wissenschaftlich interessieren. Das DHIP betreibt die Kommunikation mit ihnen insbesondere über Blogs, Twitter und Facebook. Nicht zuletzt benutzen sie intensiv die Bibliothek des DHIP, die mit rund 120 000 Einheiten den in Paris besten Zugang zu ihrem Sammelschwerpunkt, der deutschen (Landes-)Geschichte, anbietet. Um in diesem Bereich die Spitzenqualität zu erhalten und die Kompetenzen im Zeitalter der Digitalisierung auszubauen, ist die wissenschaftliche Leitung der Bibliothek in der langfristigen Strukturplanung ebenfalls als entfristete Daueraufgabe vorgesehen.

Weitere und neue Partnerländer des DHIP waren von 2015 bis 2021 Senegal und seit 2018 Ghana. Die Univ. Ghana steht auf Rang 12 der afrikanischen Universitäten und auf Rang 4 derjenigen außerhalb Südafrikas, die UCAD auf Rang 37 bzw. 24. Beide sind die führende Universität ihres Landes, aber in den weltweiten Rankings auf Rängen um 1000 bzw. 1700. Entsprechend bedeutungsvoll sind für sie internationale Partnerschaften, zumal wenn diese sowohl renommierte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen für Veranstaltungen und Beratung in das Land bringen als auch dem einheimischen Nachwuchs für Feld- und Archivforschungen sowie für Vorträge den Weg ins Ausland eröffnen, was das Bürokratisierungsprojekt IHA-CREPOS systematisch betrieb. Es konnte mit gezieltem Mitteleinsatz neben Postdocs auch Promovierende und sogar Masterstudierende an die Forschung heranführen.

Die Internationalisierungsstrategie der MWS brachte für deren Institute nicht nur die Suche nach neuen Partnerschaften und Standorten außerhalb des Gastlandes, sondern auch die Intensivierung der Kontakte untereinander. Im wissenschaftlichen Bereich wie beim Forschungsservice übernehmen Vertreter und Vertreterinnen des DHIP innerhalb der Stiftung immer wieder eine führende Rolle. So wurde das neue Format einer Stiftungskonferenz erstmals am DHIP verwirklicht, in dessen Rahmen Mareike König im Oktober 2015 eine Tagung zu »Antisemitismus im 19. Jahrhundert aus internationaler Perspektive« durchführte. Die im Open-Peer-Review-Verfahren ausgewerteten Ergebnisse der Tagung begründeten als Band 1 die neue, von der MWS herausgegebene Reihe *Schriften aus der Max Weber Stiftung*. Nach einem ähnlichen Konzept wurden 2018 die Tagung »National History and New Nationalism in the 21st Century« und der Workshop »Digitales Publizieren« in enger, auch finanzieller Kooperation mit den Schwesterinstituten organisiert. Der neue Schwerpunkt Afrika prägte ebenfalls manche Veranstaltung am Standort Paris. Er bot sich aus verschiedenen Gründen an für Veranstaltungen, welche auch die koloniale Vergangenheit Deutschlands betreffen konnten, so in Kooperation mit dem Mémorial de la Shoah eine Tagung über den Völkermord in Namibia (2017) oder eine Veranstaltung zum Kulturgüterraub namentlich in Kamerun (2020).

3. Gesamtkonzept und Profil des Instituts

3.1 Entwicklung des Instituts/des Arbeitsprogramms in den vergangenen Jahren

Die dargelegten Neuerungen in der Stellenstruktur haben das Profil des Instituts im 21. Jahrhundert grundlegend verändert. An die Stelle von Langzeitprojekten, die unbefristet Entsandte vor allem im Bereich der Quellenerschließung und Edition wahrnahmen, traten seit Gudrun Gersmann ab 2007 – nach dem Vorbild der deutschen Exzellenzinitiative – Forschungsgruppen, in denen ein Postdoc mit Doktoranden und Doktorandinnen ein klar umrissenes Thema aufarbeitete. Wenn dies aber mit soliden Sprachkenntnissen und der Bereitschaft zur Mobilität einhergehen soll, so ist der Markt für qualifizierte Bewerbungen zu klein: Die besten Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen möchten ihre Themen verständlicherweise selbst definieren. Zudem beansprucht die Begleitung von Promovierenden viel von der knapp bemessenen Zeit der Habilitanden, und die Anstellung der Promovierenden über einen *contrat doctoral* der EHESS barg unvermeidbare, da unnötige bürokratische Hindernisse.

Aufgrund dieser Erfahrung ist das DHIP ab 2015 dazu übergegangen, in Paris nur noch Individualprojekte zu fördern und diese aufgrund ihrer Qualität auszuwählen. Das Forschungsprofil entsteht durch den Standort für die besten Forschenden, die mit den entsprechenden Sprachkenntnissen die vielfältigen Quellenbestände in Paris und in Frankreich auswerten und in einem deutsch-französischen Laboratorium so diskutieren, dass sie über ihr

individuelles Forschungsprojekt hinausreichend eine kritische Perspektive auf die Wissensproduktion in beiden Ländern und darüber hinaus erlangen. Langfristige klare und der Fachcommunity vertraute Schwerpunkte wie früher etwa das spätmittelalterliche Burgund entsprechen nicht mehr den Erwartungen an ein breit aufgestelltes Forschungsinstitut, und erst recht erscheint ein gemeinsamer inhaltlicher oder methodischer Zugriff über 15 Jahrhunderte hinweg illusorisch. Als historiografischer Dienstleister im deutsch-französischen Austausch will das Institut stattdessen möglichst alle Epochen seit dem Frühmittelalter kompetent abdecken und verzichtet deshalb im Zweifelsfall auf thematische Doppelungen und Schwerpunktbildungen zugunsten einer breiten Abdeckung insbesondere in nachgefragten Bereichen wie der Zeitgeschichte.

Die Kohäsion unter den Forschenden ergibt sich also weniger durch thematische Vorgaben für die Forschung als durch den intensivierten methodologischen Austausch in den jeweiligen Abteilungen (Jours fixes, Forschungsseminare) und mit den jeweiligen Leiterinnen oder Leitern. Die Abteilungen reagieren flexibel auf aktuelle Trends der Forschung und neue Themenfelder und definieren durch inhaltlich profilierte Initiativen temporäre Arbeitsschwerpunkte. Auf Institutsebene ergänzen dies die alljährliche Präsentation der Arbeitsfortschritte (meist in Form von Blockseminaren, zeitweise auch bei einer vierzehntäglichen Videokonferenz) und die Teilnahme an für alle obligatorischen Veranstaltungen, so den monatlichen Wissenschaftssitzungen und Jeudis. Eine umfassende Thematik hatte in der Förderphase zuletzt nur noch das Projekt zur Bürokratisierung afrikanischer Gesellschaften in Dakar. Die Projekte in Dakar und Accra belegen außerdem die von der Evaluierungskommission 2015 befürwortete interdisziplinäre Öffnung des DHIP vor allem hin zu den Sozialwissenschaften, die aber stets historische Fragestellungen mitberücksichtigen. Dafür finden sich in der folgenden Übersicht auch andere Beispiele.

Die Abteilung **Mittelalter (MA)** beherbergt das letzte Langzeitprojekt des Instituts, die Gallia Pontificia als Bestandteil des 1896 gegründeten Göttinger Papsturkundenwerks. 1981 wurde das Projekt formell von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen verselbständigt und an das Institut delegiert. Die seit 1991 formalisierte Kooperation mit der ENC machte die Gallia Pontificia zu einem integrierten deutsch-französischen Projekt mit Mitarbeitenden aus beiden Ländern, das Rolf Große vom DHIP aus leitet. Seit 2013 begleitet ein eigener Beirat das Projekt, dem der Direktor des Instituts, die Direktorin der ENC, der Sekretär der Pius-Stiftung, der Leiter der Gallia Pontificia sowie drei von diesen Institutionen benannte Personen angehören. Alternierend zu den Beiratstreffen alle zwei Jahre findet ein einschlägiger Studientag statt.

Im Gesamtprojekt werden die Papsturkunden ediert, die bis zum Ende des 12. Jahrhunderts für Empfänger in rund 100 französischen Diözesen ausgestellt wurden, wobei sich die konkrete Arbeit gegenwärtig auf das Königreich Burgund sowie die Erzdiözesen Reims und Sens konzentriert. 2018 erschienen zwei von Beate Schilling (München) verfasste Bände zu den Suffraganen von Vienne. Weit fortgeschritten sind die Regesten für die Diözese Genf, die seit 2018 von François Demotz (Lyon) bearbeitet werden, während Rolf Große für die Diözese Paris ca. 100 Papsturkunden kollationiert hat. 2015 empfahl eine Mehrheit der Evaluierungskommission die digitale Fortführung der Gallia Pontificia. In diesem Sinn hat das DHIP in Zusammenarbeit mit perspectivia.net und Georg Vogeler (Univ. Graz) die bereits zuvor geplante digitale Plattform Gallia Pontificia online vorangetrieben. Für die digitale Veröffentlichung der Regesten der Erzbischöfe von Reims hat das Institut 2018 eigens eine Doktorandenstelle geschaffen, die zuerst Robert Friedrich innehatte. Hauptsächlich arbeitete er an seiner Dissertation zum Thema »Bettelorden und Herrschaft. Die Rolle der Franziskaner in der Binnenstruktur des Königreichs Mallorca (1276–1343)«. Nach seinem Weggang folgte 2021 Sebastian Gensicke, der mit Methoden der historischen Netzwerkanalyse ein Dissertationsprojekt bearbeitet, das thematisch der Gallia Pontificia nahesteht: »Bischöfliche Netzwerke in der Kirchenprovinz Reims (1050–1150)«.

Im Berichtszeitraum waren ferner zwei Postdoc-Projekte in der Abteilung MA angesiedelt. Vanina Kopp (2014–2019) wurde mit ihrer Arbeit über Literaturspiele und poetische Wettkämpfe 2020 an der Univ. Münster habilitiert. Zum selben Rahmenthema leitete sie eine Forschungsgruppe, in der Constanze Buyken zu »Turnier und Gender« forschte und Guillaume Bureaux über Ritterturniere in Anjou, Burgund, Frankreich und dem Reich. Er verteidigte 2018 erfolgreich seine Dissertation. Dasselbe tat 2017 Elisabeth Richenhagen, nachdem sie ihre Doktorarbeit über das Pilgerwesen am Vorabend des ersten Kreuzzugs am DHIP abgeschlossen hatte.

Auf Vanina Kopp folgte 2020 Amélie Sagasser als wissenschaftliche Mitarbeiterin (Postdoc). Bis 2014 hatte sie am DHIP bereits ihre Dissertation über »Juden und Judentum in der Karolingerzeit« vorgebracht und dann an der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg abgeschlossen. Ihre Habilitationsschrift erörtert die »Mobilität des Rechts – Transfer von Rechtstexten am Beispiel der Stellung der Juden in Europa«. Auf der Doktorandenstelle »Redaktionsassistentin Francia« beendete Aaron Jochim (2019–2020) seine wissenshistorische Dissertation über »Imaginäre Wappen im deutsch- und französischsprachigen Raum (13.–16. Jh.)«. Auf ihn folgte 2021 Maria-Elena Kammerlander mit ihrer Arbeit »Vergemeinschaftung durch Wissen – Das universitäre Imaginäre und die Entstehung der Universität von Paris (12.–13. Jh.)«. Der Austausch in der Abteilung wird im »Mediävistencafé« und im zusammen mit Laurent Morelle (EPHE) durchgeführten »Séminaire d’histoire médiévale« gepflegt, die beide etwa einmal im Monat stattfinden.

Die Abteilung **Frühe Neuzeit (FNZ)** stand bis Ende 2020 unter der Leitung von Rainer Babel, der seine Forschungen vor allem auf eine Biografie von Franz I. ausrichtete, die demnächst erscheinen soll. Der Institutsdirektor Thomas Maissen konnte ein lang gehegtes Buchprojekt ebenfalls entscheidend voranbringen. Nachdem er eine Bilddatenbank mit rund 3800 Einträgen erstellt hatte, untersuchte er unter dem Titel »Wie die Jungfrau zum Staat kam. Die Personifikation des Gemeinwesens in der Vormoderne« die facettenreiche Genese von Figuren wie Italia, Francia, Britannia oder Germania seit Antike und Christentum.

Eine kohärente Erörterung der Frühnezeitprojekte erfolgt insbesondere beim Jour fixe und im Rahmen des Forschungsseminars, das Maissen seit 2014 einmal monatlich zusammen mit Antoine Lilti (EHESS, jetzt Collège de France) mit einem Fokus auf der Aufklärung durchführt. Der Diskussion förderlich ist ebenso die Tatsache, dass im Berichtszeitraum zwei Frühnezeitler die Funktion des wissenschaftlichen Koordinators innehatten: Johan Lange (2013–2016) untersuchte in seiner Dissertation den normativen Diskurs über Studium und akademische Freiheit in der deutschen Aufklärung. Sein Nachfolger Niels F. May (seit 2016) bearbeitet Projekte zu diplomatischen Karrieren sowie zur Prosopografie von Kongressdiplomaten, zum Hof- und Kongresszeremoniell und der Anwendung von Symbolen im diplomatischen Zeremoniell.

Von 2014 bis 2018 leitete Pascal Firges die Forschungsgruppe »Machtstrategien und interpersonelle Beziehungen in dynastischen Zentren, 1500–1800«. Seine Habilitationsschrift steht vor dem Abschluss und behandelt Machtstrategien in Ehe und Mätressentum am französischen Hof des 17. und 18. Jahrhunderts. In ihrer 2017 in Cambridge verteidigten Doktorarbeit untersuchte Regine Maritz (2014–2017) Geschlechterkonfigurationen am Stuttgarter Hof im 16. und 17. Jahrhundert. Auch dank zwei Resident-Fellows entfaltete die Gruppe eine rege Publikations- und Tagungsaktivität.

Drei Doktoranden verfolgten Einzelprojekte: Christian Gründig, der seine Dissertation über den Kulturtransfer zwischen Paris und Dresden kurz nach seiner Förderzeit (2016–2019) abschloss, Maximilian Groß, der 2018 die Bildung der Saarprovinz (1684/85–1697) erforschte, sowie seit März 2019 Sabrina Rospert zum Thema »Vom unzufriedenen Magnaten zum Rebell? Die ungarische Elite und ihre Verschwörung gegen Leopold I. (1664–1671)«.

Umbesetzungen bei den Postdoc-Stellen führten zu einer Verlagerung hin zur Kultur-, Wissens-, Wissenschafts- und Wirtschaftsgeschichte. Christine Zabel übernahm 2021 die Abteilungsleitung von Rainer Babel und wird das Habilitationsprojekt »The Cosmology of Markets. Speculation in Early Modern Europe« zeitnah abschließen. Bereits seit Herbst 2019 erforscht Dorit Brixius als Postdoc anhand des Nachlasses des Arztes Noël Vallant die Bedürfnisse seiner adligen Patientinnen im Zeitalter Ludwigs XIV. Gender- und körpergeschichtliche Fragestellungen hatte zuvor schon Lucia Aschauer am DHIP eingebracht, wo sie 2015/16 ihre Dissertation über geburtshilfliche Fallberichte des *Journal de médecine, chirurgie, pharmacie* (1754–1822) zu einem guten Ende brachte. Seit dem Frühjahr 2021 wird der diplomatiegeschichtliche Schwerpunkt der Abteilung zudem dank einer Kooperation mit der Univ. Bonn (Michael Rohrschneider) bereichert. Auf einer Stelle, die von März 2022 bis Februar 2023 durch DFG-Mittel finanziert wird, ediert Albert Schirrmeister die französische Korrespondenz der westfälischen Friedensverhandlungen für die *Acta Pacis Westphalicae*. Mit diesem Band wird eine der wichtigsten Quelleneditionen für die Frühnezeitforschung abgeschlossen werden.

Die Abteilung **Neuere und Neueste Geschichte (NNG)** entstand 2018 durch die Fusion der zuvor eigenständigen Abteilungen 19. Jahrhundert und Zeitgeschichte, was Überlegungen der Evaluierungskommission 2015 aufgriff. Ein weiterer Grund war die Entlastung der damaligen Abteilungsleitenden Mareike König und Stefan Martens, insbesondere im Hinblick auf die Aufgabenverteilung nach Martens Ausscheiden. Mit Jürgen Finger übernahm erstmals ein lokal Beschäftigter die Leitung der Abteilung, für welche die wissenschaftlichen wie vergangenheitspolitischen Gedenkanlässe zum Ersten Weltkrieg von 2013 bis 2019 eine prägende Rolle spielten. Arndt Weinrich leitete die Forschungsgruppe »Erster Weltkrieg« und verfolgte daneben sein Habilitationsprojekt über Militärskandale in Frankreich und Russland (1870–1914). Er begleitete Elisa Marcobelli, die ihre Dissertation über die Krisenreaktionen französischer, deutscher und italienischer Sozialisten in den Vorkriegsjahrzenten Ende 2015 abschloss. Nach dem Weggang von Weinrich übernahm 2017 Axel Dröber die Verantwortung für das Veranstaltungsprogramm zum Kriegsende und zum Frieden von Versailles. Selbst forscht er über grenzüberschreitende Migration, Staatsbürgerschaft, Integration und Exklusion in Frankreich und in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg, insbesondere im Elsass und in Lothringen.

Von 2014 bis 2016 verfolgte Christian Wenkel am DHIP sein Buchprojekt über »Internationale Herausforderungen und die Entstehung eines öffentlichen Raums in Europa seit den 1970er Jahren«. Dabei kooperierte er nicht nur eng mit dem Labex EHNE, sondern auch mit dem sozialwissenschaftlichen Verbundprojekt »Saisir l'Europe – Europa als Herausforderung«. Es vereinte von 2013 bis 2017 die wesentlichen Institutionen des Franco-Allemand beim Bemühen, gegenwärtige Probleme der europäischen Integration historisch zu reflektieren. In der vielgliedrigen Struktur verfolgten Karim Fertikh, Annahita Grisoni und Ariane Jossin ihre Postdoc-Projekte am DHIP.

Als Nachfolgerin von Christian Wenkel betrieb Anne Kwaschik 2016/17 zwei kleinere Posthabil-Projekte zur Wissensgeschichte, ehe sie an die Univ. Konstanz berufen wurde. Ebenfalls einem Ruf auf eine Professur, diesmal in Gießen, folgte wenig später Bettina Severin-Barboutie, die von 2014 bis 2016 ihr drittmittelfinanziertes Habilitationsprojekt über »Migration als Bewegung am Beispiel der Städte Stuttgart und Lyon nach 1945« am DHIP ansiedelte. Jürgen Finger war 2015/16 ebenfalls mit Drittmitteln am DHIP, bevor er auf die Stelle von Anne Kwaschik nachfolgte und 2018 Abteilungsleiter wurde. Seine bald abgeschlossene Habilitationsschrift behandelt die Moralgeschichte des Kapitalismus im Frankreich der Belle Époque. Ebenfalls in der Wirtschaftsgeschichte profilierte sich 2018/19 Yaman Kouli mit einem durch Drittmittel ermöglichten Habilitationsprojekt über »Patente und Sozialpolitik – europäische Integration 1870–1914 am deutsch-französischen Beispiel«. Mareike König verfasste gemeinsam mit Élise Julien Band 7 der *Deutsch-Französischen Geschichte* und zeigte die vielfältigen Verbindungen in einer *histoire croisée* der Jahre 1870–1918, die gemeinhin für die Verfestigung einer deutsch-französischen Erbfeindschaft stehen. Auch mit ihren Forschungen über autobiografische Quellen war sie beim 150-jährigen Gedenken an den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 wichtige Ansprechpartnerin für viele Veranstaltungen und Interviews.

Besondere Sichtbarkeit ist der jüngsten Zeitgeschichte gewiss, in der Zoé Kergomard von 2018 bis 2021 einen neuen Schwerpunkt im Grenzbereich zur Politikwissenschaft setzte und vergleichende Demokratiegeschichte am Beispiel der französischen, deutschen und schweizerischen Debatten über Wahlenthaltung betrieb. Ihrer Initiative verdankte sich auch die Weiterentwicklung des Abteilungsseminars »Atelier du transnational«, das über die eingespielten Netzwerke der Abteilung hinaus als Plattform für die Diskussion von Projekten und methodischen Fragen dient. Für Kergomards Nachfolge konnte mit Alexandre Bibert erneut ein zweisprachiger Franzose gewonnen werden, der die Reaktionen von demokratischen öffentlichen Meinungen auf die militärischen und politischen Niederlagen der Demokratien 1939/40 vergleichend untersucht. Bereits zuvor, Anfang 2021, war Agnieszka Wierzcholska zum NNG-Team gestoßen, die eine transnationale Biografie über »Dovid Eynhorn – Zwischen Welten. Frankreich und die jiddischen Intellektuellen« verfasst. Mit Jürgen Finger traten Wierzcholska und Bibert in die Fußstapfen, die Stefan Martens als Fachmann für den Zweiten Weltkrieg in fast vier Jahrzehnten Wirksamkeit am DHIP hinterließ, zuletzt als Mitwirkender bei der kommentierten französischen Ausgabe von »Mein Kampf«.

In dieselbe Zeit fällt eine der ersten am DHIP durchgeführten Doktorarbeiten, nämlich Christine Eckels Untersuchung von deutschen und französischen Akteuren der Deportationen von Frankreich in das KZ Neuengamme. Gegenwärtig schließt Margot Lyautey ihre Dissertation über die Modernisierung der französischen Landwirtschaft unter deutscher Besatzung (1940–1944) ab. Ebenfalls mit einem ernährungspolitischen Fokus erforschte ihre Vorgängerin Nina Régis das »deutsche Kriegsbrot« im Ersten Weltkrieg. In das 19. Jahrhundert fielen die Arbeit von Lisa Bolz über die damalige Auslandsberichterstattung von Zeitungen und Agenturen in Deutschland und Frankreich, Olivier Lamons Vergleich der republikanischen Kultur in Frankreich und der Schweiz sowie Louise Zbiranskis komparative Studie über Bürgergarden in Spanien und Frankreich. Den Bogen in die Gegenwart schlug Marlène de Saussure mit ihrem diachronen Vergleich der städtischen Repräsentationen in Marseille zwischen Kolonialausstellung (1906) und Europäischer Kulturhauptstadt (2013). Tagesaktuell ist die Analyse des Begriffs »Festung Europa« als Teil des europäischen Migrationsregimes seit den 1980er Jahren, die Celia Burgdorff seit 2019 durchführt und 2022 abschließt.

In erster Linie aus der Abteilung NNG stammen die Datenbanken, die mithilfe der Abteilung **DH** im Berichtszeitraum kuratiert, angereichert und technisch neu aufgesetzt wurden: die »Korrespondenz der Constance de Salm«, das »Adressbuch der Deutschen in Paris von 1854« sowie die beiden Datenbanken »Frankreich unter deutscher Besatzung, 1940–1945« und »Frankreich im Zweiten Weltkrieg«. Die dauerhafte Sicherung und Nutzbarkeit solcher Grundlagenforschung ist eine der Aufgaben, für welche 2015 wegen der wachsenden Bedeutung der digitalen Transformation der Geisteswissenschaften und aufgrund der Empfehlung der damaligen Evaluierungskommission eine eigene Abteilung geschaffen wurde. Sie steht unter der Leitung von Mareike König, die selbst die digitale Transformation der Geschichtswissenschaft erforscht. Digitale Geschichtswissenschaft wird verstanden als Praxisfeld mit einem Ensemble neuer digitaler Methoden für Forschung, Kommunikation und Publikation, aber ebenso als Forschungsobjekt an sich. Entsprechend führt die Abteilung eigene Projekte durch und ist zugleich am Institut abteilungsübergreifend für Beratung und Support bei digital gestützten Forschungsvorhaben und der Erstellung von Erschließungs- und Editionsdatenbanken zuständig. In Kooperation mit der Bibliothek steuert die Abteilung das Forschungsdatenmanagement am DHIP, für das eine temporäre Arbeitsgruppe eine verpflichtende Leitlinie auf der Grundlage der FAIR-Prinzipien erarbeitet (vgl. Anlage 3.2.2.2).

Die wünschenswerte dauerhafte Stärkung der Abteilung DH durch eine weitere Postdoc-Mitarbeiterstelle erwies sich während längerer Zeit in Ermangelung von Ressourcen und ausgewiesenen Bewerbungen als schwierig. Gleichwohl wurden seit 2015 strukturbildend Projektstellen oder Anschubstipendien für fortgeschrittene Postdocs vergeben. Die Medienwissenschaftlerin Suzanne Dumouchel erforschte 2014–2016 kulturelle Praktiken der

französischen Medien (18. bis 21. Jahrhundert) und der Politikwissenschaftler Matthias Lemke 2016/17 »Demokratie im Ausnahmezustand«. 2020/21 erkundete und vermittelte der Informations- und Kommunikationswissenschaftler Gérald Kembellec »Digitales Schreiben für eine offene, dokumentierte und reproduzierbare Wissenschaft«. Eine Qualifikationsstelle auf Postdoc-Niveau, die wie in den anderen Abteilungen im Stellenstrukturplan als Planstelle festgeschrieben werden sollte, wird zukünftig aus eigenen und zusätzlich aus für DH bestimmten Mitteln (MWS-Aufwuchs seit 2021) finanziert. Sie wurde Anfang 2022 durch Pauline Spychala besetzt, die zur Mobilität deutscher Studenten im spätmittelalterlichen Frankreich forscht. Außerdem wird der Abteilung jeweils eine Promotionsstelle mit der Zusatzqualifikation »soziale Medien« zugerechnet, welche für die Wissenschaftskommunikation des Instituts und in Kooperation mit der Geschäftsstelle der MWS für das Community Management des Blogportals de.hypotheses.org zuständig ist. Mit betreuten Praktikumsplätzen und neuerdings einer Hilfskraftstelle (*ingénieur d'études*) unterstützt die Abteilung Studierende der digitalen Geschichtswissenschaft dabei, ihre universitären Pflichtpraktika abzuleisten.

Die Abteilung **Afrika** entstand unter der Leitung des Direktors in mehreren Schritten im Rahmen der erwähnten Internationalisierungsstrategie der MWS und mit externer Beratung von Fachleuten, so des Beiratsmitglieds Andreas Eckert, des Leitungsausschusses und namentlich von Jean-François Bayart für IHA-CREPOS und des Konsortiums um Andreas Mehler (Freiburg i. Br.) für MIASA. Eine eigene Stelle in Paris hat die afrikanische Geschichte erst seit Herbst 2021 mit Robert Heinze, der ein Habilitationsprojekt über städtische Mobilität am DHIP verfolgt. In Dakar begann bereits im Jahr 2015 eine erste Forschungsgruppe unter der Leitung von Séverine Awenengo-Dalberto ihre Arbeit zum Thema »Identität, Identifizierung und Bürokratisierung im subsaharischen Afrika (19.–21. Jahrhundert)«. Bei der feierlichen Eröffnungskonferenz in Dakar im April 2016 begrüßte in Anwesenheit von Präsident und Geschäftsführer der MWS der Präsident der UCAD, Ibrahima Thioub, das neuartige Projekt, das fortan bei CREPOS von Alfred Ndiaye, Ndiouga Benga und Ibou Diallo begleitet wurde. Zwei Postdocs, Johara Berriane und Amadou Dramé, beschäftigten sich mit der bürokratischen Identifikation und Verwaltung von islamischen Glaubensgemeinschaften, sie im heutigen Spannungsfeld zwischen Marokko und Senegal, er im kolonialen Westafrika als Teil der französischen Sicherheitspolitik gegenüber Gelehrten. In ihren Promotionsprojekten untersuchten Bintou Mbaye die Identifizierung von Haussklaven im Senegal während der Abschaffung der Sklaverei (1848–1905) und Kelma Manatouma die aktuelle Politik und Praxis der Identifizierung von Staatsbürgern im Tschad.

Die vier Qualifikationsarbeiten wurden ab 2017 eine Forschungsachse der von der MWS mit jährlich 500 000 € finanzierten TFG IHA-CREPOS, welche die »Bürokratisierung der afrikanischen Gesellschaften« in politischer, sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht untersuchte. Dieser ohnehin geplante Schritt griff die Empfehlung der Evaluierungskommission auf, welche epochenübergreifende und vergleichende methodische Ansätze im Rahmen von deutschen und internationalen, namentlich englischsprachigen Kooperationen nahegelegt hatte. Die Leitung des Bürokratisierungsprojekts oblag Susann Baller, deren eigenes Habilitationsprojekt »Politiker auf Reisen: Macht und ihre Repräsentation in Westafrika, 1945–1964« bald abgeschlossen sein wird. Unter ihr stießen weitere Postdocs und Promovierende zu den Genannten: Lamine Doumbia erforschte Selbsthilfeorganisationen im Streit um Landnutzung und -eigentum, Peter Lambertz die Infrastruktur und Bürokratisierung des Transports auf dem Kongofluss, Martin Mourre die Organisation und bürokratischen Praktiken der senegalesischen *anciens combattants* nach dem Zweiten Weltkrieg, Laure Carbonnel die Bürokratisierung von Festen und kulturellen Praktiken im heutigen Mali und Elieth Eyebiyi die Formalisierung des Informellen beim Schmuggel zwischen Benin und Nigeria. Auf der Stufe Promotion verfasste Kamina Diallo ihre Studie über die Entwaffnung und Reintegration ehemaliger Bürgerkriegsakteure in der Elfenbeinküste, und Koly Fall schloss während der Förderphase sein Projekt über die Bürokratisierung der dörflichen Spar- und Kreditvereine in der südsenegalesischen Region Ziguinchor ab. Methodisch ähnlich wie Doumbia und Fall untersuchte Modou Niang die Funktionsweise von Bauernorganisationen im Delta des Senegalflusses, während Cecilia Passanti den Einsatz von elektronischen Wahlsystemen in Kenia und im Senegal und Ulrike Luttenberger die Rolle von Urheberrechten in senegalesischer Populärmusik als bürokratische Praxis analysieren. Von unerwarteter Aktualität erwies sich das Promotionsthema von Aissatou Seck: die bürokratischen Präventions- und Kontrollmaßnahmen gegen die großen endemischen Epidemien in Westafrika.

Eine zusätzliche Dimension erhielt das Afrikaprojekt, als das DHIP in einem Konsortium unter der Federführung von Andreas Mehler gegen starke Konkurrenz MIASA einwarb, das seit Ende 2018 mit einem BMBF-Fördervolumen von bis zu 18 Mio. € für die gesamte Laufzeit von maximal zwölf Jahren das Thema »Nachhaltigkeit« in verschiedenen Förderformaten behandelt. Der Standort Accra erschließt das englischsprachige Westafrika, doch war in der Projektskizze und in der Pilotphase eine Zweigstelle in Dakar vorgesehen, um das dortige Engagement zu verstetigen. CREPOS zog sich unerwartet kurz vor Einreichen des Hauptantrags aus dem Projekt zurück und konnte nicht mehr ersetzt werden.

Obwohl damit der Anteil des DHIP an MIASA reduziert wurde, ist das Institut seit Januar 2021 und dem Beginn der Hauptphase prominent im Projekt vertreten, da Susann Baller von der wissenschaftlichen Leitung in Dakar nach Accra wechselte und dort bis Ende 2023 als Director Germany amtieren wird. Die von einem eigenen wissenschaftlichen Beirat ausgewählten *interdisciplinary fellow groups* (IFG), individuelle Fellows oder Tandems kommen jeweils für einen relativ kurzen Zeitraum nach Accra (3–12 Monate) und beschäftigen sich in erster Linie mit sozial- und geisteswissenschaftlichen Aspekten der Nachhaltigkeit. Die weiteren Schwerpunkte wie Migration, Demokratie, Frieden oder Landbesitz haben alle historische Dimensionen, und seit Beginn der Hauptphase der BMBF-Förderung Ende 2020 zieht MIASA vermehrt Historikerinnen und Historiker an. Nicht zuletzt gilt dies für die angesichts der gegenwärtigen Diskussionen wichtigen Projekte zum Thema »Restitution von Kulturgegenständen«, bei dem das DHIP mitwirkt.

3.2 Arbeitsergebnisse

3.2.1 Forschungs- und Publikationsleistung, besondere Resultate, Publikationskonzept

Die Mitarbeitenden sind weitgehend frei bei der Entscheidung über Publikationsart und -ort ihrer Arbeitsergebnisse, über deren qualitative und quantitative Vielfalt der Anhang Auskunft gibt (Anlage 3.2.1.3). Gerade der wissenschaftliche Nachwuchs wird bei seinen Publikationen beratend und finanziell mit einem Open-Access-Publikationsfonds unterstützt sowie auf die Bedeutung von internationalen A-Journals und die Problematik von populären Formaten wie Sammelbänden hingewiesen. Solche erscheinen deshalb auch nicht mehr in den hauseigenen Reihen, können aber bezuschusst werden, wenn sie anderswo untergebracht werden. Für homogene kleinere Formate bietet sich außerdem das Format eines Ateliers in *Francia* an, so zuletzt (2021) für die Präsentation des Bürokratisierungsprojekts in Dakar. Die Modernisierung der Publikationsstrategie war ein grundlegendes Projekt der Evaluierungsphase, das 2020 abgeschlossen werden konnte (vgl. Anlage 3.2.1.1). Seither erscheint die seit 1962 und zuletzt bei De Gruyter verlegte Buchreihe der **Pariser Historischen Studien** (PHS) in neuer Konzeption und neuem Format, das im Institut insbesondere Veronika Vollmer, die Redaktionsleiterin Buchreihen, über etliche Jahre hinweg gründlich vorbereitete. Die Fusion mit der anderen traditionsreichen Reihe des Instituts, den seit 1975 bei Thorbecke erschienenen *Beiheften der Francia*, war zugleich Gelegenheit zum Wechsel des Verlags und der Entwicklung einer neuen Publikationsform: Heidelberg University Publishing (heiUP) ermöglicht die hybride Publikation mit sofortigem Open Access, wobei eine Grundauflage (Print to Stock) für Abonnements, Beleg- und Rezensionsexemplare hergestellt wird und Einzelbestellungen im Print-on-Demand-Verfahren gedruckt werden. Auf perspectivia.net greifbar sind in einer Open-Access-Zweitveröffentlichung mit dreijähriger Moving Wall die älteren Bände der beiden fusionierten Reihen. Mit ihrer zeitgemäßen Form des Publizierens und der Übernahme der Lektorats- und Herstellungskosten leisten die neuen PHS einen wesentlichen Beitrag zur Förderung des Nachwuchses auf verschiedenen Karrierestufen, da die Reihe vor allem exzellenten Qualifikationsarbeiten offensteht. Durchschnittlich sind fünf Bände pro Jahr geplant, die nach externer Begutachtung bis zur Publikationsreife in der institutseigenen Redaktion vorbereitet werden.

Vor dem Abschluss steht das als Reihe konzipierte Großprojekt einer **Deutsch-Französischen Geschichte/Histoire franco-allemande**, die mit einer Auflage von je 600 Ex. in deutscher und französischer Sprache erscheint, einerseits bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft in Darmstadt, andererseits bei den Presses universitaires du Septentrion in Villeneuve d'Ascq. Aus vielfältigen Gründen ergaben sich immer wieder Verzögerungen, doch liegen inzwischen fast alle Bände vor. Zuletzt erschien in beiden Sprachen der von Mareike König und Élise Julien verfasste Band 7, »Verfeindung und Verflechtung«, der eine komplexe *histoire croisée* vom Deutsch-Französischen Krieg bis zum Ende des Ersten Weltkriegs erzählt. Anhaltende Schwierigkeiten bei der deutschen Ausgabe von Bd. 9 (1932–1945) klärt der Verlag direkt mit der Autorin und den beiden Autoren, wohingegen die französische Version erschienen ist. Ein mit dem Autor und Reihenherausgeber Michael Werner diskutiertes Manuskript liegt für Band 6 (1815–1870) in deutscher Sprache vor und harret der Überarbeitung.

Seit 2020 begleitet ein **Redaktionsbeirat** bestehend aus Direktor, Abteilungsleitungen und Redaktionsleitung die PHS. Fachgutachten und Peer-Review-Verfahren sichern die Qualität aller Veröffentlichungen und ihr internationales Prestige. Auch bei der seit 1973 einmal jährlich erscheinenden Institutszeitschrift *Francia* entscheidet ein **internationales Gutachtergremium** im Peer-Review-Verfahren über die Annahme der angebotenen Manuskripte. Noch systematischer als die monografischen Reihen veröffentlicht *Francia* Beiträge auf Deutsch oder Französisch und Englisch. Das aus dem Besprechungsteil hervorgegangene Onlinerezensionsjournal *Francia-Recensio* lässt Veröffentlichungen in der Regel von Angehörigen eines anderen Sprachraums besprechen. Die Dreisprachigkeit als Alleinstellungsmerkmal soll Themen der westeuropäischen Geschichte von der Spätantike bis zur Gegenwart im Dialog von unterschiedlichen Wissenschaftskulturen zusammen- und ins Gespräch bringen. Am lebhaftesten ist diese Tradition seit jeher in der Mediävistik. Nach vorübergehenden Schwierigkeiten bei der Artikelakquise für *Francia* haben FNZ und NNG unter der redaktionellen Verantwortung neuer Abteilungsleitungen

zuletzt eine hohe Sichtbarkeit zurückerlangt. Eine interne Studie zeigt, dass der Anteil weiblicher Autoren und englischer Beiträge in den letzten Jahren stark zugenommen hat und die Zeitschrift damit vielfältiger geworden ist. *Francia* erscheint neben der Printversion (Auflage 2021: 410 Ex.) auch als E-Book, und alle Bände sind mit einer Moving Wall von einem Jahr auf der Seite der UB Heidelberg frei zugänglich. Dort erscheinen ebenso im Open Access die Besprechungen von *Francia-Recensio*, die außerdem auf perspectivia.net und der Plattform recensio.net abrufbar sind.

Schwierig sind die Zukunftsaussichten der seit 2008 projektfinanzierten und vom DHIP mitgetragenen Onlinezeitschrift *Trivium*. In ihren zwei bis drei jährlichen Themenheften wurden zentrale Aufsätze aus den Geistes- und Sozialwissenschaften, die ursprünglich deutsch oder französisch verfasst waren, in die jeweils andere Sprache übersetzt. Der Herausgeber von *Trivium*, Hinnerk Bruhns (ehem. Éditions de la Maison des sciences de l'homme), ist schon seit etlichen Jahren pensioniert. Zusammen mit dem Beirat – dem der Direktor des DHIP seit Projektbeginn ex officio angehört – bemühte er sich lange vergebens, eine nachhaltige personelle und finanzielle Struktur für die Zeitschrift zu finden. Gegenwärtig erscheinen mit einer Sonderfinanzierung des DHIP und des Institut universitaire de France vier Artikel der »Geschichtlichen Grundbegriffe« in französischer Übersetzung. Eine über 2022 hinausführende Perspektive ergibt sich möglicherweise unter der Federführung des CMB.

Neben diesen eigenen Schriftenreihen unterstützt das DHIP durch Koeditionen oder Teilfinanzierungen (u. a. von Übersetzungen) **weitere Publikationsprojekte**, die aus dem Institut heraus oder mit maßgeblicher Beteiligung seiner Mitarbeitenden entstanden sind. Deutlich weiter ging das Engagement für die Übersetzung und die **kritische Edition von »Mein Kampf« auf Französisch**. Die entsprechenden Arbeiten fanden seit 2015 mit festen Arbeitsplätzen und regelmäßigen Sitzungen am Institut statt, wo Stefan Martens als Mitwirkender im Editionsteam und als Vermittler zwischen den beiden Forschungslandschaften einen inhaltlich wie strukturell wichtigen und nachhaltigen Beitrag zur zeithistorischen Grundlagenforschung leistete. Unter dem Titel »Historiciser le mal« erschien 2021 bei Fayard die von Florent Brayard und Andreas Wirsching besorgte Ausgabe, die zwar auf der deutschsprachigen, vom IfZ verantworteten Edition basiert, aber mit ihren Kapitelsynthesen sowie einer neuen Kommentierung eine eigenständige Forschungsleistung für die frankofone Leserschaft darstellt.

Stefan Martens war als Herausgeber beteiligt am großen Verkaufserfolg eines kommentierten Bandes mit deutschen Soldatenbriefen von 1940 bis 1944 (»Comme un Allemand en France«, 2016). Er zeichnet außerdem mitverantwortlich für das Forschungs- und Editionsprojekt »Societies under German Occupation – Experiences and Memory in World War II«. Ein Sammelband und der erste Band der Edition sind fertiggestellt und werden derzeit mit Unterstützung des DHIP in eine Onlineedition überführt. Der Titel der 2021 erschienenen Quellenedition »Fighting Hunger, Dealing with Shortage« verweist auf die Tatsache, dass auch an einem Forschungsinstitut in Frankreich das Englische eine stets wachsende Bedeutung erlangt, gerade bei internationalen Projekten. Insofern war die Empfehlung der letzten Evaluierung, dass die Mitarbeitenden vermehrt auch in dieser Sprache publizieren, problemlos umzusetzen. Alle Mitarbeitenden ab der Stufe Postdoc haben einschlägige englischsprachige Publikationen vorzuweisen und zum Teil ihre Doktorarbeit (Firges, Brixius, Saussure) oder das Second Book (Zabel, Wierzcholska, Eyebiyi, Kergomard, Kopp, Baller) auf Englisch veröffentlicht oder planen dies. Im erwähnten *Francia*-Atelier des Dakarprojekts wurden die Aufsätze der allesamt nicht anglofonen Autoren ins Englische übersetzt, um diese und das Projekt international sichtbar zu machen. Die Umgangssprache von MIASA ist in Accra unvermeidlich Englisch. Eine Selbstverständlichkeit ist die Finanzierung von vertiefenden Sprachkursen in einer Zweit- oder Drittsprache oder die Kostenübernahme für muttersprachliche Redaktion, wenn Institutsmitarbeitende einen Aufsatz in einer Fremdsprache verfassen.

Etliche weitere Sammelbände von Mitarbeitenden zu internationalen, aber auch zu deutsch-französischen Themen sind auf Englisch erschienen, darunter »France and the German Question, 1945–1990«, »Writing the Great War. The Historiography of World War I from 1918 to the Present« oder der für 2022 geplante Tagungsband zum Versailler Frieden. Nicht zuletzt hat der Direktor Sammelbände monografischen Charakters dann auf Englisch herausgegeben, wenn sie eine internationale Thematik behandelten (»Languages of Reform in the Eighteenth Century«, 2019; »National History and New Nationalism in the Twenty-First Century. A Global Comparison«, 2021). Hingegen wählte er für eine andere Mitherausgeberschaft bewusst ein deutsch-französisches Format, um den zweisprachigen Laborcharakter dieser Begegnung auszudrücken (»Les usages de la temporalité dans les sciences sociales/Vom Umgang mit Temporalität in den Sozial- und Geisteswissenschaften«, 2019). Denn das DHIP sieht sein Profil ganz allgemein als Chance dafür, sich nicht nur auf dem anglofonen Massenmarkt zu profilieren, sondern auch in der frankophonen Welt. Dort haben verschiedene Ehemalige akademische Anschlussstellen erhalten (vgl. unten 5.2).

Die hohe Kompetenz in drei führenden Wissenschaftssprachen ist gerade ein Merkmal des DHIP und seiner Mitarbeitenden. Nicht zuletzt im Hinblick auf diejenigen französischen und deutschen Kollegen und Kolleginnen, die oft mit erheblichem Aufwand die Sprache des Nachbarlandes erworben haben, ist es angebracht, dass das DHIP

Deutsch und Französisch als Wissenschaftssprachen über Publikationen, den Herbstsprachkurs für Französisch und generell den Austausch in diesen zwei Idiomen fordert und fördert.

Digital Humanities sind seit 2008 ein Praxis- und Forschungsfeld am DHIP, und die ersten digitalen Projekte reichen sogar in die Zeit davor. Schwerpunkte der Arbeit waren die Retrodigitalisierung der Institutspublikationen und deren Bereitstellung im **Open Access**, Datenbank- und Erschließungsprojekte begleitend zu Forschungsvorhaben am Institut sowie Wissenschaftskommunikation, u. a. mit dem seit 2012 erfolgten Aufbau des deutschsprachigen Blogportals für die Geisteswissenschaften de.hypotheses.org. Dessen Verfestigung erfolgte nach einer Evaluierung im Berichtszeitraum. Für das Community Management wurde eine gemeinsam von den MWS-Instituten finanzierte Stelle (50 %, E13) im Fachreferat Digitale Wissenschaftskommunikation der Geschäftsstelle geschaffen. Sie begleitet das Aufsetzen, Hosting, Archivieren und Verbreiten von Wissenschaftsblogs. Das mit dem französischen Partner OpenEdition bereitgestellte deutschsprachige Blogportal ist Teil eines internationalen Infrastrukturprojekts und erreicht auf aktuell rund 900 Blogs ausgesprochen hohe Zugriffszahlen von monatlich 200 000 Besuchen und 1,3 Mio. Seitenaufrufen.

3.2.2 Forschungsbasierte weitere Arbeitsergebnisse

Infrastrukturaufgaben und Dienstleistungen für die Wissenschaft

Das DHIP engagiert sich bei allen Tätigkeiten für Open Access. Über die Webseite des DHIP und über perspectiva.net kann praktisch der gesamte Ertrag beendeter Forschungsprojekte und der Publikationsreihen frei konsultiert werden. Abzüge der Datenbanken sind in offenen Repositories wie Zenodo im Institutsaccount mit einer freien Lizenz (CC-BY) hinterlegt und über eine DOI dauerhaft auffind-, zitier- und nachnutzbar. Der für die Projekte verwendete Code ist im GitHub-Account des DHIP zugänglich. In den letzten Jahren wurden insbesondere die Daten der am Institut erstellten Datenbanken systematisch kuratiert und den FAIR-Prinzipien angepasst. Partner bei der Aktualisierung und Bereitstellung der Datenbanken sind das Servicezentrum eSciences Trier und das Institut für Digital Humanities in Köln.

Wo es sinnvoll erschien, wurde die Weboberfläche zur Abfrage der Datenbanken aktualisiert (z. B. »Korrespondenz der Constance de Salm«, »Adressbuch der Deutschen in Paris von 1854«) oder technisch modernisiert (»Frankreich unter deutscher Besatzung, 1940–1945«) und Daten mit Normdaten (GND, VIAF, GeoNames) angereichert. Die Datenbanken aus dem Portal »Prosopographia Burgundica« wurden zur weiteren Nutzung an den Lehrstuhl für Digital History der HU Berlin (Torsten Hiltmann) einerseits und das Institut de recherches historiques du Septentrion (IRHiS), Univ. Lille (Élodie Lecuppre) andererseits übergeben. Die von Stefan Martens begleitete und nun abgeschlossene Erfassung der Akten deutscher Militär- und Zivilgerichte während der Besatzung steht Forschenden zur Verfügung dank der von Gaël Eismann erarbeiteten Datenbank im Archiv der Division des archives des victimes des conflits contemporains (DAVCC) in Caen.

Wissenstransfer, Beratung, Vermittlung und Vernetzung

Ab der Stufe Postdoc sind fast alle Mitarbeitenden des DHIP in den deutschen, französischen und zum Teil darüber hinaus internationalen Wissenschaftsbetrieb integriert als Gutachtende für Universitäten, Förderinstitutionen und Zeitschriften, auch bei Prüfungen und Berufungsverfahren. Die Anlage 3.2.2.5 illustriert die Beteiligung in wissenschaftlichen Beiräten und bei der Qualitätssicherung durch Peer-Review-Verfahren für Zeitschriften oder Buchreihen. In Beiräten von Forschungs- und Editionsprojekten saßen in der Berichtsphase Rolf Große, Mareike König, Thomas Maissen, Stefan Martens und Arndt Weinrich. Als Beiräte für Museen, Gedenkstätten oder Ausstellungsprojekte gewirkt haben Thomas Maissen, Stefan Martens, Arndt Weinrich sowie Mareike König. Letztere leitet außerdem die Arbeitsgruppe Digitale Geschichte im VHD und gehört dem Vorstand des DHd-Verbands an. Beiräten von französischen Graduiertenschulen oder Studiengängen gehörten an: Rainer Babel, Rolf Große, Jürgen Finger und Thomas Maissen; den Beiräten von Archiven oder Bibliotheken Mareike König und Stefan Martens. Die Beratung von Radio- oder Fernsehprojekten oblag Zoé Kergomard, Mareike König, Thomas Maissen, Stefan Martens, Arndt Weinrich und Christian Wenkel. Sie alle traten auch in Print- und E-Medien als Fachleute auf. Die heftigen Debatten über Maissens »Schweizer Heldengeschichten« (2015, fünf Auflagen) schwappten aus dem Nachbarland gelegentlich auch nach Paris über. Festvorträge vor großem Publikum hielten Rolf Große, Mareike König und Thomas Maissen (Paris, Marburg, Rottweil, Assemblée du Désert/Mas Soubeyran, Trier).

Thomas Maissen ist seit 2006 Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und wurde 2016 von Staatspräsident François Hollande mit fünf weiteren internationalen Historikern zu einem Mittagessensgespräch über Frankreichs historische und gegenwärtige Rolle und Schwierigkeiten empfangen. Ein Arbeitssessen mit der damaligen Forschungsministerin Najat Vallaud-Belkacem brachte im selben Jahr das Centre européen des études républicaines (CEDRE) auf den Weg, dessen Beirat Maissen seither angehört. Rolf Große ist korrespondierendes

Mitglied der Zentralredaktion der Monumenta Germaniae Historica (MGH). Leitende Funktionen in Fachsozietaeten haben inne Rolf Große, Mareike König, Stefan Martens sowie Arndt Weinrich. Stefan Martens ist Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des Alliiertenmuseums Berlin und war während fünf Jahren Mitglied der historischen Kommission der Fondation pour la mémoire de la Shoah. Für sein jahrzehntelanges Wirken als Vermittler zwischen den Forschungslandschaften erhielt er aus der Hand von Jean-Noël Jeanneney 2016 den Orden »chevalier des Arts et des Lettres«. Thomas Maissen ist seit 2013 Mitglied des Preisverleihungskomitees der Balzan-Stiftung. Seit 2020 ist er Mitglied des Academic Advisory Council der Univ. Heidelberg, 2021 wurde er zum Universitätsrat der Univ. Basel ernannt. Die außerordentlichen Professoren Rainer Babel und Rolf Große unterrichteten regelmäßig an den Univ. des Saarlandes bzw. Heidelberg. Mareike König wirkte 2015 für ein Semester als Gastprofessorin für Digital Humanities in Wien. Besonders wichtig für den wissenschaftlichen Nachwuchs waren Lehrerfahrungen im deutschen System, wie sie Vanina Kopp und Christian Wenkel erlangten (vgl. Anlagen 6.1.3 und 6.2.3).

Thomas Maissen war Mitglied der von Vincent Duclert (EHESS) geleiteten Mission d'étude en France sur la recherche et l'enseignement des génocides et des crimes de masse (2016/17); sie führte viele ihrer Sitzungen am DHIP durch. Die Beziehungen insbesondere zur deutschen Botschaft in Paris, aber auch zu Diplomaten anderer Länder sind gut, anregend und oft intensiv. Der Botschafter empfing in seiner Residenz, dem Palais Beauharnais, 2016 die Gäste der MWS-Gremiensitzungen, die am DHIP stattfanden, für eine Podiumsdiskussion über die Wissenschaftskooperation und später im Jahr eine vom Direktor des DHIP moderierte Podiumsdiskussion zur Laizität. Gemeinsam vorbereitet wurde 2018 der Besuch von Ministerin Anja Karliczek (29. März) und von Staatssekretär Thomas Rachel bei der Feier (19. Okt.) zum sechzigjährigen Jubiläum des DHIP. Dasselbe gilt für die Botschafterrunden anlässlich der Tagung 2019 zum Versailler Frieden und 2022 zur Souveränität im deutsch-französischen Vergleich, ebenfalls in der Residenz. Eng sind die Kontakte zur deutschen Botschaft auch in Dakar und in Accra, wo Bundespräsident Steinmeier bei der Unterzeichnung der Gründungsakte von MIASA zugegen war.

Für Veranstaltungen namentlich zur jüngsten Geschichte wird ebenfalls regelmäßig mit der Maison Heinrich Heine, dem deutschen Haus in der Cité universitaire, und mit dem hiesigen Goethe-Institut kooperiert. Dadurch wird ein über den universitären Rahmen hinausreichendes Publikum erreicht, vor allem mit Themen zur deutsch-französischen Beziehung, zur Erinnerungsgeschichte und zu aktuellen Debatten mit historischen Bezügen. So werden im Rahmen des »Divan historique« viermal jährlich in Kooperation mit dem Goethe-Institut historische Neuerscheinungen aus Deutschland präsentiert und diskutiert. Zu den Parteienstiftungen bestehen unkomplizierte Beziehungen. Die lokale Vertretung der Konrad-Adenauer-Stiftung zeigte sich für historische Themen offener als andere, während in Dakar vor allem mit der Heinrich-Böll-Stiftung kooperiert wurde. Als Mitglied des Kulturnetzwerks Marais Culture+ nimmt das DHIP zudem jedes Jahr im September an den »Traversées du Marais« teil und stellt dabei historische und deutsche Bezüge zum jeweiligen Generalthema her, das wie unlängst »Intimité« oder »Renaissance« das Pariser Stadtpublikum anlockt.

Exkursionen von deutschen Universitäten, SFB oder ähnlichen Gruppen erhalten einen Einblick in die Tätigkeiten des DHIP und sein Förderangebot. Führungen durch das Institut und seine Bibliothek erhalten auch Schulklassen, so die der Internationalen Deutschen Schule Paris, denen Mitarbeitende der Institutsbibliothek Techniken der Onlinerecherche erklären, ein gerade in Zeiten von Fake News grundlegendes Handwerkszeug.

3.2.3 Internationale Forumsfunktion, Veranstaltungen und Außendarstellung

Konferenzen und zentrale Veranstaltungen am Institut

Das DHIP setzt unterschiedliche Veranstaltungsformate ein, deren optimale Vorbereitung und Durchführung durch klare Verfahren und ein exzellentes Eventteam schon ab der Phase der Planung gewährleistet werden. Darüber informieren »**Leitlinien des DHIP für wissenschaftliche Veranstaltungen** mit deutschen, französischen und/oder internationalen Partnern« auf der Webseite. Diese sind gerade im Umgang mit auswärtigen Partnern unverzichtbar, ebenso im Hinblick auf die im Gefolge der Pandemie unterschiedlichen Formen der Durchführung: virtuell, hybrid oder ausschließlich als Präsenzveranstaltung. Für größere Veranstaltungen wie etwa Tagungen muss das Gastland unter den Organisatoren vertreten sein. Ein Grundprinzip besteht darin, dass das DHIP nicht bloßer Veranstaltungsort oder Drittmittelgeber ist, sondern bei allen Veranstaltungen durch eine Verbindungsperson von Anfang an vollumfänglich mitbeteiligt ist und die Anliegen des Instituts einbringt (z. B. Call for Papers, Offenheit für den Nachwuchs, angemessene Vertretung von Forscherinnen). Das Institut übernimmt durch sein professionelles Veranstaltungsmanagement unter der Leitung von Odile Winkenjohann die Abwicklung der Tagung in allen Bereichen und trägt maximal die Hälfte der Kosten (z. B. Reise und Aufenthalt, Verpflegung, Bewerbung, gelegentlich Simultanübersetzungen).

Initiativen für Veranstaltungen können von außen an das Institut herangetragen werden oder von der Leitung oder den Mitarbeitenden ausgehen. Nach Vorgesprächen in den Abteilungen und mit dem Direktor, dem wissen-

schaftlichen Koordinator und dem Eventteam werden solche Projekte in der monatlichen Wissenschaftssitzung zur Diskussion gestellt und gegebenenfalls (modifiziert) bewilligt oder abgelehnt. So entsteht ein Programm, das zu Jahresbeginn die wesentlichen Anlässe des folgenden akademischen Jahres festlegt, aber noch Raum lässt für kurzfristig geplante Veranstaltungen.

Die Zahl der Veranstaltungen lag mit Einbezug der internen Forschungsseminare meist um etwa hundert pro Jahr, bevor die Pandemie zu deutlichen Einschnitten führte, vor allem aber zu Unsicherheit und häufigen Umstellungen von Präsenzveranstaltungen zu Videokonferenzen. Zugleich erlauben seit 2020 Videoübertragungen die internationale Verbreitung von Vorträgen und ganzen Tagungen, während ihre Bereitstellung als Podcast und Video im YouTube-Kanal des Instituts zusätzlich zeit- und ortsunabhängige Zugriffe ermöglichen. Die Anlagen 3.2.1.6 und 3.2.3.1 listen diese Veranstaltungen auf, sodass hier nur einige Grundüberlegungen dargelegt werden.

Die Vortragsreihe der »**Judis de l'Institut historique allemand**« mit rund zwölf Veranstaltungen pro Jahr behandelt Themen aus allen Abteilungen und eröffnet sie der inhaltlichen und methodischen Diskussion. Ausländische, in der Regel deutschsprachige Lehrstuhlinhaberinnen und -inhaber werden mit frankofonen Kommentatoren und Kommentatorinnen konfrontiert. Erfolgt der Austausch nicht auf Französisch, wird eine Simultanübersetzung angeboten. Nach der Diskussion mit dem Publikum ermöglicht ein gemeinsames Essen im Institut den informellen Austausch. Früher nutzten vor allem der Labex EHNE und Sorbonne Universität das Angebot, Referentinnen und Referenten am Folgetag in weiteren Veranstaltungen in Paris auftreten zu lassen. In letzter Zeit ist es vermehrt das DHIP, das sie zusätzlich zu Karrieregesprächen und als Kommentatoren bei internen Seminaren einlädt.

Das Veranstaltungsprogramm, insbesondere **Tagungen und Workshops**, kann gelegentlich auf historische Jubiläen oder aktuelle historiografische Debatten reagieren, nährt sich aber insbesondere aus den Interessen und Bedürfnissen der Forschenden am Institut. Für die Abteilung MA zu nennen sind die allzweijährlichen Studientage der Gallia Pontificia. Ein sehr großes internationales Publikum besuchte die Tagung »Les actes pontificaux. Un trésor à exploiter«, die im November 2019 im Rahmen der Hundertjahrfeier der Union académique internationale am DHIP stattfand. Die Forschungsgruppen von Vanina Kopp und Pascal Firges nutzten unterschiedliche Veranstaltungsformate sowohl am Institut als auch bei Partnern. In der FNZ galt ein Fokus der Staatlichkeit und Diplomatie, so 2016 die Tagung mit dem SFB »Dynamiken der Sicherheit« (Marburg/Gießen) zur Sekurität und Sicherheitsproblemen oder Veranstaltungen zum militärischen Diskurs in der Aufklärung. Nicht zuletzt prägten die Interessen des Direktors das Erscheinungsbild. 2016 und 2021 fanden größere Tagungen zu Nationalallegorien statt. In regelmäßigen Seminaren am Institut und Tagungen dort und bei Partnern wurde das Thema »Repräsentation« erkundet; besonders wichtig waren hierbei die Kontakte zu Yves Sintomer (Univ. Paris 8) und Manuela Albertone (Turin). Sie war, mit Susan Richter (Kiel), auch Hauptpartnerin beim Projekt »Reformsprachen der Aufklärung«, das sich nach drei Workshops in Paris, Heidelberg und der Villa Vigoni in einem Sammelband niederschlug. Im Jahr 2017/18 fanden etliche Veranstaltungen zur Reformation am Institut und bei Partnern wie dem Mahj oder in der Bibliothèque Mazarine statt. Der Direktor referierte öfters dazu in Paris und anderswo. Über die Frühe Neuzeit hinaus wiesen wiederholt seine Veranstaltungen zur Laizität und zu Fragen von Wiedergutmachung und Restitution nach dem Zweiten Weltkrieg, aber zusehends auch im Hinblick auf den Kolonialismus, und nicht zuletzt die großen internationalen Tagungen mit Aktualitätsbezug: Geschichtsschreibung und der neue Nationalismus (2018) und Souveränität (2022).

In der NNG bildeten sich ebenfalls mehrere Veranstaltungsschwerpunkte heraus. Zum Gedenkjahr des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71 trat Mareike König als Hauptautorin des einschlägigen Bandes der *Deutsch-Französischen Geschichte* entsprechend häufig auf. In der Berichtsphase spielten lange Zeit die Gedenkveranstaltungen zum Ersten Weltkriegs bis hin zu den Pariser Vorortverträgen eine große Rolle, für welche das DHIP eine kompetente Anlaufstelle und Brücke zur deutschsprachigen Forschung installierte. Französischer Hauptpartner war die 2012 von Staatspräsident Hollande eingesetzte Mission du centenaire de la Première Guerre mondiale, die alle nationalen Erinnerungsinitiativen koordinierte. Die erinnerungspolitische Relevanz mit einer großen Zahl zertifizierter Veranstaltungen und Ausstellungen wurde von deutschen Stellen anfangs nicht richtig eingeschätzt. Umso wichtiger war der nachhaltige Beitrag des DHIP zur Vernetzung und Visibilität von deutscher, französischer und internationaler Forschung und zur Wissenschaftskommunikation und Vermittlung in dieser Sache. Zu nennen ist das gemeinsame Forschungsseminar in Kooperation mit Stéphane Audoin-Rouzeau (EHESS), das zwischen 2011 und 2019 kontinuierlich aktuelle Forschungsfragen diskutierte. Zahlreiche Publikationen belegen den Austausch, so der zweisprachige Band »La Grande Guerre vue d'en face/Nachbarn im Krieg« (2016) und der Sammelband »La longue mémoire de la Grande Guerre. Regards croisés franco-allemands de 1918 à nos jours« (2017). Die ebenfalls mehrjährige Veranstaltungsreihe »Les sorties de guerre, 1917–1923« wurde genauso federführend vom DHIP organisiert wie die Tagung »The Paris Peace Conference of 1919. The Challenge of a New World Order«. Mit dem DHIP, dem Quai d'Orsay und dem Schloss von Versailles als Veranstaltungsorten handelte es sich um die zentrale internationale Tagung zum Thema, die den Strukturwandel der globalen Ordnung nach 1918/19 diskutierte.

Veranstaltungen und Kooperationen zu Themen des Zweiten Weltkriegs und der deutschen Besatzung, der Shoah und der Nach- und Erinnerungsgeschichte des Nationalsozialismus sind am DHIP ebenfalls eine feste Größe, verantwortet von den Abteilungsleitern Stefan Martens und Jürgen Finger sowie Agnieszka Wierzcholska und ab 2022 Alexandre Bibert. Im Umfeld von »Saisir l'Europe – Europa als Herausforderung« und der langjährigen Zusammenarbeit mit dem Labex EHNE betreute Christian Wenkel neben Studientagen und Konferenzen die Seminarreihe »Vers un espace public européen?« oder den mehrjährigen Vortragszyklus »Comment écrire l'histoire de l'Europe?«. In jüngerer Zeit haben die Mitarbeitenden einen Fokus auf die Demokratiegeschichte entwickelt. Das schlug sich in der Vortragsreihe »Oser la démocratie!« und einer internationalen Tagung zur politischen Bildung im 19. und 20. Jahrhundert nieder, zudem im Ausbildungs- und Forschungsprogramm des Ciéra unter dem Titel »Quelle(s) démocratie(s)« in Kooperation mit vier Partneruniversitäten.

Etlche Veranstaltungen mit besonderer Außenwirkung verdanken sich der Initiative von Mareike König. Bereits erwähnt wurden die von der Fondation pour la mémoire de la Shoah mitfinanzierte Konferenz »Antisemitismus im 19. Jahrhundert aus internationaler Perspektive« (2015) und die Tagung über den deutschen Genozid an den Herero und Nama im heutigen Namibia (2017), die in Zusammenarbeit mit dem Mémorial de la Shoah und einer dortigen Ausstellung stattfand. In der von ihr geleiteten Abteilung setzte Mareike König die Veranstaltungsreihe »Digital Humanities am DHIP« mit drei weiteren Ausgaben fort. Sie experimentierte mit innovativen Formaten wie BarCamps, bei denen die Teilnehmenden vor Ort das Tagungsprogramm bestimmen und das Thema in vorgeschalteten Blogparaden breit diskutieren. Mit zwei Masterclasses und einem gemeinsam mit dem DFK durchgeführten Datathon wurden Tagungsformate geschaffen, die stark auf die digitale Praxis ausgerichtet sind, d. h. auf Korpuserstellung, -bereinigung und -anreicherung, das Erlernen und Anwenden computergestützter Methoden sowie Dokumentation und Bereitstellung von Daten und nicht zuletzt auf die Bedeutung von Open Access.

IHA-CREPOS hat ein eigenständiges Veranstaltungsprogramm durchgeführt, das vor allem in Dakar während der Präsenzpflicht in der ersten Jahreshälfte intensiv war. Nicht in Form eines Abendvortrags, sondern als Vormittagsseminar war auch dort der Donnerstag zentral, unter dem Titel »Les jeudis de la bureaucratisation, IHA-CREPOS«. Ateliers und auch größere Tagungen, etwa die Konferenz zur Materialität der Bürokratie (2018), brachten Projektmitarbeitende mit oft jüngeren senegalesischen Forschenden ebenso zusammen wie mit erfahrenen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus anderen Ländern, nicht zuletzt im globalen Norden. IHA-CREPOS organisierte weiterhin einwöchige Sommerschulen in Dakar, Berlin, Bamako sowie am DHIP. Dort gehört inzwischen der Jeudi zur afrikanischen Geschichte, der jährlich im Februar stattfindet, fest zum Programm. Im Umfeld des Engagements in Afrika bewegten sich auch Tagungen über Max Webers Methodik (mit Béatrice Hibou), zum interkulturellen Dialog in kolonialer und postkolonialer Zeit (mit Hans-Jürgen Lüsebrink) oder zur schriftlosen Vergangenheit (mit Lisa Regazzoni).

Das DHIP wirkt als Institution oder über einzelne Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auch außerhalb des Instituts an Veranstaltungen mit. Der Direktor nahm an verschiedenen Tagungen zum Republikanismus teil, so in Bordeaux oder im Rahmen des CEDRE. Er organisierte zwei Tagungen zu Zeitordnungen und Epochendefinitionen mit Barbara Mittler und Pierre Monnet in Frankfurt a. M. und in Berlin. Mit einigen Mitarbeitern wirkte er 2015 beim Thema »Imperien« an den jährlichen Rendez-vous de l'histoire in Blois mit, die ebenso wie der Historikertag, das Mediävistentreffen in Leeds und andere Begegnungen der Zunft regelmäßig Auftritte aus dem DHIP verzeichnen. Im inhaltlichen Rahmen seines Forschungsauftrags unterstützt das Institut zudem Veranstaltungen von Kooperationspartnern in ganz Frankreich, etwa durch die Übernahme von Reisekosten deutscher Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Außendarstellung

Früher als die anderen MWS-Institute schuf das DHIP ab 2010 das Eventmanagement als eigene Stelle und daraus später die Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die zunächst unter der Leitung des stellvertretenden Direktors stand und seit 2021 dem wissenschaftlichen Koordinator untersteht. Aufgabenstellung und Profil der Abteilung, der eine Forschungsservice-Promotionsstelle zugeordnet ist, wurden von Anneke Viertel in ihrer Zeit am DHIP zusehends präzisiert.

Die wichtigsten Informationskanäle für die Öffentlichkeitsarbeit sind der detaillierte Überblick über Struktur und Entwicklungen des Instituts auf seiner Webseite, ein monatlicher Newsletter, der insbesondere über Veranstaltungen informiert, seit 2021 ein eigener Newsletter zu Neuerscheinungen in den PHS sowie die sozialen Medien Facebook und Twitter, über die das Institut mit der historiografischen Gemeinschaft in einen Austausch tritt und sich vernetzt. Das DHIP ist in diesen Bereichen seit 2011 aktiv und gehört damit in Deutschland wie in Frankreich zu den Vorreitern dieser Form der Wissenschaftskommunikation. Während der Schließungen und Einschränkungen durch die Pandemie wurde die Wissenschaftskommunikation in den sozialen Medien erhöht und mit verschiedenen Initiativen die Arbeit des Instituts sowie Beratungs- und Open-Access-Angebote vermittelt (z. B.

#closedbutopen). Einen abschließenden Blick auf die Aktivitäten des Instituts geben der Jahresbericht sowie die Beiträge des DHIP im Magazin der MWS *Weltweit vor Ort*.

Ein wichtiges Mittel zur Kommunikation aktueller Forschungsinhalte sind darüber hinaus die Wissenschaftsblogs von Mitarbeitenden des Instituts wie die beiden Blogs aus der Bibliothek Francofil und Germanofil, das Deutsch-Französische Mediävistenforum/Forum des médiévistes franco-allemand, dasjenige zum Deutsch-Französischen Krieg 1870/71, die beiden Blogs zu den Digital Humanities, dasjenige von IHA-CREPOS oder ganz neu das Blog Hoffnung handeln der FNZ. Das Institut macht die Vorträge aus der Jeudi-Reihe als Audiodatei auf seiner Webseite zugänglich und veröffentlicht darüber hinaus seit 2021 die Videomitschnitte der Vorträge im eigenen YouTube-Kanal. Die Pandemiezeit hat zugleich die Nachfrage nach Beratung und Workshops in den Bereichen Blogs und soziale Medien deutlich erhöht. Das DHIP erfüllt hier eine Schlüsselfunktion in den Geisteswissenschaften, insbesondere in Deutschland.

Die Sichtbarkeit des Instituts für eine breitere Öffentlichkeit war besonders hoch bei den Veranstaltungen mit der Mission du centenaire de la Première Guerre mondiale zu den Weltkriegsjubiläen, bei den Veranstaltungen mit der deutschen Botschaft oder dem Mémorial de la Shoah, bei Veranstaltungen zur Laizität oder zum Ausnahmezustand nach den Terrorattentaten 2015 oder beim Kolloquium »Quête de vérité, réparation, travail de mémoire«, das mit der Sorbonne veranstaltet wurde, als diese 2017 Bundespräsident Joachim Gauck die Ehrendoktorwürde verlieh.

3.3 Strategische Arbeitsplanung des Instituts für die nächsten Jahre – Entwicklungspotential des Forschungsfeldes bzw. des Arbeitsgebiets

Die Amtszeit von Thomas Maissen als Direktor endet am 31. August 2023. Zeitnah laufen andere Verträge von wissenschaftlichen Mitarbeitenden aus, sodass die neue Institutsleitung im Austausch insbesondere mit den Abteilungsleitungen personell wie thematisch neue Akzente setzen können wird. Insbesondere wird am 1. April 2024 Rolf Große nach 37 Dienstjahren in den Ruhestand treten. Es ist noch unklar, ob und wie das Projekt der Gallia Pontificia zu diesem Zeitpunkt fortgesetzt wird. Die für diese Grundlagenforschung notwendige Kontinuität konnte bisher mit einem für diese Aufgabe unbefristet angestellten Mitarbeiter einigermaßen gewährleistet werden. Da aber nach Großes Ausscheiden die Fortsetzung des Projekts auf befristeten Qualifikationsstellen nicht zumutbar ist, wird das DHIP ab diesem Zeitpunkt nur noch als Anlaufstelle dienen, wo die Unterlagen konsultiert werden können. Der Beirat der Gallia Pontificia erwägt Modelle, wie freiwillige Forschungsbeiträge zur Edition sinnvoll koordiniert werden könnten, wobei die Projektverantwortung wieder bei der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen oder bei der ENC liegen sollte.

Während sich in der Abteilung MA ein neuer Fokus bei der Sozial- und Kulturgeschichte von Wissensinstitutionen und Wissenstransfer abzeichnet, interessiert sich die Abteilung FNZ zusehends für die bisher nur in Dakar und Accra erforschte Kolonialgeschichte. Das Desiderat könnte in den kommenden Jahren durch eine Postdoc-Stelle in einem DFG-finanzierten Schwerpunktprogramm der MWS verwirklicht werden, das Sebastian Schewecke (Max Weber Forum für Südasiastudien Delhi) zu »Vermarktlichungsprozessen in Südasiastudien« beantragen möchte.

In der Abteilung NNG wäre ein neuer Fokus in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sinnvoll. Dennoch ist anzunehmen, dass mit erinnerungspolitischen Fixpunkten (Ruhrbesetzung 1923, Locarno 1925) das Zeitalter der Weltkriege sowie die jüngste Zeitgeschichte bis hin zu aktuellen Konflikten um die Demokratie von überragender Bedeutung für die Arbeit der Abteilung bleiben werden. Die Diskussionen um Archivzugänge, denen das DHIP Anfang 2022 eine Tagung gewidmet hat, lassen ahnen, dass die Debatten um den Algerienkrieg in eine neue, intensivere und forschungsbasierte Phase geraten dürften. Dasselbe gilt für die Debatten um Restitution von Kulturgütern, die in kolonialen und postkolonialen Kontexten in Sammlungen namentlich in Deutschland und Frankreich gelangt sind. In diesem Bereich ist das DHIP wie erwähnt in Kooperation u. a. mit Bénédicte Savoy oder dem DHI London aktiv, hat bereits Veranstaltungen organisiert und bereitet weitere vor, unter anderem die MWS-Stiftungskonferenz 2022 in Rom. Die Nachhaltigkeitsthematik und die Infrastruktur von MIASA, das bereits eine Forschungsgruppe und eine Tagung zu Restitutionsfragen organisiert hat, liefern dafür eine ausgezeichnete Voraussetzung.

Die nachhaltige Stärkung des Afrikaschwerpunkts auch nach dem voraussichtlichen Ausscheiden von Susann Baller (bis 2023 in Accra, danach ein Jahr am DHIP) ist eine wichtige Herausforderung für die Zukunft; mittelfristig sollte die zweite Stelle auf der Stufe Postdoc als Planstelle etabliert werden, gegebenenfalls mit einem Standort in Afrika. In der digitalen Geschichte gilt es ebenfalls, durch die erfolgte personelle Stärkung (zweite Postdoc-Stelle) und weitere Maßnahmen in Zusammenarbeit mit den Partnern in und außerhalb der MWS die führende Stellung des Instituts zu erhalten und auszubauen. Insbesondere sollte die zweite Postdoc-Stelle als Planstelle fest in den Stellenstrukturplan eingeschrieben werden. Zu entscheiden ist ferner, wie sich die zunehmenden Anfragen für Support und Beratung bei digitalgestützten Forschungsprojekten zwischen der Abteilung und der

Bibliothek aufteilen lässt und in welchen Bereichen die Geschäftsstelle der MWS zentrale Aufgaben übernehmen kann (z. B. Forschungsdatenmanagement).

Künftige Direktionen werden darin frei sein, ob sie wie früher durch bestimmte Themen (Burgund) oder Strukturen (Forschungsgruppen) klare Schwerpunkte setzen wollen oder weiterhin eine in Abteilungen strukturierte, möglichst breite Abdeckung verfolgen, obgleich sich dabei vorübergehende Lücken nicht vermeiden lassen, so gegenwärtig das Frühmittelalter, 16. oder frühe 19. Jahrhundert. Unterschiedlich reagieren kann man ferner auf den Wandel der Arbeitswelt etwa durch Homeoffice. An privilegierter Lage im Marais Büroraum leer stehen zu lassen ist keine Option. Die Funktion des Instituts als Dreh- und Angelpunkt für die deutschen Geschichtswissenschaften in Frankreich ließe sich jedoch ausbauen, indem etwa für einschlägige SFB oder binationale Studiengänge Büroraum zur Verfügung gestellt würde, wenn vermehrtes Homeoffice die Beschäftigten durch alternierende Raumnutzung näher zusammenrücken ließe. Ebenfalls zu hinterfragen ist, unter ökologischen Gesichtspunkten, das aktuelle »Geschäftsmodell« der MWS, das eine Internationalisierung der Wissenschaft nicht zuletzt durch intensive Reisetätigkeit betreibt; im Fall des DHIP vor allem bei den Kontakten mit Afrika, wo ausgerechnet »Nachhaltigkeit« das Thema von MIASA ist, oder bei den Stiftungsaktivitäten (Treffen der Gremien oder Arbeitsgruppen). In der MWS beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe, der Thomas Maissen angehört, mit dieser Herausforderung. Das DHIP favorisiert etwa den Zug auch für längere Reisen in Europa und legt dies seinen Gästen nahe. Eine Prüfung der Energiebilanz des Instituts ist zeitnah vorgesehen, eine Umstellung auf Ökostrom 2021 erfolgt.

3.4 Angemessenheit der räuml., sächl. und personellen Ausstattung, insbesondere mit Blick auf die Umsetzung der strategischen Arbeitsplanung

Räumliche Ausstattung, Bibliothek, EDV

Die privilegierte Lage des DHIP im Marais lässt nichts zu wünschen übrig. Die AN und weitere relevante Institutionen befinden sich in der direkten Nachbarschaft, die Sorbonne in Fußdistanz. Das Hôtel Duret-de-Chevry ist optisch ein Juwel und dank den Modernisierungen der letzten Jahre und einem engagierten Hausmeister in sehr gutem Zustand: Der öffentliche Bereich im Erd- und Obergeschoss ist barrierefrei zugänglich. Der Vortragssaal, in dem die meisten Veranstaltungen stattfinden, fasst ca. 90 Personen. Drei weitere Besprechungsräume stehen für die zahlreichen Sitzungen und Seminare zur Verfügung. Das DHIP verfügt über fünf Gästezimmer im Haus, deren Auslastung vor allem durch Fellows und Praktikanten und Praktikantinnen außer in der Pandemiephase im Berichtszeitraum bei durchschnittlich 80 % lag. **Infrastruktur und Arbeitsbedingungen** für die rund 50 Arbeitsplätze sind ausgezeichnet. Für das nichtwissenschaftliche Personal gilt eine Kernarbeitszeit von 9.30 bis 16.00 Uhr, an dem sich auch das wissenschaftliche Personal orientiert. Es kann aber neben Forschungs- und Tagungsreisen an bis zu zwei »Archivtagen« außerhalb des Instituts arbeiten. Für die Forschenden gilt jedoch stets obligatorische Präsenz bei den Jeudis und anderen übergreifenden Institutsanlässen sowie bei sonstigen Veranstaltungen des ganzen Hauses oder ihrer jeweiligen Abteilung.

Die **Bibliothek** des DHIP unter der Leitung von Mareike König ist eine wissenschaftliche Spezialbibliothek mit hervorragend ausgebildetem Fachpersonal. Bezeichnenderweise sind der stellvertretende Bibliotheksleiter Sven Ködel und eine weitere Mitarbeiterin ebenfalls promoviert und konnten sich während ihrer Anstellung auch wissenschaftlich entwickeln. Der jährliche Anschaffungsetat von 120 000 € erlaubt es, gedruckte und digitale Medien für die wissenschaftlichen Projekte des Instituts bedarfsgerecht und effizient zu sammeln, zu erschließen, bereitzustellen und zu vermitteln. Dies geschieht zunehmend im Verbund mit den anderen Instituten der MWS. Der Sammlungsschwerpunkt liegt auf der deutschen National-, Landes- und Regionalgeschichte, wofür das DHIP neben der BNU Straßburg die wichtigste Bibliothek in Frankreich führt. Die Forschenden des Instituts versorgt die Bibliothek mit Literatur und Information zur französischen Geschichte. Derzeit verfügt sie über einen Bestand von ca. **120 000 Medien und ca. 300 laufende Zeitschriftenabonnements**. Der deutschsprachige Anteil beträgt ca. 55 %, der französischsprachige ca. 25 % und englischsprachige Literatur ist mit ca. 10 % vertreten. Für die Fachöffentlichkeit steht die Präsenzbibliothek kostenlos montags bis donnerstags von 10.00 bis 18.00 Uhr und freitags von 10.00 bis 17.00 Uhr offen. Die Zahl der Bibliotheksbesuche hat seit Beginn der Öffnungspolitik des Hauses 2007 stetig zugenommen auf 6425 im Jahr 2019. Ein unvermeidlicher Einbruch erfolgte wegen der Pandemie mit zeitweise längeren Schließungen im Jahr 2020 und anhaltenden Einschränkungen danach, als die Zahl der benutzbaren Arbeitsplätze reduziert blieb.

Die Bibliothek ist nicht zuletzt ein Dokumentationszentrum für zahlreiche Anfragen zur Geschichte und zu relevanten Quellen- und Archivbeständen. Dutzende von Anfragen aus vielen Ländern werden in Zusammenarbeit mit den zuständigen Forschenden im Haus beantwortet. Häufig kommen diese Anfragen auch von Privatpersonen etwa zu Unterlagen über Zwangsarbeit, Soldaten, Kriegsgefangene oder Opfer der deutschen Vernichtungspolitik in Frankreich. Die Bibliothek hat über die letzten Jahre kontinuierlich und mit großem Engagement ihr

Angebot sowohl hinsichtlich des Medienspektrums als auch der Dienstleistungen weiterentwickelt. Als Leitfaden dient das 2020 fertiggestellte neue **Bibliothekskonzept** (vgl. separate Anlage 3.4.3). Maßgeblich für die strategischen Überlegungen und deren Umsetzung waren die Digitalisierung und die Internationalisierung der Wissenschaft sowie der nachhaltige Einsatz der eigenen begrenzten räumlichen und personellen Ressourcen mit den folgenden Schwerpunkten:

- systematischer und seit 2019 forcierter hybrider Bestandsaufbau mit deutlicher Ausweitung des E-Medien-Angebots (Datenbanken, E-Books, E-Journals, E-Paper), der zudem mit der geplanten Umstellung auf Numerus Currens eine Antwort auf die mittelfristig drohenden Stellplatzprobleme für physische Medien darstellt;
- Modernisierung der Bibliotheksinfrastruktur zur Vermittlung, Recherche und Nutzung digitaler Medien (JournalTouch als elektronische Zeitschriftenauslage, Discovery System als Ergänzung zum traditionellen OPAC, Tablet-Computer für die leichtere Lektüre von E-Papers/E-Journals) und zur Erleichterung digitaler Arbeitsweisen (Buchscanner mit OCR-Software);
- intensive Kooperation mit den anderen MWS-Bibliotheken beim koordinierten Erwerb von E-Medien (v.a. kostenintensive Datenbanken, E-Books und Journal-Pakete), beim gemeinsamen Lizenzmanagement nach nationalen Standards, bei den Vorarbeiten für eine gemeinsame digitale Bibliothek;
- neue Kooperationen mit Pariser Bibliotheken für eine umfassende Literaturversorgung der Forschenden;
- bessere Sichtbarkeit über Bestandsnachweise in nationalen und internationalen Katalogen (Worldcat, ZDB);
- breites Schulungs- und Beratungsangebot, das über die in Bibliotheken übliche Information zur Bestandsnutzung hinausreicht und insbesondere digitale Arbeitspraktiken in der Geschichtswissenschaft berücksichtigt.

Beurteilung der Ausstattung mit Personal- und Sachmitteln

Insgesamt verfügt das DHIP über ca. 4,6 Mio € (Teilwirtschaftsplan 2021) zur Deckung seiner jährlichen Ausgaben und ist damit gut ausgestattet. Diese Mittel werden dem Institut als jährliche Zuwendung über die MWS vom BMBF zur Verfügung gestellt. Seit 2014 (3,9 Mio €) stieg die Zuwendung um 18 %. Der weitaus größte Teil des Gesamtvolumens des Haushalts entfällt auf die Personalausgaben (2021 ca. 70 %).

Nachdem einige Jahre der Überrollung spürbar waren, ermöglichen gegenwärtig Etaterhöhungen wieder neue Spielräume. Nicht zuletzt liegt der Kauf des Hôtel Duret-de-Chevry 1989 und sein Umbau inzwischen dreißig Jahre zurück. So waren in den letzten Jahren größere und zum Teil kostspielige Renovierungsarbeiten vorzunehmen, etwa bei den Aufzügen, der Heizung und der Beleuchtung, der Sicherheitsanlage oder den Bodenbelägen (Parkett, Teppich in der Bibliothek). Das Dach wurde instandgesetzt, und die Außenfassaden wurden 2015 ebenso neu gestrichen wie viele Innenräume, Treppenhaus und der gesamte Keller.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Zusammenarbeit mit französischen wissenschaftlichen Partnerinstitutionen stehen bei allen Finanzierungsmaßnahmen gemäß der Mission des Instituts im Vordergrund. Darüber definiert sich der Dienstleistungsauftrag von Forschungsservice und Administration. Je vier Personen arbeiten in der Bibliothek, in der Administration (mit IT) und für Veranstaltungsmanagement/Empfang, zusätzlich der Hauswart; in der Öffentlichkeitsarbeit ist eine Mitarbeiterin beschäftigt, ebenso im Direktionssekretariat. Eine Redakteurin ist für die Buchreihen zuständig, eine Redaktionsassistentin für *Francia-Recensio*. Gemäß dem Fördermodell des DHIP nehmen insgesamt fünf Promovierende im Forschungsservice klar umschriebene Aufgaben im Umfang von zwölf Stunden pro Woche wahr.

Dank den zuletzt gestiegenen Zuwendungen konnte das DHIP inzwischen aus eigenen Mitteln eine Postdoc-Stelle (Afrika), deren Etablierung als Planstelle im Wirtschaftsplan 2023 vorgesehen ist, und eine weitere (DH) außerhalb des Stellenstrukturplans etablieren. Eine weitere Stelle für Afrika wird gegenwärtig im Rahmen von MIASA durch das BMBF in Accra finanziert, 2024 dann für ein Jahr am DHIP. Eine Verstetigung dieser Postdoc-Stelle wie derjenigen in der DH ist wünschenswert, damit alle Abteilungen über mindestens zwei Postdocs im Institutsetat verfügen und eine nachhaltige Pflege von Antennen wie MIASA gewährleistet wäre.

Als vergleichsweise gut dotierte Institution sieht sich das DHIP nicht im Kampf mit anderen Antragstellern um knappe **Drittmittel**, insbesondere nicht für die nachhaltige Grundfinanzierung. In Übereinstimmung mit der MWS-Drittmittelstrategie und zum Teil darüber hinausführend erkennt ihnen das Institut aber andere wichtige Funktionen zu: ein strukturbildendes Element bei Anträgen mit auswärtigen Partnern; eine explorative Dimension für die Sondierung von Themen oder das Füllen erkannter Lücken, insbesondere bei entsprechenden Förderlinien; eine didaktische Aufgabe bei der Einwerbung der hälftigen Teilfinanzierung für Veranstaltungen bei Förderinstitutionen (DFG, DFH, Stiftungen), die von den eigenen Mitarbeitenden und Partnern erwartet wird;

und eine Stärkung des Institutsprofils, wenn fortgeschrittene Forschende mit anderswo eingeworbenen Mitteln als Gäste einen Arbeitsplatz am DHIP erhalten oder in der Form des Eugen-Ewig-Stipendiums einen Förderantrag für eine eigene Stelle am Institut vorbereiten, was besonders in der schwierigen Phase nach dem Einreichen von Qualifikationsarbeiten willkommen ist. Dagegen wäre es kontraproduktiv, wenn Mitarbeitende auf befristeten Qualifikationsstellen sich in ihrer knapp bemessenen Zeit mit großen Drittmittelprojekten verausgaben würden, außer gegebenenfalls für die Anschlussfinanzierung nach Auslaufen der Stelle.

Entsprechend lag das mit Abstand größte und aufwendigste Vorhaben, das durch zusätzlich und kompetitiv eingeworbene Mittel finanziert wurde, die Projekte in Afrika, in der Verantwortung des Direktors und, für den erheblichen administrativen Aufwand, der Verwaltungsleitung mit den zuständigen Mitarbeiterinnen; außerdem im inhaltlichen und operativen Geschäft bei der Projektleiterin vor Ort, Susann Baller, die damit sehr erfolgreich ihre eigenen beruflichen Perspektiven erweiterte und verlängerte, sowie beim wissenschaftlichen Koordinator auf einer entfristbaren Stelle. In den drei Etappen verfügte das DHIP über insgesamt 500 000 € der Geschäftsstelle (2015–2017), 2,5 Mio. € der MWS für die TFG IHA-CREPOS (2017–2021) sowie ab 2018 bisher insgesamt 243 983 € (57 685 € bewilligt für die MIASA-Vorphase + 186 298,30 € abgerufen für die MIASA-Hauptphase, Stand Ende 2021) als Anteil der Förderung von MIASA. Außerdem wurden im Berichtszeitraum insgesamt weitere 557 848 € an Drittmitteln eingeworben, also durchschnittlich 79 663 € pro Jahr.

4. Personal

4.1 Gewinnung des wissenschaftlichen Personals

Das wissenschaftliche Personal des DHIP wird im **internationalen Wettbewerb** rekrutiert. Nach einer Ausschreibungsfrist von vier bis acht Wochen finden die interne Vorauswahl und danach die Auswahlgespräche statt, an denen der Direktor, die Stellvertretung, die Verwaltungsleitung, die zuständige Abteilungsleitung sowie die zuständige Personalvertretung (CSE oder öPR) und die Vertrauensfrau der Gleichstellungsbeauftragten zugegen sind. Die Interviewpartner werden mündlich und, für Aufgaben im Forschungsservice, auch durch schriftliche Tests auf ihre Kompetenzen geprüft. Im Anschluss äußern alle Beteiligten ihre Eindrücke, die Entscheidung obliegt der Direktion.

Stellenausschreibungen erfolgen online über die Webseite des Instituts und der MWS, über die sozialen Medien, über Fachnetzwerke wie H-Soz-Kult und sein französisches Pendant Calenda sowie über einschlägige Mailinglisten. Nicht zuletzt für den Forschungsservice erfolgen Ausschreibungen lokal über die Netzwerke der deutschen Botschaft und deutsch-französische Institutionen, Förderwerke oder die Industrie- und Handelskammer. Stellenausschreibungen in Printmedien (*Die Zeit*, *Forschung und Lehre*) kommen gelegentlich vor, etwa für Leitungsfunktionen oder Zweitausschreibungen. Letztere waren im Forschungsservice oder für Promotionsstellen nie nötig, wo es immer zahlreiche gut qualifizierte und zwei- bis dreisprachige Bewerbungen gibt; allein im Bereich IT sowie bei den DH ist der Markt schwierig. Nicht immer einfach ist ferner die Rekrutierung von entsprechend ausgewiesenen Postdocs, die anders als früher im Alter der Familiengründung sehr viele Konkurrenzangebote in Deutschland vor Augen haben (Exzellenzinitiative, SFB etc.). Erfreulich ist dagegen die damit zusammenhängende Entwicklung, dass jeweils zahlreiche internationale Bewerbungen eingehen, die sich an den immer durchlässigeren universitären Arbeitsmärkten orientieren. Das DHIP wünscht sich eine internationale Belegschaft, achtet aber darauf, dass zum Beispiel die Sprachkenntnisse genau wie das thematische Profil eine spätere Integration im deutschen Wissenschaftsraum erlauben. Beim wissenschaftlichen wie beim nichtwissenschaftlichen Personal ist der Anteil der Frankofonen stetig gestiegen, sodass Französisch die offizielle Sprache etwa der Hausinfo geworden ist. Andere Nationalitäten, die in der Berichtsphase unter der Belegschaft vertreten waren, sind Italien, die Schweiz, Polen, Portugal und Österreich. Fluktuationen bleiben relativ hoch, da kaum Aufstiegsmöglichkeiten im selben Arbeitsbereich vorhanden sind, obwohl sich das DHIP wiederholt erfolgreich bemüht hat, Karrieren am Institut selbst anzubieten (Bibliothek, Eventteam, Direktionssekretariat). Die auch im Sinn des französischen Gesetzgebers großzügig gewährten und unterstützten Weiterbildungen tragen dazu bei, dass Mitarbeitende nach einer gewissen Zeit nach Höherem streben. Der entsprechende Markt im Franco-Allemand ist relativ groß. Über Karrierepläne und Weiterbildungsbedürfnisse unterhalten sich Mitarbeitende und Vorgesetzte formalisiert mindestens einmal im Jahr im Mitarbeitergespräch Ende Januar.

4.2 Personalstruktur und geplante mittelfristige Personalentwicklung

Für die MWS-Institute sind die unterschiedlichen Anstellungsverhältnisse konstitutiv: hier entfristete und überwiegend weibliche lokal Beschäftigte im Forschungsservice, dort Entsendete auf gut dotierten, aber befristeten wissenschaftlichen Qualifikationsstellen. Diesem Muster widersprachen einerseits bis 2020 fünf unbefristete

Entsendungen, von denen ab 2024 nur noch die stellvertretende Direktorin und ein Beamter in der Bibliothek profitieren werden; und andererseits die wachsende Zahl von Forschenden, die lokal beschäftigt sind: Deutsche, die nach WissZeitVG nicht mehr verlängert werden können; Angehörige jeder Nationalität, die bei Stellenantritt den festen Wohnsitz nicht in Deutschland haben und nicht entsandt werden können; alle Doktoranden, da für sie eine kostspielige Entsendung nicht in Frage kommt.

Trotz der komplexen Konstellation und schwierigen, vom DHIP aber oft nicht steuerbaren rechtlichen Rahmenbedingungen (z. B. Doppelbesteuerungsabkommen, Gehaltsschema der deutschen Botschaft) belasten die offensichtlichen Unterschiede das Verhältnis der Angehörigen der verschiedenen Statusgruppen untereinander kaum. Auch weil die Monatsgespräche mit allen Personalvertretungen zusammengeführt werden, ergibt sich eher wechselseitige Solidarität bei Wünschen und Forderungen. Der Ruf nach Vertragsverlängerungen wegen der Pandemie für die befristeten Forschenden, entsandten wie lokal beschäftigten, fand ebenso Rückhalt im ganzen Haus wie die Klage über das lange Warten auf Gehaltserhöhungen, die für die nach Botschaftsschema vergüteten lokal Beschäftigten erst 2021 und deutlich später als für die nach TVÖD Angestellten erfolgten; und dies umso mehr, als es in einer lokal beschäftigten Gehaltsgruppe eine Nullrunde und in anderen nur marginale Erhöhungen gab. Gerade bei grundsätzlichen Herausforderungen nahmen die Personalvertretungen des DHIP in den vergangenen Jahren eine Vorreiterrolle bei der Kooperation auf Instituts- und Stiftungsebene ein.

Die Wertschätzung der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen für die unverzichtbaren Leistungen der sehr gut qualifizierten und hoch motivierten Angehörigen des Forschungsservice ist groß, zumal die Kontakte auch über die Abteilungsleitungen sehr eng sind. Gegenseitige Hilfsbereitschaft und kollegiale Soziabilität sind eine Selbstverständlichkeit. Sie waren auch in den sehr belastenden Momenten spürbar, die das DHIP in der Berichtsphase erlebte: die Attentate namentlich von 2015, denen ein deutscher Mitbewohner einer Praktikantin zum Opfer fiel; der Selbstmord des Hauswirts, der sich 2018 in der Institutsgarage das Leben nahm; und die Unsicherheiten der Pandemie seit 2020, die besonders belastend waren für Familien mit Kindern, Alleinstehende und die vielen, die in beengten Wohnverhältnissen leben.

4.3 Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Gleichstellung und Chancengleichheit werden am DHIP sehr ernst genommen. Sein Erscheinungsbild ist stark durch Frauen geprägt, da sie im Forschungsservice dominieren (2021: 13:6, dazu 4:1 bei den dort eingesetzten Doktoranden und Doktorandinnen). Anders sah es beim Stellenantritt des Direktors aus, der auf eine Frau folgte: Die dreiköpfige Institutsleitung war rein männlich, und auf der Ebene Postdoc standen einschließlich Direktor acht Männer einer Frau gegenüber, Mareike König. Sie ist inzwischen auf einer unbefristeten Stelle stellvertretende Direktorin. Von Sommer 2015 bis Ende 2021 lag die Verwaltungsleitung in den Händen von drei Frauen, die aufeinander folgten. Das Verhältnis bei den Postdocs ist genau ausgeglichen: 7:7. Der Zuwachs bei den Frauen geschah im Geist des BGleG durch Neubesetzungen von beim Stellenantritt des Direktors (2013) unbesetzten, später freigewordenen oder neu geschaffenen Stellen. Das ist keine Selbstverständlichkeit, denn je höher die Qualifikationsstufe und das Durchschnittsalter der Kandidierenden ist, desto höher ist der Anteil der Männer in Bewerbungsverfahren für wissenschaftliche Stellen.

Auch deshalb wird mit Weiterbildungsmaßnahmen angestrebt, bereits angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Weg für weitere Karriereschritte zu eröffnen. Im Programm zum **Frauenmentoring** begleiten erfahrene Wissenschaftlerinnen von außen jüngere Kolleginnen am DHIP gezielt und individuell, um die speziellen Herausforderungen zu bewältigen, mit denen sich Frauen in der akademischen Welt konfrontiert sehen. Die Vertrauensfrau und die Mentoringbeauftragte des DHIP unterstützen die zu Betreuenden bei der Suche nach einer geeigneten Mentorin. Im Berichtszeitraum wurde auf diese Weise für zwei Doktorandinnen und für drei Postdocs Mentorinnen gefunden. Begleitet wird das Programm durch Workshops zur Frauenförderung, die sich an alle Mitarbeiterinnen des Instituts richten. Vermittelt werden praktische Fähigkeiten zur Karriereentwicklung, aber auch Präsentations- und Verhandlungstechniken, Selbstbehauptung etc. Gezielt an den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs in Westafrika richteten sich die bisher vier in Dakar und Accra veranstalteten Workshops zur Karriereförderung von Frauen, die unter der Leitung von Susann Baller zu einem Spezifikum des DHIP geworden sind.

Eine wichtige Voraussetzung nicht nur für eine stärkere Vertretung von Frauen, sondern für Zufriedenheit und Motivation aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind **Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf**. Auch in diesen Fragen steht das DHIP in engem Austausch mit der Geschäftsstelle der MWS und der Gleichstellungsbeauftragten der Stiftung, Christiane Swinbank (DHI London), deren Vertrauensfrau vor Ort Kaja Antonowicz ist. Mit ihr wurde das Gleichstellungskonzept ausgearbeitet, das das Maßnahmenpapier der Arbeitsgruppe Karrierewege in der MWS umsetzt. Wesentliche Bestimmungen betreffen die Vertragsverlängerungen für

Qualifikationsstellen von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Kindern oder Pflegeaufgaben. Der 2014 eingerichtete DHIP-Familienservice berät und unterstützt mit Familienleitfaden etwa bei Fragen zu Kinderbetreuung und Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld, Work-Life-Balance und der Pflege von Angehörigen. Im Gefolge der Pandemie stellt sich die Frage von Homeoffice neu, nachdem etliche Mitarbeitende dank einer liberalen Praxis für längere Phasen außerhalb von Paris oder gar in Deutschland unterkamen. Eine entsprechende Dienstvereinbarung wird gegenwärtig vorbereitet, wobei ein gut ausgestattetes Institut an zentraler Lage und die Notwendigkeit des regelmäßigen Austausches vor Ort gewissen Wünschen klare Grenzen setzt.

5. Nachwuchsförderung

5.1 Angebote für den Nachwuchs

Die Förderung des überdurchschnittlich gut qualifizierten Nachwuchses im Hinblick auf eine internationale Wissenschaftskarriere in den Themenbereichen des Instituts ist eine der drei Kernaufgaben des DHIP (Forschen, Vermitteln, Qualifizieren). Seine Infrastruktur, Vernetzung und Kommunikationskultur liefern optimale Voraussetzungen, um eine Qualifikationsarbeit zu verfassen, die relevanten Forschungslandschaften kennenzulernen, eigene wissenschaftliche Veranstaltungen durchzuführen und ein Netzwerk internationaler Kontakte aufzubauen. Regelmäßige **Weiterqualifikationsmaßnahmen**, sei es individuell oder durch am DHIP durchgeführte Schulungen, erfolgen etwa zur Konzeption von eigenen Forschungsprojekten und der **Projektbeantragung** bei deutschen, französischen und europäischen Drittmittelgebern (DFG, Thyssen-Stiftung, ANR, DFH, European Research Council) oder im Bereich der Methoden des digitalen Arbeitens und der Digital Humanities.

Grundsätzlich erhalten die befristet angestellten **Postdocs** Verträge für fünf Jahre, während zuvor oft kürzere Vertragslaufzeiten üblich waren. Bei Stellenantritt läuft der Vertrag über drei Jahre, der dann nach einer erfolgreichen Evaluierung durch Institutsleitung und die einschlägigen Fachleute des wissenschaftlichen Beirats um zwei Jahre verlängert wird. Für die Mitarbeitenden, die während des Lockdowns 2020 am DHIP waren, wird auf formlosen Antrag eine »Coronaverlängerung« von drei Monaten gewährt, in begründeten Fällen länger. Das Institut unterstützt Postdocs grundsätzlich durch Dienstbefreiung, Übernahme von Reisekosten etc., wenn sie nebenbei in der Lehre tätig sind und so Kontakte etwa in die deutsche Wissenschaftslandschaft ausbauen.

Promovierende erhalten entweder Dreijahresverträge (1+2, nach interner Evaluierung) oder im Anschluss an eine andere Förderung eine Abschlussfinanzierung von etwa einem Jahr, beides ebenfalls mit der Option der dreimonatigen »Coronaverlängerung«. Es handelt sich um ZweiDrittel-Stellen (Äquivalent zu TVöD 13) nach französischem Arbeitsrecht und auf der Grundlage des deutsch-französischen Kulturabkommens. Neben die wissenschaftliche Förderung tritt die berufliche Zusatzqualifikation durch die Mitarbeit im Forschungsservice (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, soziale Medien, *Francia*-Redaktion, Gallia Pontificia, Verwaltung). Dieses Modell wurde 2015 eingeführt und hat sich sehr bewährt, auch wenn es in der Abschlussphase gelegentlich Zielkonflikte zwischen der eigenen Forschungstätigkeit und dem Einsatz für das Institut geben kann.

Für vorübergehende Aufenthalte in Paris und Frankreich bietet das DHIP ein reiches Förderinstrumentarium auf allen akademischen Stufen an. Die maximal sieben gleichzeitigen **Praktikumsplätze** stehen Studierenden offen, die in den Bereichen Forschung, wissenschaftliche Veranstaltungen, Presse, Verwaltung, Informatik, Bibliothek oder Publikationswesen eingesetzt werden. Ein Vollzeitpraktikum am DHIP dauert in der Regel zwei Monate und wird gegenwärtig mit 450 € monatlich vergütet, womit bei Nutzung eines Gästezimmers im Haus eine Miete von 205 € verrechnet wird. Studienbegleitende Praktika für Studierende in Paris ermöglichen die Mitarbeit an gewöhnlich zwei Tagen in der Woche über einen Zeitraum von vier Monaten. Zur Validierung ihrer Studienleistungen bietet das DHIP DH-Studierenden an französischen Einrichtungen Praktika in Vollzeit für vier Monate an (z. B. ENC). Die Auswahl der Praktikanten und Praktikantinnen obliegt dem zuständigen Mitarbeiter, Rainer Babel und seit 2021 Axel Dröber. Im Berichtszeitraum wurden am DHIP 171 Praktika geleistet.

Geschichtsstudierende, die eine forschungsbasierte Masterarbeit verfassen, die auf französischen Quellen beruht, können für bis zu einem Monat ein **Mobilitätsstipendium** des DHIP für Archiv- und Bibliotheksrecherchen in Frankreich erhalten. Ebenso lang ist das **Forschungsstartstipendium**, mit dem in der Frühphase von Dissertationen das Ausloten der Machbarkeit neuer Projekte ermöglicht wird. Größeren zeitlichen Spielraum bieten die regulären Mobilitätsstipendien für Forschende auf allen Qualifikationsebenen ab dem Master. Die Höhe ist in der aktuellen Stipendienordnung vom 11. Januar 2019 (vgl. Anlage 5.1.1) definiert und beträgt gegenwärtig 1200 €/Monat für Masterstudierende, 1500 €/Monat für Promovierende, 2000 €/Monat für Postdocs und 2500 €/Monat für Habilitierte. Davon profitierten im Berichtszeitraum 165 Stipendiatinnen und Stipendiaten (ohne Dakar). Die Stipendiumdauer beträgt in der Regel ein bis drei und maximal sechs Monate.

Gezielt künftige Mitwirkende der Gallia Pontificia ansprechen will das 2016 gemeinsam mit den MGH ausgeschriebene Stipendium für die Vorbereitung einer Edition in Pariser Archiven und Bibliotheken sowie ein Stipendium, um Quellenmaterial editorisch für das Editionsprojekt aufzuarbeiten.

Auf die Pandemie und die eingeschränkten Reisemöglichkeiten reagierte das DHIP mit zwei weiteren Förderformaten. Vorübergehende Stipendien ermöglichen die Digitalisierung von relevantem Archivmaterial und den Abschluss von Qualifikationsarbeiten ohne Residenzpflicht in Frankreich. Vergeben werden alle Stipendien aufgrund von Gutachten der zuständigen Abteilungsleitungen, welche die Geförderten zudem während des Aufenthalts betreuen (Antrittsgespräch, auch mit dem Direktor, Beratung, Vernetzung, Abschlussbericht; vgl. Anlage 5.1.1).

In der Regel sind zudem Geförderte des **Gerald-D.-Feldman-Programms** der MWS für rund drei Wochen am Institut zu Gast – zwischen 2015 und 2021 insgesamt 9 Personen. Insgesamt 111 zumindest promovierte und in die universitäre Lehre eingebundene Historiker und Historikerinnen konnten mit einem **Karl-Ferdinand-Werner-Fellowship** während ein bis vier Wochen ein Gästezimmer des Instituts bewohnen, um Archiv- und Bibliotheksrecherchen in Paris durchzuführen und Kontakte etwa für Drittmittelprojekte zu intensivieren. Die Auswahl obliegt einem binationalen Komitee, das sich gegenwärtig aus Irene Dingel, Martin Kintzinger, Hélène Miard-Delacroix und Georges-Henri Soutou zusammensetzt. Auf eigene Initiative oder Vorschlag aus den Abteilungen kann die Direktion zudem gezielt maximal sechsmonatige **Resident-Fellowships** an fortgeschrittene Forschende vergeben. Dazu gehört ein Arbeitsplatz am Institut, um Forschungen in Paris und die aktive Beteiligung am wissenschaftlichen Austausch des Instituts zu ermöglichen. Über die Anschubfinanzierungen für neue Drittmittelprojekte auf der Stufe Postdoc (**Eugen-Ewig-Stipendien**) entscheidet ebenfalls der Direktor. In der Höchstförderdauer von zwölf Monaten (ggf. verlängerbar bis zur Entscheidung der Fördereinrichtung) wird ein Antrag auf die Finanzierung eines individuellen Projekts (z. B. durch die DFG) vorbereitet, das im Erfolgsfall am DHIP angesiedelt wird.

Nicht zuletzt stellt das DHIP regelmäßig Arbeitsplatz und Infrastruktur Forschenden auf der Stufe fortgeschrittene Postdoc, PD oder Lehrstuhlinhaber zur Verfügung, die mit eigener Drittmittelfinanzierung (z. B. Feodor-Lynen, DAAD, BMBF), als Gast des Labex EHNE oder während eines Forschungssemesters am DHIP arbeiten. Gerade in der schwierigen Endzeit der Habilitation haben sich die erwähnten flexiblen Instrumente bewährt (vgl. unten 5.2. für die professoralen Karrierewege von Lisa Regazzoni, Bettina Severin-Barboutie, Matthias Lemke u. a.).

Über die beschriebenen Kreise hinaus betreibt das DHIP Beratung und Netzwerkbildung zwischen den deutschen und französischen Geschichtswissenschaften. Die GdF vergab von 2015 bis 2020 den mit 500 € und einer Reise nach Paris dotierten **deutsch-französischen Geschichtspreis für Masterarbeiten**. Das DHIP hält nach der Auflösung der GdF am Preis fest, organisiert die Auswahl und die Übergabe durch den deutschen Botschafter an der Jahresfeier. Neu hinzu kam 2021 der Preis **Traduire et diffuser** für je eine Übersetzung ins Französische und ins Deutsche, um mit einem Aufsatz eine besonders vielversprechende Dissertation oder Habilitation im Bereich der DHIP-Forschungsthemen in der anderen Sprache publik zu machen.

Das DHIP wirkt seit 2008 an den Seminaren des Ciéra für Promovierende mit und erläutert dort u. a. das deutsche und französische Bibliothekssystem, die Archiv- und Forschungslandschaft sowie Fernzugriff auf Onlinere Ressourcen. Das Blogportal de.hypotheses.org offeriert mit Franco-Fil und Germano-Fil Tipps und Tricks zu den Geschichtswissenschaften in beiden Ländern. Mit dem DFK, dem zweiten MWS-Institut in Paris, organisiert das DHIP alle zwei Jahre einen Fachsprachkurs Französisch in Kleingruppen mit Exkursionen und Vorträgen, die das französische Wissenschaftssystem und Pariser Forschungsinstitutionen vorstellen. Die epochenspezifische Exkursion »Munich pour les médiévistes« führt eine gemischte französisch-deutsche Nachwuchsgruppe jeweils im September zu den wichtigen Forschungseinrichtungen an der Isar. Im Frühsommer veranstaltet das Institut in Kooperation mit deutschen und französischen Partnern eine mehrtägige Sommeruniversität zu epochenübergreifenden Themen wie »Spiele und Machtspiele in der Vormoderne« (2015) oder »Wahrnehmung von Grenzen und Grenzräumen« (2019), die Forschenden zwischen Master und Postdoc erlaubt, ihre Projekte kritisch zu diskutieren. In Zusammenarbeit mit dem Generallandesarchiv Karlsruhe organisiert das DHIP regelmäßig Einführungen in die deutsche Paläografie. Die Abteilung DH bietet ebenso Veranstaltungs- und Ausbildungsformate für den Nachwuchs an (Masterclass, Datathon etc.).

Zu den außerordentlichen Angeboten zählten Herbstkurse zu den Grundwissenschaften (2016) und zu den Papyrurkunden (2021). Dazu kommen wiederholt Studententage über den Forschungsstand bei deutschlandbezogenen historischen Themen, die für den *concours d'agrégation* in den Fächern Geschichte und »Études germaniques« angeboten werden, der Zulassungsprüfung zum höheren Schuldienst. Für die Vorbereitung zur *agrégation* stellt die Bibliothek außerdem im Lesesaal Handapparate zusammen und nutzt digitale Tools wie BibBase und Zotero für die Publikation der Bibliografien über Germano-Fil. Dadurch und mit den Podcasts der Veranstaltungen wirkte das Institut so auch über Paris hinaus in andere Regionen Frankreichs.

5.2 Werdegänge nach Ausscheiden aus dem Institut

Von der Praktikums- bis zur Postdoc-Ebene erweist sich das DHIP als ein hervorragendes Sprungbrett für oft internationale Karrieren in der Wissenschaft und wissenschaftsnahen Bereichen. Die Kontakte zu deutschen Lehrstühlen, insbesondere über Beiräte, dienen dazu, die Rückkehr der Forscherinnen und Forscher ins heimische Universitätssystem zu erleichtern, z. B. über Kooperationsstellen, Lehrerfahrungen oder Habilitationsverfahren. Die enge Zusammenarbeit des DHIP mit Wissenschaftsinstitutionen in Frankreich eröffnet weitere Optionen. Beispiele wie

Aus Datenschutzgründen vor Publikation entfernt.

6. Kooperation und Vernetzung

Das DHIP ist ein zentraler Akteur im Feld des deutsch-französischen Wissenschaftsaustauschs. Es steht generell für Kooperation mit allen einschlägigen Forschungseinrichtungen offen und regelt diese bei gemeinsamen Projekten oder Tagungen mit einer Vereinbarung, sofern Ressourcen fließen. Nur wenn ein langfristiger, von konkreten Institutsangehörigen und Forschungsfeldern unabhängiger Austausch institutionalisiert wird, geht das DHIP eine formale Partnerschaft mit Rahmenvertrag ein. Die Gesamtliste der Partnerinstitutionen und Kooperationen im Berichtszeitraum findet sich im Anhang (Anlagen 6.1.1, 6.1.2, 6.2.1, 6.2.2, 6.3.1 und 6.3.2).

6.1 Kooperationen mit Hochschulen und anderen Einrichtungen in Deutschland

Der Rahmenvertrag der MWS mit dem IEG integrierte ein Abkommen mit dem Labex EHNE, das besonders stark und nicht nur für gemeinsame Veranstaltungen vom DHIP getragen wurde. Mareike König und Jürgen Finger

wurden für Schreibaufenthalte an das IEG eingeladen. Im Gegenzug konnte Noémie Duhaut als Postdoc-Gastwissenschaftlerin am DHIP ihre Biografie von Adolphe Crémieux voranbringen.

Unter den vertraglich gestützten Kooperationen mit deutschen Forschungseinrichtungen (vgl. Anlage 6.1.2) hervorzuheben ist die Kooperation mit der Univ. Bonn (Michael Rohrschneider), die den Abschluss der französischen Korrespondenz innerhalb der Acta Pacis Westphalicae zum Gegenstand hat. Für die Edition der Gallia Pontificia besteht eine langjährige Kooperation mit der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Die Vereinbarung mit Tatjana Tönsmeier (Univ. Wuppertal) und Peter Haslinger (Herder-Institut) betrifft das Forschungs- und Editionsprojekt »Societies under German Occupation – Experiences and Memory in World War II«. Ein Kooperationsvertrag mit dem Centre de recherches historiques der EHESS regelte die Mitwirkung bei der Edition von »Mein Kampf«, ein anderer die Unterstützung für Caroline Mezgers Projekt zu »Informal Communication and Information »From Below« in Nazi Europe«, das im Rahmen des Programms »Leibniz – Beste Köpfe« finanziert wird.

6.2 Kooperationen mit Hochschulen und anderen Einrichtungen im Gastland

Ein **Rahmenvertrag** vereinfachte die vielfachen Kooperationen mit dem bis 2020 aktiven Labex EHNE. Ein weiteres Rahmenabkommen betraf die am Projekt »Saisir l'Europe – Europa als Herausforderung« beteiligten deutschen und französischen Institutionen. Nicht richtig in Gang kam dagegen das Cedre, an dem das DHIP zeitweise mit einer Doktorandenstelle mitwirkte. Mit dem Goethe-Institut, der UMR Sirice (Paris 1/CNRS) und der Univ. Lorraine besteht ein jährlich erneuerter Vertrag über die Durchführung des »Divan historique«. Zu den häufigsten und wichtigsten Kooperationspartnern im Berichtszeitraum gehören grundsätzlich Sorbonne Université und Paris 1 Panthéon-Sorbonne als Hauptträger des Labex EHNE, die EHESS, das Mahj, das Mémorial de la Shoah, CNRS, Ciéra, DFH, IHTP, AN, ENC (Gallia Pontificia) und Sciences Po (für die Afrikaprojekte). Besonders herzlich und in festen Formen erfolgt die Kooperation mit den französischen Schwestereinrichtungen CMB und IFRA/SHS (vgl. für das dichte Netzwerk von Kooperationen Anlagen 6.2.1 und 6.2.2).

6.3 Andere wichtige Kooperationen und Netzwerke

Vor allem im Rahmen der Kooperation mit dem Labex EHNE hat das DHIP **Büroplätze** für mehrmonatige Aufenthalte zur Verfügung gestellt, in denen Gabriele B. Clemens, Johannes Paulmann, Andreas Wirsching und andere (vgl. Anlage 6.3.2) Buchprojekte abschlossen. Dieselbe Dienstleistung wurde fortgeschrittenen Forschenden aus verschiedenen Wissenschaftssystemen offeriert, die über eigene Drittmittelfinanzierung oder während Sabbaticals für mehrere Monate ans Institut gelangten. Zur ersten Gruppe gehörten Jürgen Finger (DAAD PRIME Fellow), Jakob Zollmann (DAAD Visiting Fellow), Sibylle Marti (SNF Mobility-Stipendium), Bettina Severin-Barboutie und Yaman Kouli (beide Feodor-Lynen-Stipendium) und Eric Kurlander (Fulbright); zur zweiten Rosamond McKittrick (Cambridge) und Jens Schneider (UPEC).

Im Zentrum der internationalen Tätigkeit stand im Berichtszeitraum der Aufbau des Forschungsschwerpunkts Afrika mit der TFG in Dakar und der Beteiligung an MIASA in Accra. Für die TFG war der Rahmenvertrag mit CREPOS an der UCAD entscheidend. Über den Leitungsausschuss waren weitere wichtige Forschungszentren eingebunden, so die HU Berlin (Andreas Eckert), die Univ. Frankfurt a. M./Point Sud (Mamadou Diawara) und Sciences Po (Jean-François Bayart, Béatrice Hibou). MIASA wird dagegen von der Univ. Ghana in Accra in Kooperation mit einem deutschen Konsortium getragen, dem außer dem DHIP und der Univ. Frankfurt a. M. das GIGA in Hamburg und als Projektleitung die Univ. Freiburg i. Br. (Andreas Mehler) und das FRIAS (Bernd Kortmann) angehören. Die Büros befinden sich in einem von der Univ. Ghana zur Verfügung gestellten, schön gelegenen eigenen Gebäude auf dem Campus der Univ. in Legon.

Da das DHIP mit seinen Afrikaprojekten stark ausgelastet war, beteiligte es sich anders als die meisten MWS-Institute nicht am 2019 begonnenen Verbundprojekt »Wissen entgrenzen«. Dennoch engagiert sich das Institut für die stärkere Vernetzung und den wissenschaftlichen Austausch mit den Schwesterinstituten (vgl. oben 2.1. und Anlage 6.3.1). Mit dem DHI Warschau war der Austausch eng für die Tagungen über »Paare und Familien in der mobilen Moderne« (2015), zu Konzepten der »Versöhnung im 19. und 20. Jahrhundert« (2019) und zur deutsch-polnischen Geschichte als Forschungsfeld (2020). Naheliegend waren auch Kooperationen mit dem DFK, so 2021 beim Datathon zum kreativen Umgang mit Forschungsdaten. Für weitere Veranstaltungen mit anderen MWS-Partnern wie das Seminar »Euro-Mediterranean Entanglements in Medieval History« oder das Podium »Writing World History in the 21st Century« erweist sich die pandemiebedingte Umstellung auf Hybrid- und Videoformate als neue Chance. Nicht zuletzt wirkte die Abteilung DH im NFDI-Prozess in den beiden die Geschichtswissenschaften betreffenden Konsortien Text+ (gemeinsam mit der Geschäftsstelle der MWS) und 4Memory (mit anderen MWS-Instituten) mit.

Solche institutsübergreifenden Herausforderungen sind regelmäßig Thema der MWS-Direktionsversammlung, gelegentlich auch bei den Strategiesitzungen des Stiftungsrats. Intensiv ist der Austausch zwischen den Organen

der Stiftung auch auf anderen Ebenen, so die Verwaltung(-sleitung), IT, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Bibliothek und Digital Humanities. Als problematisch für die Gestaltungsmöglichkeiten der Direktoren und Direktorinnen könnte sich die standardisierende Aktivität von MWS-Arbeitsgruppen erweisen, sofern die stiftungsweiten Organe (Geschäftsstelle, Personalrat, Gleichstellungsbeauftragte) gegenüber der Direktionsversammlung übervertreten sind. Erfreulich ist hingegen, dass die DHIP-Personalvertretung der lokal Beschäftigten gegen anfängliche Widerstände erreichen konnte, dass diese Gruppe seit 2021 ebenfalls zu den Stiftungsratssitzungen zugelassen ist.

7. Qualitätssicherung

7.1 Internes Qualitätsmanagement des Instituts

Mindestens einmal im akademischen Jahr stellen alle wissenschaftlichen Mitarbeitenden ihr Forschungsprojekt im internen Seminar mit allen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen zur kritischen Diskussion. Für die Selbstdarstellung im **Jahresbericht** verfassen sie in der zweiten Jahreshälfte ihren persönlichen Beitrag. Zudem fassen sie den Stand ihrer verschiedenen Tätigkeiten jeweils im Januar und Juni in einem **Halbjahresbericht** zusammen, der Ende Januar die Grundlage für die strukturierten **Mitarbeitergespräche** mit ihren Vorgesetzten abgibt. Hierzu gehört ein vertrauliches Protokoll und die Vereinbarung von fünf Jahreszielen bei den Entsandten. Die 2017 eingeführte Leistungsprämie hängt davon ab, ob diese Ziele erreicht werden. Die lokal Beschäftigten erhalten seit 2017 ebenfalls Leistungsprämien, für die keine Zielvereinbarungen eingegangen werden müssen. Dabei werden die zumeist sehr guten wie die vergleichsweise wenigen ungenügenden Leistungen erörtert. Letztere können im Wiederholungsfall zur Auflösung von Arbeitsverträgen führen oder, bei Promotionsprojekten, zum Verzicht auf eine Verlängerung.

Die **Stipendiaten und Stipendiatinnen** werden in regelmäßigen Gesprächen durch die Abteilungsleitenden beraten und mit Spezifika der französischen Forschungslandschaft vertraut gemacht. Sie nehmen am wissenschaftlichen Austausch am Institut teil und diskutieren Probleme ihrer Forschungsarbeit in Seminaren und Werkstattgesprächen. Ihre letzte Stipendien tranche erhalten sie erst nach Vorlage eines Abschlussberichts (vgl. Anlage 5.1.1).

Zu den proaktiven Maßnahmen der Qualitätssicherung gehören erfreulicherweise Initiativen aus dem Kreis des wissenschaftlichen Nachwuchses selbst, so seit 2020 das abteilungsübergreifende **Atelier d'écriture**. Weitere informelle Formate wie die **Coffee Lectures** der Bibliothek dienen dem Austausch und der Förderung der Informationskompetenz und des digitalen Arbeitens. Die Abteilung DH organisiert interne Schulungen zur Publikationsstrategie und zur Nutzung von Literaturverwaltungssoftware (Citavi und Zotero) sowie Fortbildungen wie »Statistik für Historiker und Historikerinnen« oder – spezialisierter – zur Anwendung digitaler Methoden wie »qualitative Inhaltsanalyse« (vgl. Anlage 3.2.2.2). Die Personalabteilung organisiert regelmäßig Veranstaltungen, die sich an das ganze Haus oder bestimmte Gruppen richten, so zu psychosozialen Risiken, Sexismus oder Organisation der Arbeitszeit ebenso wie klassische Fortbildungen zu Excel oder anderen Softwareanwendungen. Im März 2015 und Juni 2016 fand das jährliche Forschungskolloquium auswärts auf einem zweieinhalbtägigen Retreat statt, die eine Schulung auch für den Forschungsservice umfasste. Weil sie sich an das ganze Haus richteten, verstießen diese Veranstaltungen nach Einschätzung der Rechnungsprüfung des BMBF von 2017 gegen die Zuwendungsrichtlinien (Besserstellungsverbot). Außerdem wurde die tarifliche Eingruppierung der damals promovierten Verwaltungsleiterin beanstandet. Entsprechend war diese Rechnungsprüfung Gegenstand von rügenden Nachfragen des BMBF und Diskussionen im Stiftungsrat, obwohl der Bericht insgesamt Anerkennung zollte für einen sparsamen und wirtschaftlichen Umgang mit Bundesmitteln. Seither hat das DHIP keine Retreats mehr durchgeführt.

7.2 Qualitätsmanagement durch den wissenschaftlichen Beirat

Der Jahresbericht des Direktors ist beim Beiratstreffen im Oktober Ausgangspunkt, um vor allem strukturelle Vorhaben (große Forschungsprojekte, neue Stellen, Umwidmungen) vorzustellen und zwischen dem Beirat, der Institutsleitung, dem Präsidenten und dem Geschäftsführer der MWS zu erörtern. Bei der Auswahl neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist der wissenschaftliche Beirat seit kurzem mit einem Mitglied beteiligt, wenn es sich um Abteilungsleitungen oder Stellen mit Entfristungsoptionen handelt. Außerdem zog der Direktor einzelne Beiräte für Auswahlverfahren hinzu, wenn die fachliche Kompetenz im Institut beschränkt war. Das war insbesondere bei der zeitweise aufwendigen Suche nach Mitarbeitenden für das interdisziplinäre Projekt IHA-CREPOS in Dakar der Fall; systematisch daran beteiligt wurde der ganze Leitungsausschuss.

Fest eingeplante Bestandteile sind die individuelle wie kollektive Karriereberatung durch den Beirat bei seinen Sitzungen im Mai und im Oktober. Alle Postdocs präsentieren ihr Projekt mindestens einmal in der Beiratssitzung

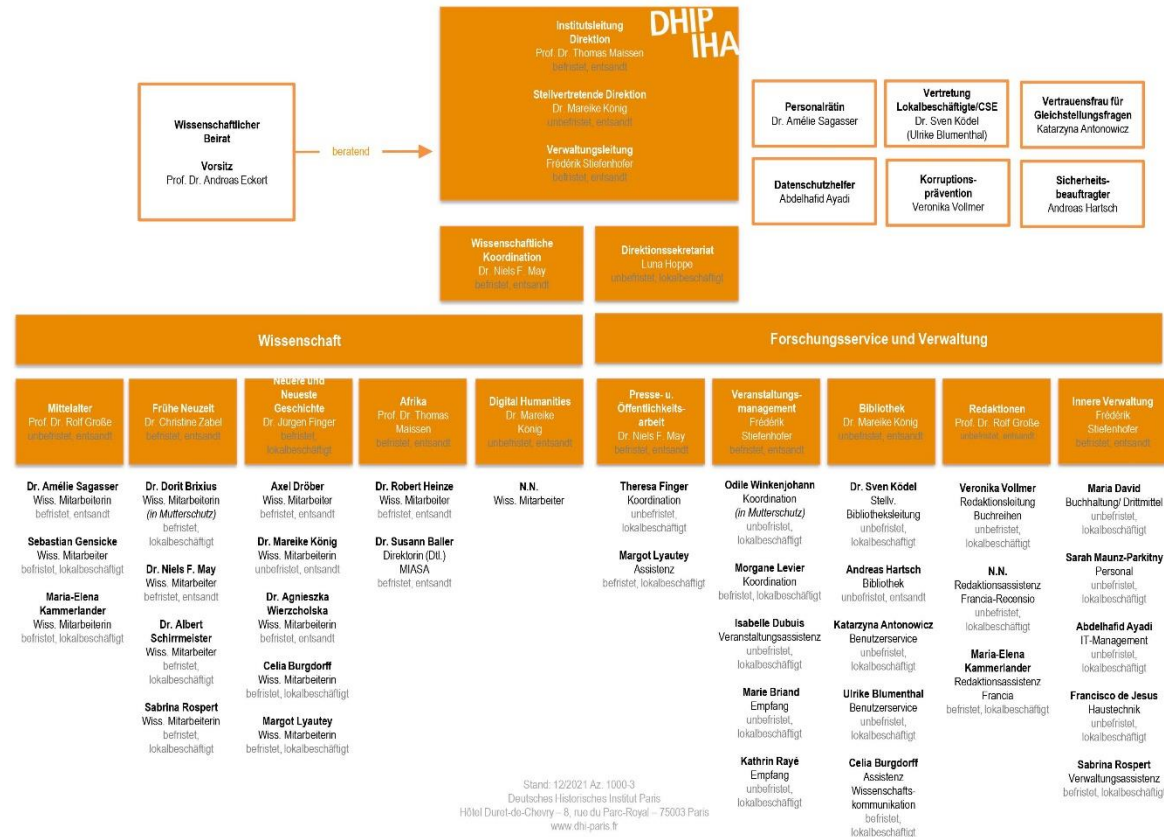
im Oktober. Die Beiräte gewährleisten die Anbindung an deutsche Universitäten für Habilitationsverfahren oder für Lehraufträge in beiden Ländern. Besonders wichtig ist die Beteiligung von Beiräten bei der Evaluierung von Postdocs nach drei Jahren. Entscheidend ist dabei die Frage, ob die Mitarbeitenden realistischere Voraussetzungen für eine akademische Karriere erlangen werden, z. B. über eine Habilitation. In den bisherigen Verfahren wurde der Vertrag in einem Fall wegen ungenügender Fortschritte nicht in die zweite Phase verlängert.

Anlagen

1. Struktur

1.1 Auftrag (gemäß Satzung), Organisation (Organigramm) und Gremien (wiss. Beirat)

1.1.1 Organigramm (mit Angaben zu lokal beschäftigt/entsandt, befristet/unbefristet)



Abkürzungsverzeichnis und Glossar

AK	Arbeitskreis
AN	Archives nationales
ANR	Agence nationale de la recherche
AOF	Afrique occidentale française
Ater	<i>attaché temporaire d'enseignement et de recherche</i>
BdF	Beihefte der Francia
BDIC	Bibliothèque de documentation internationale contemporaine (= La Contemporaine)
BIS	Bibliothèque interuniversitaire de la Sorbonne
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BNF	Bibliothèque nationale de France
BNU	Bibliothèque nationale et universitaire
BSB	Bayerische Staatsbibliothek
C ² DH	Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History
Cégil	Centre d'études germaniques interculturelles de Lorraine
Cedre	Centre européen des études républicaines
Cercec	Centre d'études des mondes russe, caucasien et centre européen
Cesdip	Centre de recherches sociologiques sur le droit et les institutions pénales
Cespra	Centre d'études sociologiques et politiques Raymond-Aron
Ceri	Centre de recherches internationales
Ciéra	Centre interdisciplinaire d'études et de recherches sur l'Allemagne
Cirlep	Centre interdisciplinaire de recherches sur les langues et la pensée
CHCSC	Centre d'histoire culturelle des sociétés contemporaines
CMB	Centre Marc-Bloch
Cnam	Conservatoire national des arts et métiers
CNRS	Centre national de la recherche scientifique
<i>contrat doctoral</i>	französischer Arbeitsvertrag für Promovierende. Arbeitgeber sind Universitäten und Forschungsinstitute
<i>cotutelle de thèse</i>	Promotionsverfahren zum Erhalt des Doktorgrades sowohl an einer deutschen als auch an einer französischen Universität
CREPOS	Centre de recherches sur les politiques sociales
Criham	Centre de recherches interdisciplinaire en histoire, histoire de l'art et musicologie
CRCV	Centre de recherche du château de Versailles
CRHQ	Centre de recherche d'histoire quantitative
CRULH	Centre de recherche universitaire lorrain d'histoire
CRESC	Centre de recherche «économie, société, culture»
CSE	<i>comité social et économique</i>
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DARIAH	Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities
DAVCC	Division des archives des victimes des conflits contemporains
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DFH	Deutsch-Französische Hochschule

DFHK	Deutsch-Französisches Historikerkomitee
DFK	Deutsches Forum für Kunstgeschichte
DGPuK	Deutsche Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
DH	Digital Humanities/Digitale Geschichtswissenschaft
DHd	Digital Humanities im deutschsprachigen Raum
DHI	Deutsches Historisches Institut
DHIP	Deutsches Historisches Institut Paris
DMPA	Direction des patrimoines, de la mémoire et des archives
EA	<i>équipe d'accueil</i> (universitäre Struktur mit Forschenden, technischem Personal, Promovierenden, die an einem gemeinsamen Thema arbeiten)
ED	<i>école doctorale</i>
EDF	Électricité de France
EHNE	Écrire une histoire nouvelle de l'Europe
EHESS	École des hautes études en sciences sociales
ENC	École nationale des chartes
ENS	École normale supérieure
EPHE	École pratique des hautes études
Erlis	Équipe de recherche sur les littératures, les imaginaires et les sociétés
EUI	European University Institute Florenz
Ethos	Études sur l'homme et la société
FAIR	<i>findable, accessible, interoperable, reusable</i>
FMSH	Fondation Maison des sciences de l'homme
FNSP	Fondation nationale des sciences politiques
FNZ	Frühe Neuzeit
Frias	Freiburg Institute for Advanced Studies
FU Berlin	Freie Universität Berlin
GCSC	Graduate Centre for the Study of Culture
GdF	Gesellschaft der Freunde des DHIP
GGG	Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften
GIGA	German Institute of Global and Area Studies
GND	gemeinsame Normdatei
GRHis	<i>groupe de recherche d'histoire</i>
GSRL	Groupe sociétés, religions, laïcités
HeiUP	Heidelberg University Publishing
HEG-ID	Haute École de gestion Genève - Information documentaire
HGGG	Heidelberger Graduiertenschule für Geistes- und Sozialwissenschaften
HIS	Hamburger Institut für Sozialforschung
HU Berlin	Humboldt-Universität zu Berlin
IASS	Institute for Advanced Sustainability Studies
Iddri	Institut du développement durable et des relations internationales
IEA	Institut d'études avancées
IEP	Institut d'études politiques

IEG	Leibniz-Institut für Europäische Geschichte Mainz
IFG	<i>interdisciplinary fellow group</i>
IFRA-SHS	Institut franco-allemand de sciences historiques et sociales
IfZ	Institut für Zeitgeschichte München-Berlin
IHA	Institut historique allemand
IHTP	Institut d'histoire du temps présent
Inrap	Institut national de recherches archéologiques préventives
Inria	Institut national de recherche en sciences et technologies du numérique
Irhis	Institut de recherches historiques du Septentrion
IRHT	Institut de recherche et d'histoire des textes
Labex	<i>laboratoire d'excellence</i>
LMU	Ludwig-Maximilians-Universität München
Luhcie	Laboratoire universitaire histoire cultures Italie Europe
MA	Mittelalter
<i>maître de conférences</i>	Lehrbeauftragter (Postdoc) an einer französischen Univ.
Mahj	Musée d'Art et d'Histoire du judaïsme
MPI	Max-Planck-Institut
MIASA	Maria Sibylla Merian Institute for Advanced Studies in Africa
MGH	Monumenta Germaniae Historica
MWS	Max Weber Stiftung
NFDI	nationale Forschungsdateninfrastruktur
NNG	Neuere und Neueste Geschichte
MNHN	Muséum national d'histoire naturelle
OJS	Open Journal Systems
ÖGK	Österreichische Gesellschaft für Kommunikationswissenschaft
OMS	Organisation mondiale de la santé
PHS	Pariser Historische Studien
Piaf	Programme interdisciplinaire sur les indicateurs autochtones de la flore et de la faune
PSL	Univ. Paris Sciences et Lettres
Réasopo	Réseau européen d'analyse des sociétés politiques
Reigenn	Représentations et identités. Espaces germanique, nordique et néerlandophone
RWTH	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule
Sage	Sociétés, acteurs, gouvernement en Europe
SFB	Sonderforschungsbereich
SGKM	Schweizerische Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft
SHD	Service historique de la Défense
SIRICE	Sorbonne – Identités, relations internationales et civilisations de l'Europe
SNF	Schweizer Nationalfonds
SS	Sommersemester

TFG	transregionale Forschungsgruppe
TU	Technische Universität
UB	Universitätsbibliothek
UCAD	Univ. Cheikh-Anta-Diop, Dakar
UFR	<i>unité de formation de recherche</i>
ULB	Université libre de Bruxelles
UMR	<i>unité mixte de recherche</i>
Univ.	Universität/ <i>université/university</i>
UPEC	Univ. Paris-Est-Créteil Marne-la-Vallée
URCA	Univ. Reims-Champagne-Ardenne
UPJV	Univ. Picardie-Jules-Verne
UVSQ	Univ. Versailles-Saint-Quentin-en Yvelines
VAD	Vereinigung für Afrikawissenschaften in Deutschland
VHD	Verband der Historikerinnen und Historiker Deutschland
VZÄ	Vollzeitäquivalent
WS	Wintersemester
ZMI	Zentrum für Medien und Interaktivität

Liste der separaten Anlagen zur Selbstdarstellung des DHIP im Rahmen der Evaluierung 2022

DHI_Paris_Anlage_3.1.3_aktueller_Jahresbericht
DHI_Paris_Anlage_3.2.3.4_Pressespiegel
DHI_Paris_Anlage_3.4.3_Bibliothekskonzept
DHI_Paris_Anlage_7.1.1_Geschaeftsordnung
DHI_Paris_Anlage_7.1.1_Geschaeftsverteilungsplan
DHI_Paris_Anlage_7.2.1_Protokolle_wiss_Beirat

Anlage B: Bewertungsbericht der Evaluationskommission

Max Weber
Stiftung

.....

Deutsche
Geisteswissenschaftliche
Institute im Ausland

Qualitätssicherung

BW7(2) 2022

Anlage B: Bewertungsbericht

Deutsches Historisches Institut (DHI) Paris

Inhaltsverzeichnis

Struktur und Positionierung, Gesamtkonzept und Profil	3
Entwicklung in den vergangenen Jahren und strategische Arbeitsplanung	3
Arbeitsergebnisse	5
Forschungs- und Publikationsleistung, besondere Resultate, Publikationskonzept.....	5
Forschungsbasierte weitere Arbeitsergebnisse	6
Internationale Forumsfunktion, Veranstaltungen und Außendarstellung.....	7
Angemessenheit der Ausstattung	8
Personal.....	9
Nachwuchsförderung	9
Kooperation und Vernetzung	10
Qualitätssicherung.....	11
Anhang	13
Mitglieder und Gäste der Evaluationskommission	13

Struktur und Positionierung, Gesamtkonzept und Profil

Entwicklung in den vergangenen Jahren und strategische Arbeitsplanung

Das Deutsche Historische Institut (DHI) Paris wurde 1958 als erstes Auslandsinstitut der Bundesrepublik nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet. Ziel war es, über die gemeinsame Bearbeitung historischer Themen zu einer Aussöhnung zwischen den ehemaligen Kriegsparteien beizutragen. Nach einer Evaluation durch den Wissenschaftsrat wurde es – gemeinsam mit fünf anderen Auslandsinstituten – 2002 in die öffentlich-rechtliche (Max Weber) Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (damals noch DGIA, seit 2012 MWS) überführt. Der satzungsgemäße Auftrag des DHI Paris ist es, die Geschichte Frankreichs und seiner Beziehungen zu Deutschland im internationalen Zusammenhang und unter politischen, wirtschaftlichen wie kulturellen Aspekten zu erforschen und die Geschichtswissenschaft Frankreichs und Deutschlands im jeweiligen Nachbarland zu vermitteln. Im Auftrag der MWS wurde das DHI Paris zuletzt 2015 von externen Gutachterinnen und Gutachtern evaluiert. Die Ergebnisse und Empfehlungen wurden als Stellungnahme des Stiftungsrates publiziert und lagen der aktuellen Evaluationskommission vor. Sie wurden von dem amtierenden Direktor des Instituts größtenteils umgesetzt.

Die Leistungen des DHI Paris als zentraler Ort der deutsch-französischen Zusammenarbeit in der Geschichtswissenschaft waren in den letzten Jahren mehr als überzeugend. Seine verschiedenen Funktionen der Forschung, Vermittlung und Qualifizierung erfüllen das Haus und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf exzellente Weise. Es ist ein Leuchtturm der deutschen historischen Forschung in Paris und konnte seine Rolle nach innen wie nach außen – in engster Zusammenarbeit mit den französischen, deutschen, senegalesischen und ghanaischen Partnern – in den letzten sieben Jahren noch einmal deutlicher konturieren. Am DHI Paris wird aus einer spezifischen deutsch-französischen Perspektive heraus auf international höchstem Niveau über Themen der transnationalen und europäischen Geschichte reflektiert. **Das Institut agiert dabei als Knotenpunkt, an dem deutsch-französische Forschung auf einzigartige Weise im internationalen Kontext verdichtet wird. In diesem Sinne wäre auch eine Stärkung der Verbindungen in die deutschsprachigen Nachbarländer wünschenswert. Insgesamt sollte die Vernetzung in Europa – auch mit den anderen Deutschen Historischen Instituten der Max Weber Stiftung – konsequent vorangetrieben werden.**

Das Gesamtkonzept des DHI Paris bezieht sich strukturell auf die Profile der geschichtswissenschaftlichen Institute deutscher Universitäten, die in der Regel nach Epochen gegliedert sind. Dies hat Vorteile bei der Personalrekrutierung und vereinfacht die Bestenauslese. **Dennoch sollten Organisationsstruktur und Arbeitsprogramm durch Schwerpunktsetzungen stärker auf einander bezogen werden und auf der Institutswebseite in Form übergreifender Forschungsthemen sichtbar gemacht werden. Die Kommission bekräftigt damit die Empfehlung der letzten Evaluationskommission, die epochenorientierte Abteilungsstruktur zu**

erhalten, aber zusätzlich baldmöglichst drei bis fünf Themenschwerpunkte auf der Basis der aktuellen Institutsprojekte zu identifizieren und identitätsstiftend nach außen zu kommunizieren. Bei diesem Prozess, der die Kohärenz der Themen im methodisch-inhaltlichen Bereich jenseits der Abteilungsstruktur stärken soll, kann die im Bewertungszeitraum geschaffene Schlüsselposition des Wissenschaftlichen Koordinators zur Unterstützung der Direktion eine wichtige Rolle spielen. Er könnte unterstützend dazu beitragen, dass die jeweiligen Forschungsschwerpunkte des Instituts nicht nur in der internen Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen und bei der Rekrutierung von wissenschaftlichem Personal, sondern auch bei der Qualitätssicherung, der Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern, bei der Drittmittelinwerbung und bei Veranstaltungsreihen und Tagungen eine effektive Rolle spielen. Sie könnten auf diese Weise erheblich zum internationalen Profil des DHI Paris beitragen. Gleichzeitig unterstreicht die Kommission auch die Möglichkeit, Themenschwerpunkte nach ein paar Jahren wieder aufzugeben, falls sie sich nicht bewähren sollten. Zudem sollte bei der Rekrutierung von Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern deren individuelles Forschungsprofil im Sinne der Bestenauslese weiterhin eine wichtige Rolle spielen.

Der durch den amtierenden Direktor eingeführte Schwerpunkt des DHI Paris zum frankophonen Afrika hat im Bewertungszeitraum exzellente Ergebnisse erzielt. Die 2015 begonnenen Arbeiten in Dakar (Senegal) wurden ab 2017 im Rahmen einer von der MWS ausgeschriebenen Transregionalen Forschungsgruppe (TFG) zur „Bürokratisierung der afrikanischen Gesellschaften“ gemeinsam mit der Université Cheikh-Anta-Diop (UCAD) und dem Centre de recherches sur les politiques sociales (CREPOS) fünf Jahre lang sehr erfolgreich fortgeführt. Auch nach Projektende konnten etablierte Netzwerke in Afrika weitergeführt und neue Perspektiven erschlossen werden. Das DHI Paris wurde Teil des Konsortiums des BMBF-geförderten Maria Sibylla Merian Institute for Advanced Studies in Africa (MIASA) in Ghana, und die Leiterin der TFG wechselte von Dakar nach Accra, um darin eine Führungsposition zu übernehmen. Am DHI Paris selbst wurde eine Postdoc-Stelle „Afrika“ neu besetzt. Die Kommission ist sich der bedeutenden Erfolge dieser Ausweitung des Institutsprofils und der Förderung der tragenden Wissenschaftlerkarrieren sehr bewusst und begrüßt diese mit Nachdruck. **Sie empfiehlt jedoch, die Einrichtung einer eigenen Abteilung mit nur einer Person zu überdenken. So könnte beispielsweise die Afrika-Orientierung am DHI Paris im Haus durchaus auch in die Arbeit der anderen Abteilungen einfließen. Synergieeffekte ließen sich beispielsweise auch mit der Frühneuzeit- und selbst der Mittelalter-Abteilung erzielen. Zu fragen wäre insofern, ob die Afrika-Abteilung ein Teil der Gesamtstruktur bleiben oder zu einem thematischen Schwerpunkt innerhalb der Epochenstruktur werden könnte.**

Die „Gallia Pontificia“ ist das letzte am DHI Paris verbliebene editorische Langzeitprojekt. Ziel ist die Edition der Papsturkunden, die bis zum Ende des 12. Jahrhunderts für Empfänger in rund 100 französischen Diözesen ausgestellt wurden. Es ist Teil des bis ins 19.

Jahrhundert zurückreichenden Göttinger Papsturkundenwerks und wurde von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen 1981 an das DHI Paris delegiert. Seither hat das Institut dieses große Vorhaben intensiv vorangetrieben und erfolgreich bedeutende Schritte unternommen, um es in Zusammenarbeit mit der École nationale des chartes zu einem integrierten deutsch-französischen Projekt zu machen. Die Kommission würdigt besonders, dass es dem DHI Paris gemeinsam mit der Geschäftsstelle gelungen ist, gemäß der Empfehlung der letzten Evaluationskommission die digitale Fortführung voranzubringen. Sie gratuliert zu der übersichtlichen Veröffentlichung der Regesten der Erzbischöfe von Reims auf der Plattform „Gallia Pontificia online“, die sich weiterhin im Aufbau befindet. Trotz dieser Erfolge muss auch diese Evaluationskommission erneut feststellen, dass es nach wie vor schwierig ist, Drittmittelgeber für die Fortführung des Projekts zu finden, obwohl die Bedeutung der „Gallia Pontificia“ immer wieder von verschiedensten Seiten unterstrichen wird. Die Mittel des Instituts reichen nicht aus, um ein Vorhaben dieser Größenordnung alleine zu Ende zu bringen, zumal sich nach dem baldigen altersbedingten Ausscheiden des derzeitigen Leiters die Frage nach einer adäquaten Weiterführung der Edition mit noch größerer Dringlichkeit stellt. **Die Kommission empfiehlt, die „Gallia Pontificia“ bis zum Ausscheiden des aktuellen Bearbeiters mit den verfügbaren Mitteln des Hauses fortzuführen, um die weitere wissenschaftliche Arbeit in einem begrenzten Rahmen zu gewährleisten. Sie hofft, dass in Zusammenarbeit von deutschen und französischen Partnern eine Lösung gefunden werden kann, die einen zufriedenstellenden Abschluss des Projekts ermöglicht.**

Arbeitsergebnisse

Forschungs- und Publikationsleistung, besondere Resultate, Publikationskonzept

Die Kommission begrüßt die exzellente Forschungsleistung des DHI Paris im zurückliegenden Bewertungszeitraum, die qualitativ und quantitativ überzeugt. Sowohl die Publikationen der Institutsbeschäftigten als auch die Beiträge Externer in den hauseigenen Reihen genügen höchsten methodischen und theoretischen Ansprüchen. Dadurch leisten sie einen zentralen Beitrag zur Sichtbarkeit deutscher Forschungsergebnisse in Frankreich und dies nicht nur zu den engeren Forschungsthemen der französischen Geschichte. Der damit einhergehende methodische Transfer ermöglicht die Entwicklung gemeinsamer deutsch-französischer Herangehensweisen, für die das DHI Paris steht. Mit der auf elf Bände angelegten Handbuchreihe zur deutsch-französischen Geschichte, die sowohl bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft als auch bei den Presses universitaires du Septentrion Villeneuve d'Ascq erscheint, hat das DHI Paris eine singuläre mehrbändige *histoire croisée* beider Länder vorgelegt, die zu den wenigen Werken gehört, die sowohl auf Deutsch als auch auf Französisch publiziert werden. Auch die Empfehlung der letzten Evaluationskommission, punktuell verstärkt auf Englisch zu publizieren, wurde überzeugend umgesetzt, ohne dass deutsche und französische Veröffentlichungen Einbußen erfahren hätten. Die sprachliche

Bandbreite der Publikationsleistung, die auch die institutseigene historische Fachzeitschrift „Francia“ und das Rezensionjournal „Francia Recensio“ umfasst, macht die deutsch-französische Forschung, die am Institut betrieben wird, international sichtbar. Besonders hervorzuheben sind unter anderem der dreisprachige Tagungsband zu Karl dem Großen von 2018 und der Sammelband „Languages of Reform in the Eighteenth Century“, 2019 bei Routledge erschienen, die exemplarisch die beeindruckende methodische und inhaltliche Breite der Institutsarbeit widerspiegeln.

Die Kommission gratuliert dem Institut ebenfalls zu der sehr überzeugenden Überarbeitung seines Publikationskonzepts. Die Entscheidung, die traditionsreiche Buchreihe „Pariser Historische Studien“ (PHS) neu zu konzeptionieren und mit den Beiheften der Francia zu fusionieren, wird sehr positiv bewertet. Der Wechsel von De Gruyter bzw. Thorbecke zu Heidelberg University Press (heiUP) ermöglicht eine attraktive Kombination von Open Access mit Print-to-stock- und Print-on-demand-Verfahren. Insgesamt erscheint das Verhältnis zwischen Print und Open Access sehr überzeugend.

Forschungsbasierte weitere Arbeitsergebnisse

Die hervorragend geführte wissenschaftliche Spezialbibliothek des DHI Paris hat sich im Bewertungszeitraum zu einer äußerst beliebten Forschungsstätte entwickelt. Die gut ausgestatteten und ruhig gelegenen Arbeitsplätze im Zentrum von Paris waren zeitweise sogar so nachgefragt, dass eine Zugangsbeschränkung eingeführt werden musste. Während der Covid-19-Pandemie war ein Rückgang der Nutzerzahlen unvermeidlich. Fehlende Besuchsmöglichkeiten konnten jedoch durch das Angebot von Online-Auskünften und Buchausleihen teilweise ausgeglichen werden. Über die Sammlung und die elektronischen Ressourcen hinaus haben die Dienstleistungen und Beratungsangebote der Bibliothek einen echten Mehrwert für unterschiedliche Zielgruppen. Neben der Vermittlung von Informationskompetenz und Schulungen in digitalen Anwendungen und Verfahren für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts gehören dazu vor allem wissenschaftliche Beratung und Auskünfte zu französischen Archivbeständen für das deutsche, französische und internationale Fachpublikum, darüber hinaus aber auch für Privatpersonen mit nachgewiesenem Forschungsinteresse.

Die Kommission begrüßt insbesondere die Leistungen der Abteilung „Digitale Geschichtswissenschaft“, die mit der Bibliothek über ihre Leitung eng verbunden ist. Die Kommission hält die Strahlkraft der Abteilung sowohl in die deutsche als auch in die französische Forschungslandschaft gerade auch angesichts der geringen zur Verfügung stehenden Ressourcen für außergewöhnlich. Sie unterstreicht, dass Bewusstseinsbildung im Bereich Forschungsdatenmanagement und die Unterstützung jüngerer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei ihren Projekten von zentraler Bedeutung sind. **Zu überlegen wäre daher, wie die Kompetenzen der Abteilung noch stärker auch in die anderen Abteilungen des Instituts hineingetragen werden könnten.**

Die Kommission empfiehlt in dieser Perspektive, den Bereich „Digitale Geschichtswissenschaft“ als Teil der Forschungsinfrastruktur des Hauses weiter auszubauen, möglichst mit einer Dauerstelle auf der Ebene eines *Ingénieur de recherche*. Darüber hinaus sollten für die verschiedenen Anwendungsbereiche sinnvolle Verbundlösungen gefunden bzw. die Kompetenzen der MWS-Institute und der Geschäftsstelle gebündelt werden. Die dafür im Rahmen der Arbeitskreise IT und DH der MWS bereits vorhandenen Ansätze sollten noch stärker ausgebaut werden. Für die Langzeitarchivierung sollten längerfristig zur Verfügung stehende Partner gefunden werden.

Internationale Forumsfunktion, Veranstaltungen und Außendarstellung

Das DHI Paris richtet pro Jahr durchschnittlich etwa hundert Veranstaltungen aus. Die Themen der wissenschaftlichen Tagungen und Workshops orientieren sich hauptsächlich an den Forschungsinteressen der Institutsangehörigen, reagieren aber auch auf aktuelle historiografische oder gesamtgesellschaftliche Debatten. Mit seinen Veranstaltungsreihen, wie z. B. den Jeudis de l'Institut historique allemand oder dem Divan historique (gemeinsam mit dem Goethe-Institut, der UMR Sirice (Paris 1/CNRS) und der Université de Lorraine) wendet es sich sehr erfolgreich auch an ein breiteres Publikum. Dabei steht der deutsch-französische Diskurs stets im Mittelpunkt und wird regelmäßig durch Simultanübersetzungen unterstützt. Den reibungslosen und professionellen Ablauf der Veranstaltungen garantiert die äußerst effiziente Arbeit des Event-Teams. Das DHI Paris wird auch von externen Kooperationspartnern als attraktives Veranstaltungsforum wahrgenommen und hat für die Zusammenarbeit mit ihnen transparente Leitlinien entwickelt, die die Wahrung des eigenen Profils und des Qualitätsanspruchs des Instituts sicherstellen. **Die Kommission empfiehlt, zukünftig die institutseigenen Themen im Rahmen von Veranstaltungsreihen und Publikationen noch stärker darzustellen und nach außen sichtbar zu machen. Dabei wäre es gut, weitere französische Partner (insbesondere auch außerhalb von Paris) zu mobilisieren, um die positive Außenwirkung des Instituts noch zusätzlich zu befördern.**

Auf die Herausforderungen der Covid-19-Pandemie hat das DHI Paris schnell und entschlossen reagiert und den Umstieg auf digitale Veranstaltungsformate erfolgreich vollzogen. Zum Teil wurden dadurch sogar neue und diversere Zielgruppen weltweit erschlossen, so dass das Institut entschieden hat, auch über die Pandemie hinaus themenabhängig weiterhin Online- oder Hybrid-Veranstaltungen durchzuführen. Darüber hinaus hat sich die Abteilung „Digitale Geschichtswissenschaft“ mit innovativen Veranstaltungs- und Vermittlungsformaten einen Namen gemacht, wie z. B. BarCamps, Master Classes und Datathons sowie bei der Weiterentwicklung des Blogportals de.hypotheses. Über die Verantwortlichkeit für das Portal hinaus hat das DHI Paris zahlreiche spezialisierte und auf unterschiedliche Zielgruppen zugeschnittene Wissenschaftsblogs etabliert, über die es im ständigen Dialog mit seiner Fachcommunity

steht. Die professionelle Öffentlichkeitsarbeit wird dadurch auf attraktive Weise erfolgreich ergänzt.

Mit ihrem spezifisch deutsch-französischen Blickwinkel bringen sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DHI Paris in aktuelle Diskurse ein und tragen so zur Diversifizierung und Vertiefung von Debatten bei, wie z. B. im Rahmen des Gedenkens an den Ersten Weltkrieg seit 2014 oder auch bei der wissenschaftlichen Aufarbeitung des deutschen Genozids an den Herero und Nama im heutigen Namibia 2017. Die Anzahl an Mitgliedschaften des Direktors und der leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in hochkarätigen wissenschaftlichen Gremien und Wissenschaftlichen Beiräten akademischer Institutionen ist beeindruckend. Auch auf höchster politischer Ebene wird die Expertise des DHI Paris geschätzt und regelmäßig nachgefragt. Die Kommission begrüßt ausdrücklich, dass das DHI Paris sein gesellschaftliches Engagement auch in der Zusammenarbeit mit Abschlussklassen deutsch-französischer Gymnasien verwirklicht.

Angemessenheit der Ausstattung

Die räumliche und informationstechnische Ausstattung des Instituts sind angemessen, obwohl die Unterbringung in einem repräsentativen Hôtel im Marais zahlreiche Herausforderungen mit sich bringt. Die zentrale Lage in der Nähe der Archives Nationales trägt dabei maßgeblich zur Attraktivität seiner Forschungsinfrastruktur bei. Mit dem neuen Bibliothekskonzept wurde eine Empfehlung der letzten Evaluationskommission umgesetzt. Es sieht vor, dem ständig wachsenden Platzbedarf mit einem systematischen und seit 2019 noch einmal forcierten hybriden Bestandsaufbau sowie einer geplanten Umstellung auf Numerus Currens zu begegnen.

Sehr erfolgreich war das DHI Paris bei der Einwerbung von zusätzlichen Mitteln der MWS für seine Transregionale Forschungsgruppe in Dakar und des BMBF für seinen Anteil an MIASA. Dies hat entscheidend dazu beigetragen, das Forschungsprofil des Instituts auf Fragen der Bürokratisierung im frankophonen Afrika zu erweitern. **Die Kommission begrüßt diese Erfolge und empfiehlt, auch zukünftig Drittmittelprojekte zur Profilierung und Vertiefung zentraler Institutsthemen einzuwerben oder zu assoziieren.** Die Einwerbung von Drittmittelprojekten sollte allerdings nicht zu einer Überlastung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Qualifikationsphase führen. Insofern erscheint es sinnvoll, proaktiv deutsche und französische Kolleginnen und Kollegen anzusprechen, um etwa im Rahmen von Exzellenzclustern o. ä. längerfristige Kooperationen aufzubauen. Dabei kann das Institut insbesondere auch seine Forumsfunktion im deutsch-französischen Wissenschaftsaustausch und die engen Kontakte etwa mit dem Centre interdisciplinaire d'études et de recherches sur l'Allemagne (CIERA) in Paris, dem Institut franco-allemand de sciences historiques et sociales (IFRA-SHS) in Frankfurt am Main und dem Centre Marc Bloch in Berlin nutzen.

Personal

Dem DHI Paris ist es im Berichtszeitraum stets gelungen, exzellentes Personal zu gewinnen. Es erledigt die anfallenden Arbeiten, bei vergleichsweise dünner Personaldecke insbesondere im Forschungsservice, höchst motiviert. Das Betriebs- und Arbeitsklima ist nach übereinstimmenden Aussagen von Leitung und Personalvertretern insgesamt sehr gut, was auch einer der Erfolge der aktuellen Institutsleitung ist. Positiv vermerkt wurde insbesondere ihr Bemühen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in wichtige Entscheidungen am Institut – etwa über die Programmplanung etc. – einzubeziehen.

Im wissenschaftlichen Bereich besteht ein sich zunehmend verschärfender Wettbewerb um die besten Köpfe, dem die Institutsleitung erfolgreich eine thematisch offene Rekrutierungsstrategie entgegensetzte. Das DHI Paris vollzieht seit 2020 einen Generationenwechsel auf der Ebene der unbefristet angestellten wissenschaftlichen Abteilungsleitungen. Es hat diesen Umbruch frühzeitig antizipiert, Kontinuität sichergestellt und geeignete Strategien entwickelt, um Herausforderungen beim Wissensmanagement zu begegnen. Zukünftig sollen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nur noch befristet nach Paris entsandt werden. **Die Kommission verweist auf die aktuelle Diskussion in Deutschland bezüglich der Befristung von Forschungsstellen und bittet das Institut und die Gremien der MWS, die sich daraus ergebenden Fragen zukünftig zu berücksichtigen.**

Die Kommission begrüßt die große Expertise des Instituts bei der Integration von Personen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Hintergründen. So hat sich beispielsweise gezeigt, dass etwa Kolleginnen und Kollegen aus dem Senegal über Videokonferenzen und Dienstreisen sehr gut in die gemeinsame wissenschaftliche Arbeit einbezogen werden können. **Die Kommission empfiehlt, die erfolgreiche Arbeit in diesem Bereich fortzusetzen und weiterzuentwickeln.**

Im Bereich Gleichstellung hat das Institut im Berichtszeitraum bedeutende Erfolge erzielt und insbesondere mit seinem eigenen Mentoringprogramm für Wissenschaftlerinnen eine Vorreiterrolle in der MWS eingenommen. Auch an den Standorten Dakar und Accra wurden insgesamt vier Workshops zur Karriereförderung von Frauen durchgeführt.

Zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie hat das Institut in den letzten Jahren gemeinsam mit der Belegschaft zahlreiche Angebote entwickelt, die sich positiv auf das Betriebsklima ausgewirkt haben. **Die Kommission empfiehlt, auch bei mobiler Arbeit, Zeiterfassung und Überstundenabbau noch flexiblere Lösungen sowie transparente Regelungen zur Beantragung von Fortbildungen zu finden.**

Nachwuchsförderung

Das DHI Paris ist attraktiv für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, deren Forschungsschwerpunkte auf deutsch-französischen Themen liegen bzw. diese, entsprechend

der aktuellen Forschungsentwicklung, mit Perspektiven aus der transnationalen und internationalen Geschichte ergänzen. Sie finden am Institut große Freiräume, um ihre Qualifikationsarbeiten erfolgreich abzuschließen und Angebote, ihre Kompetenzen – auch im Bereich Wissenschaftsmanagement – auszubauen. Ihre Werdegänge zeigen, dass sie sehr gute Anschlussmöglichkeiten in der französischen oder der deutschen Wissenschaftslandschaft haben. In dieser Hinsicht hat sich die von der Leitung praktizierte Bestenauslese – ohne Rücksicht auf thematische Schwerpunkte jenseits der epochalen Passfähigkeit – bewährt und sollte fortgeführt werden. Das Institut unterstützt die befristet angestellten Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch bei der Wahrnehmung von Lehraufträgen – eine wichtige Voraussetzung für die Karriere an einer Universität. Die Kommission gibt der Hoffnung Ausdruck, dass es in Zukunft bessere Möglichkeiten geben wird, auch vor Ort zu lehren, z. B. im Rahmen von Co-Teaching-Formaten. Sie ist sich jedoch der diesbezüglichen Einschränkungen durch die lokalen Gegebenheiten sehr bewusst. **Die Kommission empfiehlt, den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auf Qualifikationsstellen Infrastruktur, Beratung und Anregungen für ihre eigenen Karriereperspektiven etwa im Bereich Drittmittelwerbung und strategisches Publizieren durchgängig zur Verfügung zu stellen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich entsprechende Karrieremöglichkeiten für die Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler nicht nur innerhalb des deutschen Wissenschaftssystems ergeben, sondern mehr und mehr auch die Universitäten des Gastlandes und andere internationale Forschungseinrichtungen einschließen. Sie unterstützt die Politik der Institutsleitung, dem Wissenschaftlichen Koordinator dabei eine wichtige Rolle zuzuweisen.**

Auch die Stipendienprogramme und sonstigen Angebote des Instituts für jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (z. B. themenbezogene Sommerschulen und Herbstkurse, Praktika, Preise etc.) sind innovativ und bedarfsorientiert. So reagierte das DHI Paris beispielsweise während der Covid-19-Pandemie mit einem Stipendienangebot zur Digitalisierung von Archivquellen und für den Abschluss einer Qualifikationsarbeit auch außerhalb Frankreichs. Die Kommission begrüßt insbesondere, dass die Deutsch-Französische Hochschule ihre Förderung des Fachsprachkurses, den das DHI und das Deutsche Forum für Kunstgeschichte (DFK) Paris regelmäßig gemeinsam anbieten, weiterführen kann.

Kooperation und Vernetzung

Das DHI Paris kooperiert sehr erfolgreich mit zahlreichen Institutionen im In- und Ausland. Es pflegt produktive langfristige Kooperationsbeziehungen zum beiderseitigen Vorteil und agiert dabei auch als Vermittler zwischen französischen und deutschen Partnerinstitutionen, wie z. B. bei der dreiseitigen Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Europäische Geschichte in Mainz und dem Labex EHNE (Laboratoire d'excellence „Écrire une histoire nouvelle de l'Europe“) oder der fünfjährigen Zusammenarbeit mit sieben deutschen und

französischen Forschungseinrichtungen und Instituten im Verbundprojekt „Saisir l’Europe – Europa als Herausforderung“ (Centre Marc Bloch, Humboldt-Universität zu Berlin, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut français d’histoire en Allemagne, Centre interdisciplinaire d’études et de recherches sur l’Allemagne und Fondation de la Maison des Sciences de l’Homme). Mit den deutschen Universitäten und Institutionen, die einen Frankreich-Schwerpunkt haben, arbeitet das DHI Paris insbesondere im Rahmen von Veranstaltungen regelmäßig zusammen. Darüber hinaus bestehen längerfristige vertragliche Beziehungen u. a. zur Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, der Monumenta Germaniae Historica und dem Institut für Zeitgeschichte München-Berlin sowie der Universitätsbibliothek Heidelberg. In Frankreich gehören alle wichtigen Forschungsinstitutionen in Paris und auch darüber hinaus zu seinen Partnern. Einige sind dem Institut seit Längerem über Kooperationsverträge verbunden, dennoch werden regelmäßig neue Partner hinzugewonnen und privilegierte Verbindungen vermieden. **Die Kommission empfiehlt, die Vernetzung mit französischen Forschungseinrichtungen außerhalb von Paris weiter zu stärken und die Kontakte in den gesamten deutschsprachigen und internationalen Raum hinein zu intensivieren. Sie regt an, die Netzwerkbildung etwa über entsprechende Drittmittelanträge in darauf ausgerichteten Programmen zu unterstützen. Gleichzeitig könnten die durch zunehmende Arbeit im Homeoffice eventuell frei werdenden räumlichen Kapazitäten dazu genutzt werden, gezielt Arbeitsplätze für Mitarbeitende aus Exzellenzprogrammen deutscher Universitäten anzubieten, um so eine engere Vernetzung mit den anderweitig finanzierten Projekten zu erreichen.**

International ist das DHI Paris im Berichtszeitraum insbesondere in Afrika aktiv geworden, wo mit CREPOS und UCAD (Centre de recherches sur les politiques sociales und Université Cheikh-Anta-Diop) in Dakar sowie der Universität Ghana in Accra drei wichtige Einrichtungen gefunden wurden, die die Arbeit vor Ort erst möglich gemacht haben. Auch innerhalb der MWS ist die Zusammenarbeit im Rahmen von Projekten, bei Veranstaltungen und auf der Ebene der Forschungsinfrastruktur eng. Die Kommission begrüßt insbesondere Initiativen einzelner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich zu spezifischen Themen transregional vernetzen. **Programme der MWS, die derartige Formen der Zusammenarbeit unterstützen, sollten intern noch bekannter gemacht und entsprechend gefördert werden.**

Qualitätssicherung

Das DHI Paris wird sehr erfolgreich und gut administriert. Seine Organisationsstruktur ist übersichtlich, die Arbeitsaufgaben sind klar zugeordnet und es besteht ein permanenter Wille, Prozesse zu optimieren und sich zu verbessern. Institutionelle Kommunikationsformate werden auf allen Ebenen regelmäßig durchgeführt. **Die**

Kommission empfiehlt, einzelne Leitungsentscheidungen noch transparenter zu kommunizieren, um den Bedürfnissen der jüngeren Generation entgegenzukommen. Das gilt insbesondere für die lokal Beschäftigten, deren berechnete Belange aufgrund von Systematiken, die außerhalb des Einflussbereichs der MWS liegen, nicht immer in angemessener Weise berücksichtigt werden können.

Der Wissenschaftliche Beirat nimmt seine Aufgaben in angemessener Form wahr. Er ist in die Forschungsplanung und auch in Stellenbesetzungsverfahren eingebunden. Die Kommission begrüßt besonders, dass die Mitglieder des Beirats regelmäßig auch mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts zusammenkommen. Diese Treffen, die dem wissenschaftlichen Austausch und der Karriereberatung dienen, organisieren die Beschäftigten selbst. Die Mitgliederstruktur des Beirats bildet die Arbeitsgebiete des Instituts angemessen ab. Gleichwohl ist – aus strukturellen Gründen – nicht immer gewährleistet, dass Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für alle Forschungsschwerpunkte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorhanden sind.

Anhang

Mitglieder und Gäste der Evaluationskommission

1. Mitglieder der Evaluationskommission

Vorsitzender

Prof. Dr. Jakob **Vogel** Direktor des Centre Marc Bloch, Professor an Sciences Po Paris und Honorarprofessor am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin

Stellv. Vorsitzende

Prof. Dr. Dr. h. c. Irene **Dingel** Senior-Forschungsprofessorin der Johannes-Gutenberg-Universität und der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz

Mitglieder

Prof. Dr. Dmitri **van den Bersselaar** Professor für Geschichte Afrikas
Universität Leipzig
Institut für Afrikastudien
Geisteswissenschaftliches Zentrum

Prof. Dr. Andreas **Fickers** Direktor des Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History
Université du Luxembourg
Maison des Sciences Humaines

Prof. Dr. Susanne **Lachenicht** Professorin für Geschichte der Frühen Neuzeit
Universität Bayreuth
Kulturwissenschaftliche Fakultät
Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit

- Prof. Dr. Stefanie **Middendorf** Professorin für Neueste Geschichte und
Zeitgeschichte am Historischen Institut an
der Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Prof. Dr. Stéphane **Péquignot** Directeur d'Études
École Pratique des Hautes Études
Section des Sciences Historiques et
Philologiques
- Prof. Dr. Silke **Segler-Meßner** Professorin für italienische und französische
Literaturwissenschaft
Universität Hamburg
Fakultät für Geisteswissenschaften
Fachbereich Sprache, Literatur, Medien II
Institut für Romanistik
- Prof. Dr. Anuschka **Tischer** Professorin für Neuere Geschichte
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Institut für Geschichte

2. Gäste

Vertreter des Wissenschaftlichen Beirats

- Prof. Dr. Andreas **Eckert** Professor für Geschichte Afrikas am Institut
für Asien- und Afrikawissenschaften an der
Humboldt-Universität zu Berlin
IGK Arbeit und Lebenslauf in
globalgeschichtlicher Perspektive

Vertreter des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

- Michael **Sondermann** Referat 426

Vertreter des Stiftungsrates

- Prof. Dr. Martin **Kintzinger** Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Historisches Seminar

Vertreter des Stifterverbands

Prof. Dr. Andreas **Schlüter**

vorm. Generalsekretär und Ehrenkurator des
Stifterverbands für die Deutsche
Wissenschaft e. V.

3. Kooperationspartner/innen

Prof. Dr. Mamadou **Diawara**

Professor am Institut für Ethnologie an der
Goethe-Universität Frankfurt
Gründungsdirektor des Point Sud und
stellvertretender Direktor des Frobenius-
Instituts

Prof. Dr. Laurence **Badel**

Professeure des universités
Sorbonne, Identités, relations internationales
et civilisations de l'Europe
Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne
Institut Pierre Renouvin

Prof. Dr. Anne **Baillet**

Professeure des universités
3LAM – Langues, littératures, linguistique
Le Mans Université
Université d'Angers

Prof. Dr. Dominique **Barthélemy**

Professeur des universités
Histoire médiévale
Sorbonne Université
Membre de l'Académie des Inscriptions et
Belles-Lettres, Institut de France

Prof. Dr. Antoine **Lilti**

Directeur d'études
École des Hautes Études en Sciences Sociales
Centre de recherches historiques
Groupe d'études des historiographies
modernes